Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Heidelberger Tageblatt. 1884-1954
1954

84 (9.4.1954)

Visual Library

Heidelberger Tageblatt

Herausgeber: Heidelberger Tageblatt GmbH., Heidelberg. Verlagslg.: W. Reichenbach u. Chr. Keib - Chefredakteure: Dr. Al. Wintzer; Chef v. Dienst u. Wirtschaft: J. Rumpf; H. Olff (Feuilleton); K. Stander (Stadt); J. v. Gallitschek (Bildredaktg.); G. Fraschka (Sport) - Anzeigen: Th. Marzin

UNABHÄNGIGE ZEITUNG FÜR NORDBADEN

Gegründet 1884 von Carl Pfeffer

Verlag und Redaktion: Heidelberg, Hauptstr. 45, Tel. 1 13 41. Erscheint täglich außer sonntags - Monatsbezugspr. DM 2,40 zuzügl. 48 Pf Trägerlohn - Anzeigenpr. nach Tarif 1 - Mitgl. der IVW - Techn. Herstellg.: Carl Pfeffer Verlag u. Heidelberger Gutenberg-Druckerei u. Mannheimer Großdruckerei

Nr. 84 / Einzelpreis 15 Pf.

Freitag, 9. April 1954

Im Banne der Ostasien-Politik

Paris: Sehr aktiver Gedankenaustausch zwischen den Westmächten

Paris, 8. April (dpa/UP). Der Gedankenaustausch zwischen den Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich über die künftige Ostasien-Politik werde sehr aktiv vorangetrieben, erklärte das französische Außenministerium am Donnerstag. Das gleiche gelte für die Kontakte, die Washington in derselben Frage mit den Mitgliedern des Pazifikpaktes (Australien und Neuseeland) aufgenommen hat.

Der Sprecher des amerikanischen Außenministeriums erklärte am Donnerstag, Außenminister Dulles erwäge einen Besuch in London und Paris. Eine endgültige Entscheidung darüber sei jedoch noch nicht gefallen.

Die Besuchsabsicht des amerikanischen Außenministers steht im Zusammenhang mit seiner Rede in der vergangenen Woche, in der er eine „gemeinsame Aktion" zur Verhinderung einer kommunistischen Herrschaft über Südostasien gefordert hatte.

Keine direkte amerikanische Intervention

Die amerikanische Regierung hat, wie in Washington verlautete, nicht die Absicht, Truppen nach Indochina zu entsenden und damit direkt in den Indochina-Konflikt einzugreifen. Nach Mitteilung von unterrichteter Seite in Washington bemüht sich das State Department zur Zeit hauptsächlich um das Zustandekommen einer gemeinsamen Erklärung, in der China eine vollständige Wirtschaftsblockade angedroht werden solle, wenn es seine Unterstützung des Vietminh nicht einstellt. Die 7. USA-Flotte im Pazifik würde für eine derartige Blockade zur Verfügung stehen.

„Ostasien-NATO" Ziel der USA?

In französischen Regierungskreisen glaubt man, daß die Schaffung einer „ostasiatischen NATO" Ziel der amerikanischen Initiative zu einer „gemeinsamen Aktion" der an Südostasien interessierten Länder ist, meldet der Chefkorrespondent der amerikanischen Agentur INS in Europa, Kingsbury Smith am Donerstag. Ein militärischer Angriff der chinesischen Kommunisten gegen Indochina oder einen anderen südostasiatischen Staat müßte dann als ein Angriff gegen alle Unterzeichnermächte betrachtet werden.

Amerikanische Lieferungen für Indochina

Eine Anzahl amerikanischer Transportflugzeuge vom Typ C-47 traf am Donnerstag in Indochina ein, um die Luftbrücke mit der durch einen drohenden Angriff der Kommunisten erneut gefährdeten Festung Dien Bien Phu zu verstärken.

Inzwischen erwarten die Verteidiger von Dien Bien Phu jeden Augenblick einen neuen Angriff der kommunistischen Streitkräfte. In Eilmärschen führen die Kommunisten Truppenverstärkungen heran, um sie noch vor dem Beginn der Monsunregen in den Kampf zu werfen. Französische Transportflugzeuge warfen inzwischen Mengen von Munition, Lebensmitteln, Blutplasma und Verbandstoffen über der Festung ab.

Die Truppen des französischen Obersten de Castries sind zuversichtlich, die anscheinend bevorstehende Schlacht gewinnen zu können. Militärische Beobachter erklärten am Donnerstag in Hanoi, der kommunistische General Vo Nguyen Giap stehe unter Zeitdruck. In weniger als 14 Tagen wird der Monsunregen weitere Kampfhandlungen so gut wie unmöglich machen, und am 26. April beginnt die Genfer Konferenz. Wenn Giap bis dahin keinen Erfolg hat, wären die 22 000 Mann, die er an Toten und Verwundeten vor Dien Bien Phu verloren hat, vergeblich geopfert.

Vietminh: Nach Genf gehen, aber weiter kämpfen

Der Vietminh wird die Genfer Ostasienkonferenz unterstützen, seinen Kampf in Indochina aber fortsetzen, meldete der Rundfunk der Aufständischen am Donnerstag. Dieser Beschluß sei auf einer Konferenz des Nationalkomitees von Ho Tschi Minhs nationaler Front gefaßt worden. Die nationale Front habe auf ihrer Sitzung vom 21. März bis 2. April außerdem eine Entschließung gefaßt, in der eine allumfassende Bewegung gefordert wurde, um die „immer stärker werdende Intervention" der USA in Indochina zu bekämpfen.

Westmächte gegen Pankow

„Bundesregierung einzige rechtmäßige deutsche Regierung"

Bonn, 9. April (UP/dpa) Einen Tag nach Bundestag und Bundesregierung haben die drei alliierten Hohen Kommissare am Donnerstag offiziell erklärt, die Westmächte würden das ostdeutsche Regime, das sich nicht auf freien Wahlen gründe, nicht anerkennen. Sie hätten auch nicht die Absicht, mit ihm als Regierung zu verhandeln.

In der entsprechenden Erklärung heißt es, die Regierungen der drei Westmächte betrachteten die Sowjetunion weiterhin als die verantwortliche Macht für die sowjetische Zone Deutschlands. Die Regierung der Bundesrepublik werde auch weiterhin als die einzig freigewählte und rechtmäßig konstituierte Regierung in Deutschland anerkannt.

Die Westmächte bekunden ferner ihre Entschlossenheit, sich von dem Vorgehen der Sowjetregierung nicht daran hindern zu lassen, entschlossen für die Wiedervereinigung Deutschlands als freie souveräne Nation zu arbeiten. Die Moskauer Souveränitätserklärung änderte nichts an der tatsächlichen Lage in der sowjetischen Zone, deren Regierung nichts auf freien Wahlen beruhe. Die sowjetische Regierung behalte sich dort auch fernerhin die tatsächliche Kontrolle vor. Die Westmächte glauben, daß ihr Standpunkt auch von anderen Staaten geteilt wird, die nur die Regierung der Bundesrepublik anerkennen.

„Deutschland braucht Hilfe"

Feststellungen des europäischen Flüchtlingskommissars in Bonn

Bonn, 9. April. (dpa) Gegen eine Auswanderung der deutschen Ostflüchtlinge nach Uebersee und für eine europäische Hilfe zur Lösung des deutschen Flüchtlingsproblems sprach sich der Sonderbeauftragte des Europarates für Flüchtlingsfragen, Pierre Schneyter, am Donnerstag nach Beendigung seines dreitägigen Besuches in der Bundesrepublik in Bonn aus.

Die deutschen Ostflüchtlinge sollten in Deutschland bleiben, sagte er. Es sei beabsichtigt, die entvertriebenen deutschen Bauern nach Möglichkeit in Europa zu integrieren.

Schneyter, der Besprechungen mit führenden Regierungsmitgliedern hatte, sagte: „Die Bundesregierung wird Hilfe zur Lösung ihres Flüchtlingsproblems erhalten." Ihr Ausmaß hänge vom guten Willen der anderen Länder ab. Die Bundesregierung habe in der Flüchtlingseingliederung schon sehr viel getan, aber es bleibe noch viel zu tun. Er wisse, daß die Bundesregierung, wenn es nötig sein sollte, diese Aufgabe auch allein lösen würde.

Schneyter betonte, daß die Bundesrepublik mit dem Flüchtlingsproblem nur die Konsequenzen der allgemeinen Weltpolitik trage und daß die Welt ihr deswegen auch helfen müsse. Bei einer Integration der Flüchtlinge innerhalb Europas werde es allerdings notwendig sein, daß die Einwanderer auf ihre ursprüngliche Nationalität verzichten und die Nationalität eines Einwandererlandes annehmen. Es dürfe keine Kolonisationspolitik mehr geben.

Für Italien sei die Situation beinahe noch schwieriger als für Deutschland. Dort sei eine sehr starke Auswanderung auch nach Uebersee notwendig.

Wiedersehensfreude nach zwölf Schmerzensjahren. Die spanische Bevölkerung bereitete den 286 spanischen Rußlandheimkehrern, die kürzlich mit dem französischen Dampfer „Semiramis" in Barcelona eintrafen, einen begeisterten Empfang. Aus allen 49 Provinzen Spaniens waren die Angehörigen der Heimkehrer nach dem spanischen Mittelmeerhafen geeilt, um mit den ihren nach 12jähriger Trennung Wiedersehen zu feiern. Es spielten sich unbeschreibliche Freudenszenen (unser Bild) ab. Der spanische Kriegsminister Munoz Grandes begrüßte die Heimkehrer im Namen Francos. Anschließend marschierten die ehemaligen Kriegsgefangenen, von denen die meisten der „Blauen Division" angehörten, im geschlossenen Zug durch die Straßen der festlich geschmückten Stadt.

Auf Biegen oder Brechen

Von Günther Scholz

Man sollte meinen, daß es bei der so viel beredeten großen Steuer- und Finanzreform in erster Linie um die Interessen des steuerzahlenden Staatsbürgers geht. Nach der Einbringung der seit Jahren vorbereiteten Gesetzesvorlage im Parlament hat jedoch die Diskussion eine betrübliche Wendung genommen und sich zu einem erbitterten Duell zwischen Bund und Ländern um ihren Anteil an der „Steuerbeute' entwickelt. Die für jeden einzelnen wichtige große Steuereform ist dabei in den Schatten der mit ihr verbundenen Finanzreform gerückt, die eine endgültige Verteilung der Steuern auf Bund und Länder zum Inhalt hat. Sie bedarf, wie die Steuerreform, nach dem Artikel 105, Abs. 3 und 107 des Grundgesetzes, der ausdrücklichen Zustimmung des Bundesrates, ohne die in diesem Falle alle Pläne ein Stück Papier bleiben werden.

Der Konflikt über die Anteile von Bund und Ländern an der Einkommens- und Körperschaftssteuer, der jetzt auf seinem Höhepunkt angelangt ist, sollte bereits bis zum 31. Dezember 1952 geschlichtet sein. Nach einer Grundgesetzänderung vom April 1953 war der Stichtag für eine schon damals unmögliche bundesgesetzliche Regelung jedoch auf den nunmehr letzten Termin, den 31. Dezember 1954, vertagt worden. Dabei geht es um mehr als einen Streit von Bundes- und Länderbürokraten um den Inhalt ihrer Amtskasse, denn eine Verminderung der Ländereinnahmen muß unvermeidlich auch ihre politische Bedeutung herabdrücken. Mit anderen Worten gesagt: die föderalistische Struktur des Bundes steht auf dem Spiel, wie sie auf ausdrücklichen Wunsch der Besatzungsmächte seinerzeit zur Verhinderung einer vielleicht politisch gefährlichen deutschen Zentralgewalt im Grundgesetz verankert worden war.

In diesem Klima sind die Länderverwaltungen mit ihren mehr als 100 Ministern und ihren eigenen Parlamenten gediehen und gewachsen, so daß heute das Beharrungsvermögen von großen eingearbeiteten Beamtenapparaten und nicht nur der eventuelle Widerstand bestimmter Parteien zu überwinden ist. Bei den letzteren handelt es sich überraschenderweise um die sonst zentralistisch eingestellte SPD, die ihr Herz für die Eigenständigkeit der Länder entdeckt hat, in denen sie zum Teil mit an der Regierung beteiligt ist. Auch die bayerische CSU, die mit der CDU zusammen im neuen Bundestag die absolute Mehrheit stellt, bekämpft jede Schmälerung des Ländereinflusses und kann eine Verfassungsänderung unmöglich machen, die dem Bund mehr Kompetenzen und Mittel geben würde.

Im Mittelpunkt des Streites steht denn auch die von den Ländern glatt abgelehnte Erhöhung des Bundesanteiles der Einkommens- und Körperschaftssteuer von 38 auf 42 Prozent. Ebenso wird dem Bund das Recht zur Erhebung einer Ergänzungsgabe von 2,5 Prozent zu diesen Steuern bestritten und dessen weitere Beteiligung an den Kosten der Länderfinanzverwaltungen verlangt. Schließlich noch tritt der Bundesrat gegen die Revisionsklausel der Finanzreform auf, die dem Bund bei außerordentlichen Ausgaben eine nochmalige Aenderung des Beteiligungsverhältnisses erlauben soll. In diesen Punkten und nicht in den Aenderungsvorschlägen der Länder zur Steuerreform liegt der eigentliche Kern der Auseinandersetzung. Ueber den Zeitpunkt des Inkrafttretens der Steuerreform, wie auch bei ihrer Gestaltung im einzelnen, die den betroffenen Staatsbürger viel stärker interessiert, würden die Länder wahrscheinlich mit sich reden lassen.

(Fortsetzung Seite 2)

Nicht geringste Anzeichen für Wirtschaftkrise

Preusker-Erklärung vor dem Bundestag / Der zweite Tag der Bundeshaushalts-Debatte

Bonn, 9. April. (dpa) Es gibt nicht die geringsten Anzeichen für eine kritische Entwicklung der deutschen Wirtschaft. Mit dieser Erklärung wies Bundeswohnungsbauminister Dr. Viktor Emanuel Preusker am Donnerstag bei der Beratung des Haushaltsplans 1954 im Bundestag Befürchtungen zurück, die von der SPD bei der Debatte über den Etat des Bundeswirtschaftsministeriums geäußert worden waren. Der Etat wurde gegen die Stimmen der SPD angenommen.

Dr. Preusker, der für den noch in Südamerika befindlichen Bundeswirtschaftsminister Professor Erhard sprach, versicherte auf Bedenken der SPD zu den Feierschichten im Ruhrbergbau, daß die Bundesregierung diese Erscheinung außerordentlich ernst nehme. Als Beweis für die gute allgemeine wirtschaftliche Entwicklung fügte er aber hinzu, daß die Industrieproduktion, die Beschäftigtenzahl und die Ausfuhr gegenüber den Vorjahren beträchtlich gestiegen sei.

Auf die von Otto Dannebom (SPD) vorgebrachte Befürchtung, daß sich die Krise der zwanziger Jahre wiederholen könnte, erwiderte Wilhelm Nägel (CDU/CSU), es bestünden jetzt bessere Mittel gegen Konjunkturkrisen. Zu der Feststellung Dannebom, zur Zeit lägen 4,5 Millionen Tonnen Kohle auf Halde, erklärte Dr. Fritz Hellwig (CDU/CSU), die derzeitigen Haldenbestände im Ruhrgebiet entsprächen der Förderung von drei Tagen. Die des Saargebietes dagegen einer Sieben-Tage-Förderung, und die französischen Bestände machten sogar eine Förderung von 30 Tagen aus.

Staatssekretär Dr. Ludger Westrick wies darauf hin, daß die allgemeine wirtschaftliche Entwicklung sich eindeutig zugunsten des Verbrauchers ausgewirkt habe. Die Nettolöhne und -gehälter seien 1953 im Vergleich zu 1952 um 10,5 Prozent und das Nettosozialprodukt um fünf Prozent gestiegen. Der FDP-Sprecher Dr. Karl Atzenroth begrüßte die Wirtschaftspolitik von Professor Erhard und warf der SPD vor, bei den Beratungen über das Kartellgesetz nicht mitgearbeitet zu haben.

Schäffer gegen Ausweitung des Haushalts

Eine große Zahl von Aenderungsanträgen der Koalition und Opposition, die Zuschüsse an verschiedene Wirtschaftszweige vorsahen, riefen den Protest von Bundesfinanzminister Fritz Schäffer hervor und wurden dann auch vom Haus mit wechselnden Mehrheiten abgelehnt.

Schäffer sagte, daß allein drei der Anträge den außerordentlichen Haushalt um 135 Millionen Mark ausweiten würden. Die SPD verlange mit ihren Anträgen eine Ausgabenvermehrung von 2,1 Milliarden Mark. Er fragte die SPD, ob sie das auch verantworten könnte, wenn sie Regierungspartei wäre.

Den Vorschlag der SPD, den EVG-Beitrag um eine Milliarde Mark zu kürzen, um damit den Luftschutz zu finanzieren, wies Schäffer mit den Worten zurück: „Wenn der EVG-Vertrag nicht zustandekommt, wird Deutschland das Schlachtfeld des nächsten Weltkrieges".

Auf einen Zwischenruf vom BHE, der Schäffer als Deckungsvorschlag den Verkauf einiger Betriebe der öffentlichen Hand empfahl, erwiderte Schäffer, „suchen Sie mir einen Käufer für die Bundesbahn!"

In zweiter Lesung wurde gegen die Stimmen der SPD auch der Etat des Verkehrsministeriums angenommen. Bundesverkehrsminister Dr. Seebohm erwiderte auf eine Anfrage der SPD, daß er bei seinem Aufenthalt in England keine Abmachungen über die künftige deutsche Luftfahrtindustrie getroffen habe. Ueber Abmachungen privater Gesellschaften könne er nicht sprechen.

Bücherheim DIHT. Mit einer großen Abschlußveranstaltung, deren Höhepunkt eine Rede von Vizekanzler Franz Blücher war, fand die dreitägige Vollsitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) in der Frankfurter Paulskirche ihr Ende. Vizekanzler Blücher, gleichzeitig Bundesminister für wirtschaftliche Zusammenarbeit, sprach über das Thema „Selbstverwaltung — eigene Verantwortung". Unser Bild zeigt Vizekanzler Franz Blücher im Gespräch mit dem alten Präsidenten des Deutschen Industrie- und Handelstages, Albert Schäfer (links), und dem neugewählten Präsidenten Dr. H. L. Hammerbacher, Generaldirektor des BBC-Mannheim (rechts), der anschließend sein Amt übernahm.

Bundespräsidentenwahl wird vorbereitet

Bonn, 9. April. (dpa) Die Bundesregierung bereitet eine Bekanntmachung über die Wahl des Bundespräsidenten vor, die voraussichtlich Mitte Juli, also noch vor den Parlamentferien, stattfindet. Im Etat des Bundestages sind bereits als Kosten für die Bundesversammlung 200 000 Mark eingesetzt. Die Bundesversammlung, die das Staatsoberhaupt wählt, besteht aus den Abgeordneten des Bundestages — gegenwärtig 509 — und einer gleichen Anzahl von Delegierten, die von den Landtagen nach den Grundsätzen der Verhältniswahl gewählt werden. Die zweite Bundesversammlung wird somit 1018 Mitglieder haben.

Die erste Bundesversammlung von 1949 hatte nur 930 Mitglieder, weil der damalige Bundestag kleiner war. Bundespräsident Theodor Heuss wurde am 12. September 1949 im zweiten Wahlgang mit 416 von 800 abgegebenen Stimmen zum Bundespräsidenten gewählt. Nach dem Grundgesetz muß die Bundesversammlung spätestens 30 Tage vor Ablauf der fünfjährigen Amtszeit zusammentreten. Einmalige Wiederwahl des Bundespräsidenten ist zulässig.

Luxemburgisches Parlament ratifizierte EVG-Vertrag

Luxemburg, 8 April. (UP) Das Parlament des Großherzogtums Luxemburg ratifizierte am Mittwoch den EVG-Vertrag mit 46 gegen vier Stimmen. Zwei Abgeordnete waren bei der Abstimmung nicht anwesend. Sämtliche Parteien mit Ausnahme der Kommunisten stimmten für das Vertragswerk.

...und nun das Wetter

Langsam freundlicher

Vorhersage bis Samstagfrüh: Ueberwiegend trocken, allmähliche Auflösung der Wolken- und Hochnebeldecke. Tagsüber langsam wärmer, nachts noch kalt und vereinzelt mäßiger Frost.

Pegelstand des Rheins am 8. April: Maxau 408 (+ 26), Mannheim 344 (+ 44), Worms 261 (+ 42), Caub 235 (+ 10).

Pegelstand des Neckars am 8. April: Plochingen 181 (— 14), Gundelsheim 345 (± 0), Mannheim 369 (+ 42).

Auf Biegen oder Brechen

(Fortsetzung von Seite 1)

Auf der anderen Seite hat die Bundesregierung ihren 27-Milliarden-Haushalt bereits auf der Basis der Steuer- und Finanzreform berechnet. Alle jetzt vom Bundestag diskutierten Ausgaben, seien es Verteidigungs- und Soziallasten oder der weitere Ausbau der Autobahnen, sind nachträglich gefährdet, wenn die Länder ihre Zustimmung zu den Reformvorschlägen verweigern. Deshalb ist es kein Wunder, wenn der streitbare Finanzminister Schäffer für diesen Fall seinen Rücktritt ankündigt und die Länder mit einer möglichen Kürzung von Bundeszuschüssen hart unter Druck setzt. Er kämpft für seine Pläne auf Biegen und Brechen, wenn auch die in dieser Auseinandersetzung angeführten Zahlen durchweg zugunsten des Bundes nach oben oder unten korrigiert werden können.

Hier — bei den Voraussschätzungen für das Steueraufkommen — sind spätere Zugeständnisse vorsorglich mit eingebaut, die den Ländern im Verlaufe der weiteren Verhandlungen zugunsten der Durchsetzung des Gesamtplanes angeboten werden könnten. Sie werden jedoch fester denn je sein, wo es um die vom Grundgesetz geforderte endgültige Festlegung ihrer Steueranteile geht, über die bisher von Jahr zu Jahr erneut verhandelt werden war. Es ist daher nicht falsch, von der bisher ernstesten Krise für die innerstaatliche Gliederung der Bundesrepublik zu sprechen, deren Lösung leider zur Voraussetzung für die geplanten Steuersenkungen geworden ist.

Van Naters verhandelte mit Adenauer und Hallstein

Bonn, 9. April. (dpa) Der holländische Sozialist und Saarspezialist van der Gös van Naters verhandelte am Mittwoch und Donnerstag mit Bundeskanzler Dr. Adenauer und Staatssekretär Hallstein in Bonn über eine Lösung der Saarfrage. Es heißt, daß die Gespräche weitgehend positiv verlaufen sind. Van Naters gilt als Vermittler in den schwebenden Verhandlungen über das Saarproblem zwischen Deutschland und Frankreich.

Hallstein flog am Donnerstag nach Paris, um dort mit dem Staatssekretär im französischen Außenministerium, Maurice Schumann, die Saarverhandlungen auf Regierungsebene fortzusetzen.

Wochenende in Paris mit „Air France"

Düsseldorf, 9. April. (UP) Die französische Luftverkehrsgesellschaft Air France hat jetzt einen Wochenend-Flugdienst zwischen Düsseldorf un Paris eingerichtet, der es deutschen Reisenden ermöglicht, von Samstag 16 Uhr bis Dienstagmorgen in der französischen Hauptstadt zu verweilen. In den Flugpreis sind je nach Wahl der Preisgruppe Unterkunft und Verpflegung bzw. Unterkunft und Frühstück, sowie einige Sonderleistungen in Paris eingeschlossen.

Spitzenweine — preisgekrönt

Mainz, 9. April. (VWD) In Mainz wurden die Preise der DLG-Weinprämierung 1954, die am 11. und 12. März stattfand, verkündet. Gleichzeitig wurden die Preismedaillen an die Bundessieger und Siegerpreisträger verliehen. Zur Prämierung gelangten 327 Weine der Jahrgänge 1950, 1951 und 1952. Für die besten Weißweine waren 15 Bundespreise, für Rotwein ein Bundessieger ausgesetzt.

Für das Weinbaugebiet Mosel-Saar-Ruwer erhielten Bundespreise der 1950er Wehlener Sonnenuhr, Riesling, Beerenauslese und der 1950er Merler Königslay, Riesling, Auslese. Im Weinbaugebiet Rheingau entfielen Bundespreise auf den 1952er Hochheimer Kirchenstück, Riesling, Beerenauslese, Cabinet, und der 1952er Rüdesheimer Berg Zollhaus, Herrgottswend, Riesling, Auslese, Cabinet.

Der englische Modeschöpfer Norman Hartnell, Hofschneider der Königin Elisabeth, traf in Hamburg ein. Er wird in Hamburg und in Baden-Baden Modeschauen mit seinen neuesten „Gedichten" aus Samt und Seide zeigen.

Finanzausgleich stößt auf Widerstand

Prinzipielle Zustimmung des Landtages nur mit einzelnen Aenderungswünschen

Von unserer Stuttgarter Redaktion

Stuttgart, 9. April. Der Landtag von Baden-Württemberg genehmigte das Nothaushaltsgesetz für das Rechnungsjahr 1954 durch das die Ausgabenwirtschaft des Landes bis zum Inkrafttreten des neuen Haushaltsplanes geregelt wird. Gleichzeitig gab Finanzminister Dr. Frank bekannt, daß er den Wünschen der Kommunalverbände, deren vorgesehenen Anteil an dem Landesaufkommen aus der Einkommens- und Körperschaftssteuer von 19 auf 20 Proz. zu erhöhen, wegen der finanziellen Lage des Landes nicht nachkommen könne.

Die erste Lösung des Gesetzes über den Finanzausgleich zwischen Land und Gemeinden führte in der Aussprache zu erheblicher Kritik südbadischer und nordwürttembergischer Abgeordneter. Im Prinzip billigten jedoch alle Sprecher die beabsichtigte Vereinheitlichung des Finanzausgleichs für das ganze Bundesland, die vorgebrachten Aenderungswünsche beziehen sich vor allem auf die Höhe der Dotationen und auf im Gegensatz zum Gedanken der Selbstverwaltung stehende Sonderbestimmungen des Gesetzentwurfes. Es ist daher zu erwarten, daß die Abgeordneten im Laufe der Beratungen noch zahlreiche Aenderungsanträge einbringen werden.

Das Gesetz, das der Finanzminister als eines der wichtigsten Landesgesetze der letzten Jahre bezeichnete, soll mit Wirkung vom 1. April 1954 rückwirkend in Kraft gesetzt werden.

Außerdem verabschiedete der Landtag Ausführungsgesetze zum Kriegsgefangenen-Entschädigungsgesetz und zum Flurbereinigungsgesetz. Durch das Entschädigungsgesetz wird den Stadt- und Landkreisen bzw. den unmittelbaren Kreisstädten die Durchführung der Kriegsgefangenenentschädigung übertragen. Außerdem sind rückwirkend am 1. April 1954 bei den Regierungspräsidien Beschwerdeausschüsse zu bilden. In der Debatte forderten Sprecher aller Parteien von den Verwaltungsstellen, die Auszahlung der Entschädigung sehr zu beschleunigen.

Das Flurbereinigungsgesetz bestimmt, daß die bisherigen Feldbereinigungsämter künftig die Bezeichnung Flurbereinigungsämter führen. Oberflurbereinigungsbehörde ist das bisherige Landesamt für Umlegung und Siedlung. An der gegenwärtigen Einteilung der Dienstbezirke der Feldbereinigungsämter wird vorläufig nichts geändert.

Zum Beginn der Sitzung wurde der aus dem Genesungsurlaub zurückgekehrte Ministerpräsident Dr. Gebhard Müller durch Landtagspräsident und Abgeordnete herzlich begrüßt.

Frank zu Wertheimer Beschlagnahmungen

Die in den Jahren 1952 und 1953 im Raum Wertheim erfolgten Grundstücksbeschlagnahmungen zugunsten der amerikanischen Besatzungsmacht, für die bis heute noch keinerlei Entschädigung an die betroffenen Bauern bezahlt wurde, bildete den Anlaß zu einer großen Anfrage nordbadischer CDU-Abgeordneter, die von Finanzminister Dr. Frank eingehend beantwortet wurde. Dr. Frank bestätigte, daß die Frage der Entschädigung wegen Unstimmigkeiten über den Kaufpreis immer noch nicht geregelt worden ist. Das Bundesfinanzministerium betrachte das beschlagnahmte Land für Ackerland, für das höchstens 1,80 DM je Quadratmeter bezahlt werden können, während die Betroffenen eine Anerkennung und Vergütung als Bauland zum Preis von 3 DM forderten. Trotz wiederholter Vorstellungen in Bonn habe das Bundesfinanzministerium bis jetzt noch keine Entscheidung getroffen. Im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten werde das Landesfinanzministerium auch weiterhin alles unternehmen, um eine angemessene Entschädigung der Grundstückseigentümer durch den Bund zu erzielen. Frank regte an, diese Angelegenheit auch im Bundestag zur Sprache zu bringen, das sich um eine Angelegenheit der Bundesvermögens- und der Besatzungskostenverwaltung handele.

Dr. Frank ließ durchblicken, daß die Entschädigungsfrage bei den im Jahr 1953 beschlagnahmten Grundstücken möglicherweise bereits zugunsten der Grundstückseigentümer hätte geregelt werden können, wenn die Stadtverwaltung von Wertheim die ursprünglich in Aussicht gestellten einwandfreien Unterlagen darüber hätte vorlegen können, daß es sich tatsächlich um Bauland gehandelt habe.

Der Landtag stimmte in zweiter Lesung dem Entwurf des neuen Landeswappens zu, der als Wappenhalter den badischen Greif und den württembergischen Hirsch vorsieht. Die endgültige Entscheidung über das Wappen fällt in der dritten Lesung.

Verstärkte Produktion atomarer Waffen in USA

Mehr als eine Milliarde Dollar vorgesehen / Geheimsitzung in Washington

Washington, 9. April (dpa). Der Vorsitzende der amerikanischen Atomenergie-Kommission, Lewis Strauß, berichtete Kongreßabgeordneten über Präsident Eisenhowers Programm für eine verstärkte Produktion von Wasserstoff- und Atombomben. Er sprach auf einer Geheimsitzung von Mitgliedern des Bewilligungsausschusses des Senats, die über das Budget der Atomenergie-Kommission für das neue Haushaltsjahr beraten. Die Regierung hat für die Kommission rund 1,3 Milliarden Dollar gefordert, von denen mehr als eine Milliarde (über 4 Milliarden DM) zur Erhöhung der Atomwaffenproduktion verwendet werden soll.

Nach der Sitzung wurde ein Bericht über die Ausführungen von Strauß veröffentlicht, in dem es heißt, daß die „stark erhöhte Produktion von thermo-nuklären Waffen" so große Geldsummen erfordere. Doch könnten durch diese Ausgaben die allgemeinen Aufwendungen für die nationale Verteidigung vermindert werden. Strauß erklärte den Senatoren, daß auch weiterhin Wert darauf gelegt werde, Atomwaffen verschiedener Größe und Zerstörungskraft herzustellen. Er teilte mit, daß im laufenden Haushaltsjahr zwölf neue Atomwerke und im nächsten Haushaltsjahr weitere Werke in Betrieb genommen werden sollen. Durch Verbesserung der Produktionsbedingungen könnten Atomwaffen jetzt billiger als früher hergestellt werden. Besondere Aufmerksamkeit sei der Steigerung der Uranproduktion in Kanada und in den USA geschenkt worden, damit die USA im Kriegsfall nicht auf überseeische Quellen angewiesen sind.

Der Beginn der Wasserstoffbomben-Produktion

Der Vorsitzende des Atomenergieausschusses des amerikanischen Kongresses, Sterling Cole, berichtete über die Beratungen, die der Produktion amerikanischer Wasserstoffbomben vorausgegangen sind. Er veröffentlichte eine Erklärung über diese Beratungen, nachdem Senator McCarthy erklärt hatte, das Wasserstoffbombenprojekt sei willkürlich 18 Monate lang aufgehalten worden, während die Russen schon fieberhaft an der Entwicklung der Wasserstoffbombe gearbeitet hätten. McCarthy führte die Verzögerung auf kommunistische Einflüsse in der amerikanischen Regierung zurück.

In Coles Erklärung heißt es, daß amerikanische Wissenschaftler schon 1942 die Möglichkeit der Herstellung einer Wasserstoffbombe geprüft hätten. Als nach Kriegsende die ganze Rüstung in den USA verlangsamt wurde, sei die Frage der Wasserstoffbombe nicht ernsthaft erörtert worden. Sie sei jedoch nach der ersten sowjetischen Atombombenexplosion ernsthaft geprüft worden. Einige Personen hätten sich gegen die Entwicklung der Wasserstoffbombe ausgesprochen, weil diese Arbeit von der Weiterentwicklung der anderen Atomwaffen ablenken würde und weil die Wasserstoffbombe technisch vielleicht überhaupt niemals herzustellen gewesen wäre. Auch moralische Argumente seien ins Feld geführt worden. Die Mehrheit der Mitglieder der Atomenergiekommission hätte sich gegen eine groß angelegte Forschungsaktion ausgesprochen. Der Kongreßausschuß für Atomenergie sei hingegen dafür gewesen, ebenso ein Sonderausschuß des nationalen Sicherheitsrates.

Neuer Atomwaffenversuch im Pazifik

Die USA führten am Dienstag im Pazifik einen neuen Versuch mit Atombomben durch. Der Versuch verlief, wie am Mittwoch in Washington bekanntgegeben wurde, „erfolgreich".

Wie ein Wiesel in die Schatzkammer

Teile des Hohenzollernschmucks gefunden / Im Wald vergraben

Stuttgart, 9. April. (dpa/UP) Die sechs Tabatieren Friedrichs des Großen, die bei dem Diebstahl der Kronjuwelen im Juli vergangenen Jahres auf der Hohenzollernburg gestohlen worden waren, sind auf Grund eines Geständnisses des verhafteten Paul Falk in einem Versteck wiedergefunden worden. Sie lagen in einer Blechdose vergraben im Wald unter einer großen Eiche bei Bad Homburg.

Wie vom „Sonderkommando Hohenzollern" der badisch-württembergischen Kriminalpolizei am Donnerstag bestätigt wurde, hatte Falk die Polizeibeamten selbst an das Versteck zwei Kilometer südlich von Bad Homburg geführt. Die wertvollen Stücke sind allerdings stark beschädigt, da Falk sie bereits „ausgeschlachtet" hatte. Die goldenen Seitenplatten und Deckel fehlen. Die Brillanten waren aus der Fassung gebrochen, lagen jedoch fast vollzählig in der ausgegrabenen Dose.

Auf der Fahrt zur Burg Hohenzollern zeigte Falk den Kriminalbeamten im Walde das Versteck, in dem er den Marschallstab Kaiser Wilhelm II. eingegraben hatte. Falk hatte aus dem Stab jedoch die meisten Rubine und Brillanten ausgebrochen und die Silberknäufe abgeschraubt, wodurch dieses Glanzstück des Zollernmuseums nahezu wertlos geworden ist. Die ausgebrochenen Edelsteine befanden sich allerdings in den wiedergefundenen sechs Tabatieren.

Im Burghof ließ sich die Kriminalpolizei von Falk zeigen, wie er seinerzeit durch das Eisengitter gekommen war. Bisher war die Polizei der Ansicht, daß Falk unbedingt Mittäter gehabt haben müsse, da er bei seinem Umfang kaum durch die Oeffnung habe durchkommen können. Falk bewies jetzt jedoch, daß er wie ein Wiesel durch das Gitter in die Schatzkammer gelangte.

Auf der Burg traf Falk auch den Pächter des Verkaufsstandes am Parkplatz, der ihm eineinhalb Jahre lang ahnungslos wertvolle Informationen über die Lage des Museumsraumes geliefert hatte.

Der Vermögensverwalter des Hauses Brandenburg-Preußen, Graf Hardenberg, drückte sein Bedauern über die Beschädigungen an den wiedergefundenen Kleinodien aus, die damit ihren Erinnerungswert größtenteils eingebüßt hätten.

Sowjets kamen nicht zur IRK-Atomkonferenz

Genf, 8. April (UP) Unter strengster Geheimhaltung haben in Genf die internationalen Gespräche begonnen, in denen nach einem Vorschlag des Internationalen Roten Kreuzes Möglichkeiten für eine Erweiterung der Genfer Konvention auch auf den Atomkrieg erörtert werden sollen. Aber alle Geheimhaltung konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß der Ostblock, trotz vorheriger Zusage, keine Delegierten entsandt hat. An den gegenwärtigen Besprechungen nehmen daher nur neun Nationen teil. Die Abwesenheit der sowjetischen Vertreter hat die Aussichten für einen erfolgreichen Verlauf der Konferenz unwahrscheinlich gemacht.

Japaner mißtrauten den US-Fachärzten

Tokio, 9. April (UP) Zwei amerikanische Experten für radioaktive Erkrankungen mußten am Donnerstag ihre Bemühungen aufgeben, die 23 japanischen Fischer, die während der amerikanischen Wasserstoffbombenversuche am 1. März in den radioaktiven Staubregen geraten waren und Verbrennungen davon getragen haben, zu untersuchen und zu behandeln. Die beiden Aerzte hatten vergeblich versucht, die Verdächtigungen, den Stolz und die Abneigung eines Teiles der japanischen Aerzte und der Erkrankten zu überwinden. Sie werden in den nächsten Tagen die japanische Hauptstadt wieder verlassen.

Feldzug gegen H-Bombe

London, 9. April. (UP) Eine Gruppe von Abgeordneten der Labour-Fraktion will, zusammen mit Vertretern der Kirche und verschiedener Friedensgesellschaften, eine Kampagne gegen die Wasserstoffbombe organisieren.

Die Veranstalter hoffen, einige Millionen Unterschriften für eine Petition zu sammeln, die dem Unterhaus vorgelegt werden soll. Eine ähnliche Aktion soll mit Hilfe der Gesellschaft der Freunde (Quäker) in den Vereinigten Staaten veranstaltet werden.

50 Jahre Entente cordiale

Paris, 9. April. (UP) Paris und London gedachten am Donnerstag des 50. Jahrestages der Unterzeichnung der Entente cordiale zwischen Großbritannien und Frankreich.

Der französische Ministerpräsident Joseph Laniel bezeichnete die Entente in einer Erklärung als eine noch lebendige Realität, da sie eine historische Notwendigkeit erfülle, die in der Natur der Dinge liege.

Beide Häuser des britischen Parlaments gedachten des Jahrestages in einer Resolution als einem wesentlichen Bestandteil der Sicherheit und des Wohlergehens der westlichen Zivilisation. Königin Elisabeth II. übermittelte dem französischen Staatspräsidenten, Rene Coty, aus diesem Anlaß ihre herzlichen Grüße und guten Wünsche.

Kurz notiert

Der DGB-Bundesausschuß hat auf Vorschlag des Bundesvorstandes den dritten ordentlichen Bundeskongreß des Deutschen Gewerkschaftsbundes vom 4. bis 9. Oktober nach Frankfurt a. M. einberufen.

•

Mit einer schwarzen Nase und Kohlenstaub auf den Lippen kam Prinzessin Margaret wieder ans Tageslicht, nachdem sie eine Kohlengrube bei Nottingham in Mittelengland besucht hatte. Die Prinzessin hatte selbst darum ersucht, einmal die Verhältnisse in einem Kohlenbergwerk unter Tage kennenzulernen.

•

In den Jahren von 1945 bis 1953 wurden in der Bundesrepublik nach vorläufigen Feststellungen 70 913 Familien auf 45 786 Neusiedlerstellen angesiedelt. Hierbei handelte es sich um 53 428 Vertriebene und 17 585 einheimische Familien.

•

Die Bundesrepublik und Kuba haben beschlossen, ihre beiderseitigen diplomatischen Vertretungen in den Rang von Botschaften zu erheben.

Die Sonne von St. Moritz

ROMAN VON PAUL OSKAR HÖCKER

Copyright by Walter Lehning Verlag, Hannover

15. Fortsetzung

Sie hatte den größten Teil der Unterredung mit angehört, und auch sie war von ihm bezwungen.

„Seltsam", sagte sie, tief aufatmend.

Sie stand ein Weilchen in der Sonne am Geländer, den Kopf aufstützend, und blickte in die helle Schneelandschaft hinaus. Unten auf den Eisrinks befand sich im Augenblick kein einziger Läufer. Mit Schaufeln und Besen fegten die italienischen Arbeiter, die über ihre Stiefel dicke Lumpen gewickelt hatten, die Bahn glatt. Tiefe Stille herrschte.

Willemintje hatte die Augen geschlossen. „Seine Stimme ist gut", sagte sie, weich gestimmt. „Ich wollte mich zuerst wehren — aber dieser Stimme muß man folgen."

Lore nickte. „So einfach und sachlich spricht er. Und doch überzeugend."

„Warum soll man nicht lieber seinem Gefühl trauen? Dieser Klatsch dürfte einen doch nicht verwirren."

„Du hast recht, Willemintje. — Weißt du, ich sah ihn ja nicht, ich hörte ihn nur. Aber dabei empfand ich, es liegt Herz in seiner Stimme."

So waren sie denn einig. Lore ließ sich von der Jungfer die blauen Seidenbänder reichen, die in Gold gestickt den Namen ihres Bobschlittens trugen: „Soleil!" Alle Mannschaften sollten sich heute mit der Farbe schmücken, der sie zugehörten. Die Bänder wurden schärpenartig über dem weißen Sweater getragen, von der rechten Schulter zur linken Hüfte.

„Es sind nur drei?" fragte Willemintje, auf die Bänder zeigend, die die Jungfer noch in der Hand hielt.

Mr. Biddle hat sein Zeichen noch von der Fahrt Breda-Bergün. Die übrigen nehm' ich zum Start mit. Für Kamerlander, für Genzmer und — für Doktor Groll."

„Nun freu' ich mich darüber", sagte Willemintje. „Gerade Onkel Abraham zum Trotz."

Als Lore den Lift verließ, sah sie sich von ihrer vollzählig versammelten Mannschaft empfangen und begrüßt. Nur Mr. Biddle stand etwas abseits im Gespräch mit dem Berliner Rechtsanwalt. Das heißt, er selbst sprach nicht, er hatte die kurze Holzpfeife zwischen den Zähnen, paffte dicke Wolken daraus und hörte gönnerhaft von oben her zu. Mayr sprach englisch mit ihm. Offenbar wollte er ihn zur Rede stellen wegen seiner Nichtaufnahme in die Bobmannschaft. Aber Mr. Biddle sah ihn stumpf an und verstand ihn nicht. Mayr knöpfte endlich energisch sein Sportjackett zu und wandte sich von ihm ab. Kamerlander, der sich bei jeder Gelegenheit über den Berliner lustig machte, behauptete nachher, gehört zu haben, daß der Tiefgekränkte noch auf englisch hinzugesetzt habe: „Sie werden von mir hören". Mr. Biddle habe in seinem erhabenen Stumpfsinn die tiefere Bedeutung dieser Redewendung aber wohl gar nicht erfaßt. Genzmer meinte: „Diese Beefsteaks sind von einer wundervollen Zähigkeit. Herr Mayr dürfte sich daran seine tadellosen Schneidezähne ausbeißen".

„Wenn er ihn fordert, gibt's ein Unglück — aber kein Malheur", sagte Kamerlander behaglich lächelnd. „Denn so ein Urwälder geht doch nur auf Boxen los."

Aus allen Hotels strömten dichte Scharen von Schaulustigen zum Start der Bobsleighs und zu den verschiedenen Kurven der Schneebahn, die den ganzen Gebirgshang vom Kulmhotel bis tief hinab zum Dorfe Celerina umzog.

Am gefährlichsten Punkt, wo die mit Schnellzugs-Geschwindigkeit herabsausende Schlitten von einer steil abfallenden Geraden in einer mächtigen Kehre in die entgegengesetzte Richtung geschleudert wurden, hatte man eine große Tribüne auf dem haushohen Schneewall errichtet. Behaglich sich sonnend, konnte man hier gegen zwei Franken Eintritt die Schlitten heransausen sehen — für den Bruchteil einer Sekunde sauste der Schlitten hoch oben am Rande der Kurve fast waagerecht entlang — manche Fahrzeuge schlugen hier um, und Knochenbrüche gab's in jeder Saison —, diejenigen Schlitten aber, deren Führer schon die richtige Uebung hatten, benutzten den gewaltigen Schwung, um die nächste Gerade in gesteigertem Tempo zu nehmen. Anfang und Ende der Bahn waren durch Telegraph miteinander verbunden. Nach jeder Fahrt wurde von einer Kontrollselle aus den Tribünenbesuchern durch ein mächtiges Sprachrohr die Sekundenzahl zugerufen, die der betreffende Schlitten gebraucht hatte. Die erstaunlichsten Rekorde hatten bisher ein paar Engländer vorgelegt. Es galt jetzt, bei jeder Probefahrt die Mannschaften zur eifrigsten Mitarbeit anzuhalten, denn der großen Zahl der Startenden wegen konnte jeder einzelne Bobsleigh die Strecke im Verlauf eines Uebungstages nur zwei- höchstens dreimal befahren.

Am Start ging es sehr still zu, obwohl Hunderte die Abfahrt beobachteten. Vor den startenden Schlitten wurde ein Faden gelegt, der mit dem Telegraphen in Verbindung stand. Beim Durchreißen des Fadens wurde die Zeit des Starts festgelegt.

In der Reihenfolge der Schlitten hatte „Soleil" den fünften Platz. Der vierte Bob war kaum um die nächste Kurve entschwunden, als Mr. Biddle seiner Mannschaft schon stumm das Zeichen gab. „Soleil" wog über fünf Zentner. Die Mannschaft mußte das riesige Gestell mit gemeinsamer Kraft in die Bahn schleppen. Dann nahm man flugs Platz, im Reitsitz, einer dicht hinter dem andern.

Das Zeichen „Bahn frei?" war gegeben. Mr. Biddle rückte bis an den Rand vor. „Ready?" fragte er. „All right!" klang's zurück. Gemessen kam sein Kommando: „Go on!"

Die Insassen des Schlittens legten sich vornüber, das Fahrzeug glitt auf die schiefe Ebene der Bahn — und im Nu durchsausten sie die erste Gerade. „Left — right!" kommandierte der Führer noch bei den ersten Kurven. Dann folgte die Mannschaft selbständig seinem Beispiel.

Sobald der Bobschlitten hielt, sprangen Arbeiter herzu, die Mannschaft saß ab, und das Eisengestell ward mit großer Geschwindigkeit über die Böschung geschleppt. Auf der Landstraße hielten die Gespanne, die die Schlitten wieder den Berg hinanzogen. Sie brauchten dafür die fünfundzwanzigfache Zeit, die das Rennen gedauert hatte.

„Bahn frei!" klang es wieder über das Schneefeld. Und in derselben Sekunde verkündete es droben am Start der Telegraph.

Mr. Biddle erkundigte sich nach der Zeit des Bob „Soleil". Er war noch nicht zufrieden mit dem Ergebnis und verabredete mit Axel Groll, auf der nächsten Fahrt an zwei weniger gefährlichen Kurven die Bremse überhaupt nicht in Tätigkeit zu setzen. Indem er seine rauchgraue Brille abnahm, die er während der Fahrt zum Schutz gegen das Blenden der Sonne und zur Vermeidung des starken Luftdrucks auf die starrgeöffneten Augen trug, sagte er halblaut zu Axel Groll: „Aber davon Sie müssen schweigen zuvor, sonst unsere Mannschaft könnte sein unsicher."

„Ausgeschlossen, Mr. Biddle. Ihre Mannschaft ist famos zusammengesetzt, ich mache Ihnen mein Kompliment."

Vom „Girl" des Bobs, ihrem Schneid, waren alle begeistert, nicht nur Axel Groll.

In fröhlichem Gespräch machte sich die Mannschaft des „Soleil" auf den Rückmarsch.

Ein wundervoller, gottgeschenkter Sonntag brach an. Während man in dem behaglich geheizten Frühstückszimmer der Ostseite saß, erschien die Sonne neben dem Piz Rosatsch. Sie wanderte jeden Morgen um ein Stückchen weiter nach dem Piz Muraigl. Es war erst zehn Uhr. Man hatte nun volle sechs Stunden Sommer vor sich.

Ein Programm war noch nicht gemacht. Neuerdings fand sich die „crew" gewöhnlich in den Vormittagsstunden auf dem Eisrink hinter dem Hotel zusammen.

Heute hatte Kamerlander seinen unternehmenden Tag. Er wollte eine „Tailingparty" vorschlagen und ließ sich gleich nach dem ersten Frühstück bei Fräulein Englhofer melden.

Das Ruhebett, auf dem Willemintje lag, stand noch mitten im Salon, aber die Balkontür und die Fenster waren geöffnet, die Sonne flutete voll herein. Und Sonne, eitel Sonne herrschte im ganzen Raum. Die Damen lachten, lachten, lachten . . . Der Medizinmann schien sein Amt wirklich in unerhörter Weise auszunutzen.

„Sie leben — Sie genießen!" sagte Kamerlander zu der Patientin, rundum schauend. „Das ist ja abenteuerlich gemütlich hier. Und das nennen Sie Kranksein? — Gnädigste verstellen sich! — Wo ich vor drei Jahren mit der Goldfuchsstute gestürzt war, da haben mir die Unmenschen im Lazarett eine Nordlichtkammer, das Gesangbuch und Rizinus gegeben. — Tja, man braucht nur so ein lieber, goldiger Fratz zu sein wie das gnädige Fräulein, und flugs wird das Schicksal parteiisch."

Fortsetzung folgt

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Gefährlicher Schulweg

Am Mittwoch wurde in Schlierbach ein Kind auf dem Weg zur Schule angefahren und verletzt. Das ist kein Wunder. Ein Wunder ist es vielmehr, daß nicht schon mehr auf dieser Straße passiert ist. Ich habe mir die Stelle zur Zeit des Schulganges genau angesehen und festgestellt, daß die gute Hälfte der Kinder gezwungen ist, diesen gefährlichen Weg über die Hauptverkehrsstraße zu nehmen. Im Tageblattarchiv fand ich dann eine Notiz darüber, daß der Stadtrat schon längst die nötige Abhilfe beschlossen hat, nämlich den Ausbau des Hermann-Löns-Weges bis zur Aue. Das war ein Beschluß, zu dem man nur „bravo" sagen kann. Man müßte ihn also nur noch verwirklichen meint wohlmeinend

Euer Ottokar

Modellschau im Bahnhof

Modelle, nicht von der kommenden Frühjahrs- und Sommermode, sondern von edlen Dampfrössern und Waggons sind seit gestern im Heidelberger Bahnhof in einem dort abgestellten, umgebauten D-Zug-Wagen zu sehen. Gelenkt werden die 260 Miniaturlokomotiven mitsamt ihren 360 Wagen von einem modernen Gleisbildstellwerk in Originalgröße. Genau dieser Typ eines Gleisbildstellwerkes soll in zwei Jahren den Zugverkehr im neuen Heidelberger Bahnhof lenken.

Es ist Zauberei, solch ein Gleisbildstellwerk. Keine schweren Hebel werden mit viel Muskelkraft, wie dies bisher üblich war, hinauf- und hinuntergehoben. Hier werden nur Knöpfchen gedrückt und durch Lichtsignale läßt sich auf dem Schaltpult genau der Weg des fahrenden Zuges verfolgen.

Frühjahrs-Stoffe
Heidelberg, Sofienstr. 17
Leith

Ueber 500 Relais und mehr als 3500 Kontakte sind in diesem Wunderapparat eingebaut.

Erbauer dieser fahrenden Modell-Eisenbahnschau ist der Wuppertaler Modell-Eisenbahn-Club. Die Deutsche Bundesbahn hat nun diesen Wagen und die begeisterten Laientechniker des Clubs auf die Reise geschickt, um aller Welt und besonders den Schulkindern den modernen Betrieb der Eisenbahn zu zeigen.

In Heidelberg ist die Schau täglich, bis einschließlich Montag, von 8.30 Uhr bis 13 Uhr und von 14 Uhr bis 20 Uhr geöffnet. Hinweisschilder, beginnend an der rechten Seite des Bahnhofs, zeigen den Weg.

Guter Jahresabschluß bei den Gewerbeschulen

Auftakt der Jahresschlußfeiern in der Stadthalle

In den nächsten Tagen finden in Heidelbergs Schulen oder in der Stadthalle die Abschluß-Feiern statt. Diese Feierstunden, von besonderer Bedeutung für jene Schüler und Schülerinnen, die aus dem Verband der Schule entlassen werden, sind gleichzeitig Rückblick auf ein abgeschlossenes Schuljahr, geben Schulleitern, Lehrern und Schülern Gelegenheit der Erfolge zu gedenken, neue Pläne zu fassen und die gemeinsame Arbeit auf ein weiteres Ziel auszurichten.

Die Gewerbeschulen I und II hatten am gestrigen Nachmittag als erste zu einer Abschlußfeier in die Stadthalle eingeladen, wo sich außer Lehrern, Schülern und Eltern die Vertreter der Stadt, der Kirchen, der Kreishandwerkerschaft, der Industrie- und Handelskammer, des Arbeitsamtes, des Stadt- und Kreisschulamtes und besonders herzlich begrüßt, der ehemalige Direktor der Schule, Handoll, eingefunden hatten.

Zum ersten Male waren in diesem Jahr an der Gewerbeschule wieder Abschlußprüfungen abgehalten worden, die, wie die Direktoren beider Abteilungen erklärten, zufriedenstellend verlaufen seien. So bestanden in der Gewerbeschule I von 665 Prüflingen 33 mit „sehr gut", 197 mit „gut", 239 mit „befriedigend", 114 mit „ausreichend", während 32 das Ziel nicht erreichten. In der Gewerbeschule II bestanden von 432 Prüflingen 2,6 Prozent mit „sehr gut", 27 Prozent mit „gut", 46,1 Prozent mit „befriedigend", 34,3 Prozent mit „ausreichend" oder schwächer, während 13 ungenügende Leistungen zeigten.

In ihrem Jahresrückblick erwähnten die Direktoren den erfreulichen Fleiß der Schüler, die ständig wachsende Schülerzahl und den ausgezeichneten Besuch der Berufsfachschule und der freiwilligen Vorbereitungskurse zur Meisterprüfung, berichteten jedoch auch von ihren Sorgen und Nöten.

Die Raumnot der Gewerbeschule I, die für 1910 Schüler nur über 11 Säle verfügt, erfordere dringend einen Neubau. An beiden Schulen würde die Einrichtung weiterer Werkstätten nicht nur von der Schule, sondern auch von den Innungen begrüßt.

Die Berichte von Betriebsbesichtigungen, von der Teilnahme an Stadtratssitzungen und Sitzungen des Amts- und Arbeitsgerichtes ließen erkennen, daß von seiten der Schule alles getan wird, das Leben und seine Realitäten den Schülern nahe zu bringen.

Kreishandwerksmeister Hartenstein dankte der Schule für die Arbeit und verband herzliche Worte der Hoffnung mit seinen Wünschen für die Entlassenen.

In seiner Ansprache wies Direktor Neureither die aus der Schule Entlassenen auf die Gefahren hin, die ein nur äußerer Wohlstand, mit dem das innere, geistige Wohlergehen nicht Schritt halten könne, mit sich bringe. Die Entseelung der Arbeit, der Mangel an geistigen Qualitäten und charakterlichen Werten seien dafür verantwortlich, daß der Jugendliche nur Leere und nicht Lehre in seiner Freizeit suche, daß jede geistige Betätigung abgelehnt werde. Er ermahnte die Jugendlichen, sich der gültigen Werte, des christlichen Glaubens, eines Lebens in der Gemeinschaft und des Wissenschatzes der Altmeister, stets zu erinnern.

Mit Buchspenden zeichnete Direktor Heiß und Direktor Neureither Schüler und Schülerinnen für besonderen Fleiß und gute Leistungen aus, unter ihnen ein Lebensretter, der in diesem Winter ein Kind vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt hatte.

Bezaubernde Böhnisch-Modenschau

Ein ungewöhnlich großes und internationales Repertoire

Selbst wenn man es ansonsten nicht bemerken würde, daß es Frühling geworden ist, beweisen es die in Kettenreaktionen auftretenden Modeschauen. Da reichen selbst die fachkundigen weiblichen Mitarbeiterinnen der Redaktion nicht mehr aus, um alle zu beschicken und darum haben wir kurz entschlossen einen Mann an die Front der modischen Invasion gesandt. Über die Palmbräu-Modenschau, veranstaltet von der Firma Böhnisch, berichtet G. W.: Ein männliches Wesen, wenn es darüber schreiben muß, bekommt beim Betreten des Tatortes einer Modenschau unweigerlich Minderwertigkeits-Komplexe. Seine Urteils-Skala bewegt sich — was die Mode betrifft — zwischen „zauberhaft", „gar nicht so übel", „o lala" und „naja — sose".

Was versteht ER, der Mann, schon von all diesen fachlichen, modischen, aus einem typisch weiblichen Lexikon stammenden Vokabeln? Er lauscht dabei höchstens dem Klang jener Worte, die von den Schöpfern dieser Dinge, die da über den Laufsteg getragen werden, erfunden wurden. O ja, diese Modeschöpfer haben Phantasie, auch für die Taufscheine ihrer modischen Kinder. Von „la petite Mademoiselle" bis „Paprika", vom Modell „Metro" (was natürlich an Paris erinnern soll) bis zur „Isabella" (aus Kastilien), von „Sansibar" bis „Axenstraße" (bei Küßnacht am Vierwaldstätter See) reichen die Namen, und — um auch das gleich vorweg zu sagen — was diese Namen darstellten, das entlockte dem männlichen Betrachter fast ausschließlich das Prädikat „zauberhaft".

Damit wir uns aber nicht falsch verstehen und damit nicht angenommen wird, der männliche Beobachter habe sein Urteil nach den Trägerinnen dieser Stückchen gefällt (sie waren zwar im allgemeinen nicht minder „zauberhaft", manchmal auch „oh lala") — so mag nun ganz im Ernst gesagt werden: was die Firma Böhnisch hier als Konfektionshaus an internationalen Modellen (kann man das sagen „Modelle?" — ich weiß es nicht ganz genau!), was also hier an Kleidern, Kostümen, raffinierten Zusammenstellungen vom Hut bis zum Fuß gezeigt wurde, das zeugte von einer, ich möchte fast sagen „genialen Einkaufs-Organisation".

Wenn ich es so ausdrücken darf: die Zeiten, da entweder Massenware über den Laufsteg geführt wurde oder die Modenschauen derart exklusive Modelle brachten, die für kaum jemand erschwinglich waren, diese Zeiten scheinen zumindest was unsere Konfektionshäuser betrifft, vorbei zu sein.

So reihte auch die Firma Böhnisch ihre Modenschau in die Reihe der trefflich gelungenen Veranstaltungen ein. Es war ein wahres Feuerwerk entzückender Modelle, manchmal mußte man (nicht nur Mann, sondern auch SIE) den Atem anhalten, so überraschend war die Wirkung: Mäntel aus blütenweißem Flausch, Hüte (ich sage nur Hüüüte!), Nylonmäntel, Kostüme in marineblau mit weißen Matrosen-Strohkappen „oben drauf" und dann noch in Kontrastierung von zwei Mannequins getragen — da war der Beifall für solche Einkaufsleistungen eines Hauses ehrlich und verdient. Sonderbeifall erhielt auch Heidelbergs tagszuvor in Karlsruhe frisch gekürte „Miss Baden", Michaela (hieß sie nicht letztes Jahr noch schlicht Hilde) Götz (o lala).

Helmuth Diefenbach mit seinen Solisten untermalte als Palmbräu-Hausorchester dezent und einfühlend die einzelnen Vorführungen, an denen sich auch noch die Juweliere Baum, Elsa Faul und Salon Nenninger beteiligt hatten.

„KIND IM REISSVERSCHLUSS" — so praktisch müßte man's auch haben, wie diese Känguruh-Mama im Heidelberger Tiergarten. Aufn.: Lebeck

„Do sitzemer zu zwölft de ganze Morge for unser Schtadt un Börgerschaft zu sorge"

Heute im Hörsaal 13: Karl Dietrich über Heimatdichtung und Mundart

Gottfried Nadlers „Brand im Hutzelwald" wird heute im Hörsaal 13 der Neuen Universität Höhepunkt und Ausklang eines Abends sein, den der Verein Altheidelberg mit Karl Dietrich unter dem Titel „Heimatdichtung und Mundart" veranstaltet.

„Unter den pfälzischen Heimatdichtern", meinte Karl Dietrich, mit dem wir uns gestern unterhielten, „ist einer, der immer noch nicht so gewürdigt wird, wie er es verdient: der rechtsrheinische Pfälzer Karl Christian Gottfried Nadler. Wohl steht sein Denkmal in Heidelberg; aber die heutige Generation weiß über sein Wesen und Wirken kaum Bescheid."

Nach dieser leider zutreffenden Feststellung wandte sich das Gespräch dem im Jahre 1847 erschienenen Nadler-Büchlein „Fröhlich Palz, Gott erhalt's!" zu, das vor Jahrzehnten noch im Besitz fast jeder Heidelberger Familie war. Dieses Büchlein umfaßt in einem kunterbunten Wechsel empfindsame Lyrik und groteske Schelmerei. Es vermittelt uns die Begegnung mit redseligen echten Pfälzern, die da in den Schenken, auf den Gassen, im Rathaus und zwischen den eigenen vier Wänden scheltend, polternd, sich utzend und immer babbelnd vorübergeistern.

Nadler macht uns mit Bauern, Städtern, Rotaverwandten und auch Lumpen bekannt. Sie alle sind plastisch und humorvoll und immer mit einem Schuß Ironie ins Leben gestellt. Die Hauptfigur aber ist der „Schuster Christoph Hackstrumpf" — Volksredner, Partikulier, Bürger-Grenadierhauptmann und nicht zuletzt Besitzer einer goldenen Schnupftabakdose. Mit diesem Meister Hackstrumpf trifft Nadler alle pfälzischen Schwächen: die Freude am Reden, das Aufschneiden, ein Stückchen Protzentum und ein bißchen Wichtigtuerei. Um diesen Hackstrumpf hat Nadler einen ganzen Zyklus gesponnen und das Glanzstück darin ist der „Brand im Hutzelwald" — das klassische, komische Heldenepos der badischen Pfalz und Altheidelbergs.

Und hier kommt Karl Dietrich in einem Vorgriff auf den heutigen Abend in Fahrt. Er zitiert uns köstliche Proben. Erst läßt er den Ratsherrn Hackstrumpf sprechen:

Do sitze mer zu zwölft de ganze Morge
For unser Schtadt und Börgerschaft zu sorge,
Und denke nach an gar nix vun der Welt.

Der Extrabote, der in dieses Idyll hineinplatzt, kommt nicht zu Wort. Er wird im Hinblick auf das bevorstehende Mittagessen derb verabschiedet. Schließlich hört man aber dann doch die erschütternde Kunde. „Der Wald brennt — wenn Sie's gnädigst dun erlaabe." Nun eröffnet der Bürgermeister, völlig Herr der brenzlichen Situation („Kaum zehn Minute hot er sich b'sunne, do sächt er achun . . ."), die Schleusen seiner unergründlichen Weisheit. Er gibt theoretische Erläuterungen der zu ergreifenden Löschmaßnahmen, ordnet die Herbeiholung des Tambours an und erteilt noch andere langatmige Befehle, indes der städtische Hutzelwald langsam, aber sicher zu Asche wird.

Es ist zum Brüllen. „'s muß oener nuff, de Feuerwächter wecke", sagt einer, während ein anderer den Erfahrungsbericht vom letzten Brand zum besten gibt, bei dem statt der Feuerspritze der Totenwagen angespannt worden ist. Es folgt dann eine umständliche Aussprache über den Umgang mit den Vexierschlössern am Spritzenhaus („Die Kinner dun se als mit Dreck verschoppe, denn muß mer raus erscht kratze oder kloppe, im Notfall ruft mer Schlossergeselle her.") Die hindernisreiche Verteidigung eines Bäckergesellen und eines Schornsteinfegers dauert ebenfalls geraume Zeit, und als diese dann auf den Gassen ihre Alarmgeräte in Bewegung setzen, schallt endlich wie ein Erlösungsschrei der Ruf „Feurjoh!!!" durch Heidelberg.

Wir wollen hier nicht den ganzen Abend vorwegnehmen. Deshalb schließen wir mit einer wertenden Betrachtung Karl Dietrichs, der Gottfried Nadler einen Platz unter den Dichtern zuweist: „Der Humor Nadlers wurzelt letzten Endes in der überquellenden Phantasie, die sich bis ins Bizarre und Groteske steigert." Wir wünschen dieser Veranstaltung, die altes, humorvolles Dialektgut zu neuem Leben wecken will, einen großen Erfolg. e-

Heute in der Ausstellung

Die Hotel- und Gaststättenfachausstellung ist von 9 bis 20 Uhr geöffnet. Um 16 Uhr findet in der Gaststätte ein Hausfrauen-Nachmittag des Landesverbandes Baden-Pfalz im Deutschen Hausfrauenbund statt, um 21 Uhr startet der Verwaltungsdienst Conny Oerlein einen bunten Abend unter dem Motto: „Jeder kann mitmachen". Leitung: Hajo Blasig.

Zu Ostern den
Qualitäts-Haargarn-Teppich
vorteilhaft Hdlbg., Hauptstr. 38, Tel. 2355

Eigentümer gesucht

Bei der Kriminalpolizei sind sichergestellt: Ein Schlüsselbund bestehend aus einem BKS-Sperrschlüssel, einem BKS-Flachschlüssel, einem Etagenzuhaltschlüssel mit Messingschlüsselring und eine hellgelbe Ledergeldbörse mit Inhalt. Eigentümer möchten sich bei der Kriminalpolizei Heidelberg, Zimmer 11, melden.

Lebendige Tradition

ECKSTEIN

»echt und recht«

Jede Leistung muß für sich selbst sprechen. Um mit den Tabakfachleuten zu reden: An ihrem Genußwert mißt man die Güte einer Cigarette. Und wie dieser Genußwert beschaffen ist, das hängt ganz von der Leistung der Tabakmeister ab. Ihrer Fachkunst, die aus einer durch Jahrzehnte hindurch lebendig gehaltenen Tradition heraus wächst, dankt die ECKSTEIN seit fünf Generationen ihre stete Güte.

Ostern naht

Heidelbergs Einzelhandel lädt ein zu vorteilhaftem Kauf!

Hinaus ins Freie

mit den neuesten Kinderfahrzeugen, Sandspielen — Bälle — und vielerlei andere schöne Spiele für Frühjahr u. Sommer

Knoblauch

in der Sofienstraße

Besichtigen Sie meine Ausstellungen
Durchgehend geöffnet

Das Häslein im Fenster

Eine Ostergeschichte von Heinz Sieguweit

Die Sache begann beim Mühlenwirt unweit des Forsthauses. Die Bude war blau vom Qualm, die Luft zum Sägen dick. Auch roch es heftig nach Bier, Priemtabak und Männern. Denn alle hockten um den Tisch, die verschränkten Arme auf der Platte, die Augen zwinkernd auf den grünen Förster gerichtet, der soeben eine spannende Geschichte erzählt hatte und, die Pfeife vom linken Mundwinkel in den rechten schiebend, sagte: „Seht ihr, und so hab' ich's denn nicht getan, weil ich's nicht tun konnte. Fünfzig Mark hatten sie mir für einen lebendigen Hasen geboten, um ihn zu Ostern als Reklame ins Schaufenster zu setzen. Jawohl, lebendigen Leibes. Für fünfzig Mark. Ein Sündengeld. Nein, ich gab mich nicht her für das böse Geschäft, weil ich ein weidgerechter Jäger bin, weil ich ein Gewissen habe vor der Natur!"

Hier muß man wissen, was sich einige Tage vorher ereignet hatte: Ein großes Geschäftshaus aus der Stadt war beim Förster vorstellig geworden, ob er wohl in der Lage sei, gegen das gute Entgelt von fünfzig Mark einen lebendigen Hasen, mitnichten einen geschossenen und toten, zu liefern; denn man trage sich mit der Absicht, in den Tagen vor Ostern das Tier in jenes Schaufenster zu setzen, das allerlei Geschenke osterfestlicher Art dem auf der Straße vorbeiströmenden Publikum anzupreisen habe. Und da man, beispielsweise, vor Weihnachten einen Engel oder einen Tannenbaum zwischen die Geschenke als werbendes Symbol zu stellen pflege, so habe man sich diesmal zu einem Osterhasen entschlossen, der aber springlebendig sein müsse.

Nein, der Förster hatte das geschäftstüchtige Anerbieten abgelehnt. Schroff und entschieden. Basta! Nun saß er beim Mühlenwirt, qualmte, trank leckeres Bier und war stolz, seinem Walde so treu geblieben zu sein. Denn den heiligen Wald durfte man nicht an die unheilige Stadt verraten. Auch nicht mit einem lebendigen Hasen. Noch viel weniger um lumpige fünfzig Mark.

Der Förster aber, der da beim Bier zufrieden grunzte, rechnete nicht mit dem listigen Augenzwinkern eines Burschen, der scharf aufgepaßt hatte, und der nun seine Zeche bezahlte, duckmäuserisch von dannen schlich und daheim die Karnickelfalle holte, um sie als Werkzeug einträglicher Wilddieberei bei Nacht in den Wald zu tragen. Konnte das denn ein Kunststück sein, einen lebendigen Hasen zu schnappen? Fünfzig Mark waren ein fetter Verdienst, waren auch ein leichter Gewinn, man brauchte die Falle nur mit einigen Kohlblütteen zu füllen.

So kam es denn, daß in den Tagen vor Ostern ein hilfloser Hase im Schaufenster der Großstadt hockte. Das Tier hatte sich schon lahm gehoppelt, seine Augen lauerten müde, seine Löffel hingen schlaff und schwermütig. Auf der Straße aber stauten sich die vorwitzigen Menschen, die einen fanden diese Art österlicher Reklame seltsam, die andern ärgerlich. Denn der Hase, dem jeder das Heimweh an den Augen ansah, wußte nicht, was er mit den bunten Eiern anfangen sollte, die man neben ihn ins Moos gelegt hatte. Auch wußte er nicht, wo nun der tiefere Sinn für diese unwürdige Schaustellung zu suchen wäre. Was hatte er mit bemalten Hühnereiern zu schaffen? Was tat er im engen Käfig eines Schaufensters, wo man keine Männchen machen konnte, wo man sich nur den Schädel einstieß, sobald man ein bißchen zu hüpfen wagte.

Nein, der Hase schüttelte immer wieder den Kopf, knabberte am Kohl und legte sich eines Abends, als man schon die Rolläden

Ostern das Tier in jenes Schaufenster zu setzen, das allerlei Geschenke osterfestlicher Art dem auf der Straße vorbeiströmenden Publikum anzupreisen habe. Und da man, beispielsweise, vor Weihnachten einen Engel oder einen Tannenbaum zwischen die Geschenke als werbendes Symbol zu stellen pflege, so habe man sich diesmal zu einem Osterhasen entschlossen, der aber springlebendig sein müsse.

Nein, der Förster hatte das geschäftstüchtige Anerbieten abgelehnt. Schroff und entschieden. Basta! Nun saß er beim Mühlenwirt, qualmte, trank leckeres Bier und war stolz, seinem Walde so treu geblieben zu sein. Denn den heiligen Wald durfte man nicht an die unheilige Stadt verraten. Auch nicht mit einem lebendigen Hasen. Noch viel weniger um lumpige fünfzig Mark.

Der Förster aber, der da beim Bier zufrieden grunzte, rechnete nicht mit dem listigen Augenzwinkern eines Burschen, der scharf aufgepaßt hatte, und der nun seine Zeche bezahlte, duckmäuserisch von dannen schlich und daheim die Karnickelfalle holte, um sie als Werkzeug einträglicher Wilddieberei bei Nacht in den Wald zu tragen. Konnte das denn ein Kunststück sein, einen lebendigen Hasen zu schnappen? Fünfzig Mark waren ein fetter Verdienst, waren auch ein leichter Gewinn, man brauchte die Falle nur mit einigen Kohlblütteen zu füllen.

So kam es denn, daß in den Tagen vor Ostern ein hilfloser Hase im Schaufenster der Großstadt hockte. Das Tier hatte sich schon lahm gehoppelt, seine Augen lauerten müde, seine Löffel hingen schlaff und schwermütig. Auf der Straße aber stauten sich die vorwitzigen Menschen, die einen fanden diese Art österlicher Reklame seltsam, die andern ärgerlich. Denn der Hase, dem jeder das Heimweh an den Augen ansah, wußte nicht, was er mit den bunten Eiern anfangen sollte, die man neben ihn ins Moos gelegt hatte. Auch wußte er nicht, wo nun der tiefere Sinn für diese unwürdige Schaustellung zu suchen wäre. Was hatte er mit bemalten Hühnereiern zu schaffen? Was tat er im engen Käfig eines Schaufensters, wo man keine Männchen machen konnte, wo man sich nur den Schädel einstieß, sobald man ein bißchen zu hüpfen wagte.

Nein, der Hase schüttelte immer wieder den Kopf, knabberte am Kohl und legte sich eines Abends, als man schon die Rolläden heruntergelassen hatte, auf die Seite. So matt, so zitternd, als wollte er noch vor dem Osterfest sterben. Drinnen aber, im wogenden Geschäftshaus, zählte man die Tagesbilanzen der Kassen nach und stellte fest, daß sich die fünfzig Mark für den lebenden Hasen schon längst verzinst hatten.

Am folgenden Morgen geschah dann wirklich und wahrhaft ein trauriges Osterfest: Berittene Polizei mußte dafür sorgen, daß die Menschenmassen das Schaufenster nicht zerquetschten. Denn der Hase war . . .

Keine Sorge, tot war er nicht. Im Gegenteil. Der Hase war eine Häsin. Und die Häsin hatte über Nacht eine Handvoll Junge gesetzt, die nun wie piepende Küken unters wollige Bauchfell der Mutter krochen, wo es was Gutes geben mußte. Das sah lieblich aus, das tat auch weh in den Herzen aller Gerechten, und es stach auch ins Herz des Geschäftsinhabers. Also holte er die Häsin nebst ihren Kindern eigenhändig aus dem Fenster, um die kleine, zappelnde Familie wieder in den Wald zu fahren, wo sie zu Hause war.

Preiswertes Osterangebot

Der gute **Taschenschirm**

Herrenschirme — Stockschirme
Herren-Taschenschirme
Damenschirme — Kinderschirme
Schwesternschirme
Gartenschirme ab DM 36.—
in großer Auswahl
nur beim Fachmann

J. Münzenmayer, Plöck 11

Bitte beachten Sie die Preise im Fenster!

Nah und Fern
kaufen im Damenhutspezialhaus
Elsa Faul
am Bismarckplatz

KAFFEE - täglich frisch
TEE - feinste Edelsorten, für jeden Geschmack
KAKAO - feinste holl. Qualität
Fehringer
Hauptstraße 66, Telefon 3791
Seit über 60 Jahren nur Qualität

Heidelberg
Plöck 9
Das Spezialhaus für Damenmäntel
bringt die neuesten Frühjahrsmodelle
Kostüme u. Kleider

Kinder- und Sportwagen
Roller, Dreiräder
Gartenmöbel
J. Rauch
Hauptstraße 72

Zu Ostern!
Für Mutti: **1 Küppersbusch-Kühlschrank od. Gasherd**
Fürs Papa: **Gartengeräte aller Art**
Fürs Kind: **Rollschuhe**
Alles von **C. Krugmann Nachf. Heidelberg,** Hauptstr. 40

Kinderfahrzeuge

Aussehen wie Motorroller
Rolletta 39.75 42.50
Bambino 124.50
Bellaroller 42.75 50.- 54.75

Heidelberg, Friedr.-Ebert-Anlage 19, Telefon 4497

Eine unerhörte Auswahl
verlockend schöner Modelle
erwartet Sie bei
Hollerbach
18.50
Eine prägnante und aparte Neuheit in dezent abgestimmten Farben
Heidelbergs größtem Schuhhaus

HALT ständige Möbelschau — NICHT nur für einige Tage
Wir sind **immer** für Sie da, bei bekannt günstigen Preisen!
Ihr
MÖBELFACHGESCHÄFT
Theodor Schmidt u. Sohn
Heidelberg - Hauptstraße 154/56 - Fernsprecher 4273

Gebr. Wissler
Haupstraße 68, Telefon 3162
Glas
Porzellan
Geschenke für jede Gelegenheit

TRAURINGE, UHREN UND SCHMUCK
Burger Sofienstraße 7a

Theodor **Heil** Schuhe
Unsere Modelle sind ein Kompliment für Ihren guten Geschmack!
Heidelberg, Hauptstraße 24

Ihre **Osterwünsche** erfüllt
Hut-Heisel
Hauptstraße 48
in Hüten, Mützen, Schirmen und Herrenartikeln

Deutschland - Europa und der Osten

Professor von Weizsäcker sprach beim BvD

Beziehungen, Gegensätze und gegenseitige Einflußnahme spielen in der wechselvollen Geschichte des Verhältnisses zwischen Ost und West, aber auch für künftige Entscheidungen über diese Gebiete, eine wesentliche Rolle. Die Geschichtsforscher stehen hier vor ganz neuen Aufgaben, die Ergebnisse ihrer Arbeiten könnten, wenn man sich bei staatspolitischen Erwägungen von geschichtlichen Gegebenheiten leiten läßt, von entscheidender Bedeutung für das Schicksal der deutschen Ostgebiete und damit der unzähligen, aus ihrer ostdeutschen Heimat Vertriebenen werden.

Das Interesse für die geschichtlichen Zusammenhänge ist daher bei den Heimatvertriebenen besonders groß, auch der Besuch und die Diskussion beim Vortrag des ehemaligen Prager Universitätsprofessors Dr. Wilhelm Weizsäcker bewiesen das. Ausgehend von den Gründen, die Deutsche zur Besiedlung der Ostgebiete veranlaßt haben, nannte Prof. Weizsäcker machtpolitische, wirtschaftspolitische und Gründe, die mehr einer „Kreuzzugsstimmung" entsprungen seien, und führte dann seine Zuhörer hinein in den Komplex menschlicher und politischer Beziehungen zwischen Ost und West.

Das Wort vom west-östlichen Kulturgefälle habe schon seine Berechtigung, wobei Ostdeutschland, wie Erich Peukert es einmal formulierte, die Rolle eines „Umschlagplatzes der kulturellen Werte" gespielt habe. Das berechtige nun aber nicht dazu, führte der Redner aus, auf die Dankbarkeit der Ostvölker zu rechnen. Entgegen moderner deutscher Behauptungen habe nämlich stets eine instinktive Abneigung zwischen Slawen und Deutschen bestanden. Der Haß der slawischen Bauern habe sich zunächst gegen die wirtschaftlichen Erfolge der Deutschen gewandt, später aber, als der slawische Bauer sich zum Stand des deutschen Bauern hinaufgearbeitet hätte, gegen das zur Schau gestellte Gefühl der Ueberlegenheit der Deutschen, das als Verachtung alles Slawischen ausgelegt worden sei.

Der Behauptung, das Abendland sei einer stetigen Gefährdung durch den Osten ausgesetzt, wußte der Redner zu entgegnen, daß zwar Angriffe des Ostens auf das Abendland erfolgt seien, aber gegen ein Abendland, das sich nie zur Verteidigung seiner selbst einig gewesen sei. Wie bei der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern, bei der Hunnen mit Ostgoten, Thüringer und andere deutsche Stämme gegen Römer, Franken, Burgunder und Westgoten gekämpft hätten, sei es auch später häufig gewesen, zum Beispiel bei der Bekämpfung Napoleons. Doch sei der Osten nicht immer abendlandfeindlich eingestellt gewesen, die Heilige Allianz etwa, von Rußland, Preußen und Oesterreich gegründet, sei erst durch den verstärkten Nationalgedanken zu Fall gebracht worden. In der Gegenwart aber habe sich Ost und West gegen die abendländische Mitte verbündet. Alle Unterscheidungen, die die Verschiedenheit zwischen Osten und Abendland zu definieren versuchten, blieben meist christlich gefärbt. Der Osten sei das Gebiet der großen Gegensätze, Nationalismus und Internationalismus, Autokratie und Nihilismus, Unterdrückung der Schwachen und Herrschaft des Proletariats gehörten zu jenen Uebersteigerungen, die sich von West nach Ost durch die Namen Hegel, Marx, Lenin ausdrücken ließen.

Europa und europäisch aber seien keine geographischen Begriffe, sondern Anspruchsbezeichnungen kultureller, weltanschaulicher und politischer Art, die eine neue, säkularisierte Form von Kreuzzugsstimmung gegen den Osten zur Folge hätten. Die Vereinigung Europas sei als übernationale Gemeinschaft innerlich unabhängiger und gleichberechtigter Mitglieder denkbar, als eine „Nation aus Nationen". Bei den unterschiedlichen Auffassungen über den Begriff „Nation" stünde Deutschland durch seine geschichtliche Vergangenheit in der Mitte der Auffassungen. Das Zeitalter der Nationalstaaten im Sinne souveräner Einzelstaaten ist vorbei, jeder Staat sei in eine der großen Mächtegruppierungen einbezogen. Die Nutzanwendung davon wäre, daß Volkstum als Wert empfunden und der Wille zu seinem Fortbestand bewußt gepflegt werden müsse. Das bedeute, daß jeder für sich die Rangordnung der Werte, unter denen auch das Volkstum zähle, in eigener Verantwortung zu entscheiden habe.

Stadtrat Dr. v. Bulmerincq dankte dem Redner und leitete die Diskussion. Zu Beginn der Veranstaltung gedachte er mit ehrenden Worten des verstorbenen Kassiers Karl Krutschwil. ika

Prof. Beuttel 85 Jahre

Nachdem der erste Weltkrieg der jetzigen Hölderlinschule einen ihrer Mathematiklehrer entrissen hatte, trat Professor Beuttel, von Mannheim kommend, an dessen Stelle und entfaltete von da an bis zu seiner Zurruhesetzung im Jahre 1933 eine segensreiche Tätigkeit.

Klarheit des Mathematiklehrers, verbunden mit menschlicher Wärme und hervorragendem pädagogischen Geschick, das ist das Bild dieses verdienten Lehrers, wie es vor seinen einstigen Schülerinnen und Kollegen steht. Er verstand es, dem gerade von Mädchen oft gefürchteten Mathematikunterricht die Schrecken zu nehmen; sein glänzendes Lehrgeschick half ihm weiter. Wie sehr seine ehemaligen Schülerinnen in Dankbarkeit an ihm hängen, davon gab seine Anwesenheit bei der 50-Jahrfeier der Schule ein Bild, wo er sich der vielen ihn umdrängenden Schülerinnen kaum erwehren konnte. Davon zeugt auch, daß er noch heute mit Schülerinnen, selbst im Ausland, in brieflicher Verbindung steht. Und den damals jungen Kollegen, steht er stets als Vorbild vor Augen. Gerne holen sie Rat und Anregung bei ihm. Auch im Ruhestand stellte er, trotz körperlicher Behinderung, seinen regen Geist und seine Erfahrung jungen Menschen zur Verfügung und förderte sie in jeder Weise.

Der vor kurzem verstorbene große Historiker Fr. Meinecke sagt einmal vom Lehrer: „Was hilft alles Unterrichten, wenn nicht dem Lehrer der Schüler, dem Schüler der Lehrer auch als Persönlichkeit wichtig wird." Als eine solche Persönlichkeit steht Prof. Beuttel — der morgen das 85. Lebensjahr vollendet — in der Erinnerung aller, die das Glück hatten, ihn als Lehrer oder Kollegen näher kennen zu lernen, und sie alle denken voll Dankbarkeit seiner und wünschen ihm für noch viele Jahre die Befriedigung, auf ein erfülltes Leben zurückschauen zu können. E. B.

Mode auf der Molkenkur

Wie gewohnt öffnete Cordula Schaaff-Bruger mit einer großen Sommermodenschau am Donnerstag die (besatzungsverschlossenen) Tore der „Molkenkur" dem deutschen Publikum. Bis zum letzten Platz war der westliche Saal besetzt, die gastronomische Kapazität des einst feudalen Hauses war bis auf das letzte Milchkännchen erschöpft und zwischen den eleganten Gästen schlängelten sich die gertenschlanken Mannequins mit routiniertem Geschick hindurch. Die neuesten Modeträume, für die Pariser Haute Couture Pate gestanden hatte, ließen einen angenehmen Ausblick auf den Sommer ahnen.

So umfangreich wie die Namenskala dieser modischen Gebilde, scheinen auch die „tragbaren" Möglichkeiten. Beim „Meeting" — so hieß eine elegante Pelzjacke aus Naturpersianer von Fritz Hoff — wird „Josephine", ein schwarzes Nachmittagskleid, enganliegend mit dem wieder aufkommenden Matrosenkragen und einen breitrandigen, flachen Strohhut tragen (Paula Betzler, Berlin). Die Sandale dazu hat natürlich hohen Absatz (Koch am Bismarckplatz).

Für junge Damen ist das weitschwingende Seidenkleidchen immer das Rechte. Auf alle Fälle gehört das modische Ohrgehänge dazu (bei dieser Schau von „Granat" demonstriert). Es gibt wohl kaum einen glitzernden Gegenstand, den man sich in diesem Jahr nicht als Ohrschmuck wählen könnte, selbst wenn es Weihnachtskugeln vom Tannenbaum sind.

Die pastellfarbenen Handschuhe, die das Boeckl-Magazin zeigte, reichten beim ärmellosen Mantel bis zu den Ellenbogen. Helen Pietrulla hätte für das tadellose make-up der Damen gesorgt. Die Blumensträußchen am Kleid stammten von Blumen-Henz. Hans Joachim Gerber erklärte die vielen Modetricks.

Senkung der Heidelberger Hundesteuer?

Künftig 50 DM? / Aus der Hauptversammlung des Tierschutzvereins

Die Stadtverwaltung soll zur Zeit die Senkung der Hundesteuer von 72 DM auf 50 DM pro Jahr erörtern. Dies wurde auf der Jahreshauptversammlung des Tierschutzvereins bekanntgegeben, die unter dem Vorsitz von Rechtsanwalt Dr. Schoetensack im „Fuchshau" stattfand. Man beschloß, sich einer diesbezüglichen Eingabe des Vereins der Hundefreunde anzuschließen.

Einen Einblick in die vielseitige Arbeit des Tierschutzvereins gab der Geschäftsbericht, den Dr. Schoetensack verlas: da hatten sich zwei Tauben in die Stadthalle verflattert, der Tierschutzverein verhalf ihnen wieder zur Freiheit; da war ein Hund an einer zu kurzen Kette festgelegt, Heidelbergs Tierfreunde sorgten, daß die Kette die vorgeschriebene Länge von 2,50 Meter erhielt; da brachte ein Mann einen kleinen Hammel im Koffer zum Schlachthof, der Verein setzte die Bestrafung des Tierquälers durch.

Auch um wissenschaftliche Versuche, die an lebenden Tieren gemacht werden, kümmern sich die Tierschutzler. Nicht zuletzt haben sie ein Auge auf die Zigeuner, die nach ihrer Aussiedlung aus dem Pfaffengrund jetzt in der Nähe des Tierheimes des Tierschutzvereins sich niedergelassen haben und dort ständig mehrere Hunde unter bedenklichen Umständen halten. Die Zigeuner haben diese Tiere auch nicht versteuert, trotzdem der Verein schon mehrmals bei den zuständigen Behörden vorstellig wurde.

Der Kassenbericht ergab keine Beanstandungen. Das Tierheim, das 42 000 DM kostete, ist bis auf einen Restbetrag von 1700 DM schuldenfrei. Anschließend wurde der alte Vorstand entlastet und wiedergewählt. Dr. Schoetensack ist nunmehr seit über 20 Jahren Vorstand des Tierschutzvereins. lu.

Weltgesundheitstag im Amerikahaus

Die Ziele einer weltumspannenden Organisation

Aus Anlaß des „Weltgesundheitstages" sprach in Heidelberg in einer gemeinsamen Veranstaltung des Amerikahauses und der „Deutschen Gesellschaft für die Vereinten Nationen" Ministerialdirektor a. D. Dr. Hugo Freund, Darmstadt, zu dem Thema: „Gesunde Welt — aus der Arbeit der Weltgesundheitsorganisation". Der Redner wies auf die neuartige Definition des Begriffs der Gesundheit hin, der nicht nur den Gegensatz zur Krankheit ausdrücke, sondern in einem weiter gefaßten Rahmen den Zustand des körperlichen und seelischen wie sozialen Wohlbefindens umfasse. Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) suche als Bestandteil der UN-Behörden diesen neuen Grundsatz über die gesamte Welt zu verbreiten. Nach zweijähriger Vorbereitung im Juli 1948 gegründet, umfaßt die Organisation heute 80 Mitgliedstaaten. Die Bundesrepublik ist seit Mai 1951 in der WHO vertreten.

Der „Weltgesundheitstag" war in diesem Jahr mit der Jahrhundertfeier für die englische Krankenschwester Florence Nightingale verbunden. Dr. Freund würdigte eingehend den selbstlosen Einsatz dieser Frau, die im Dienst der tätigen Nächstenliebe vor hundert Jahren eine Schwesternexpedition nach der Krim ausrüstete, um die Krise, die in der Versorgung der englischen und französischen Verwundeten während des Krim-Krieges eingetreten war, zu beheben. Im Laufe eines halben Jahres gelang es ihr, die verwundeten und kranken Soldaten in menschenwürdigen Lazaretten unterzubringen, und ihre ärztliche Versorgung sicherzustellen. Nach England 1856 zurückgekehrt, nahm sie im Gesundheitswesen eine führende Stellung ein: nach ihren Angaben wurde das Sanitätswesen in der britischen und indischen Armee reformiert und unter ihrer Leitung wurde 1860 die erste englische Schwesternschule ins Leben gerufen.

Mit diesem Pioniergeist sei auch die WHO erfüllt. Heute gäbe es in ihren Reihen eine große Zahl anonymer „Florence Nightingales", die im Dschungel, in der Wüste und in den Steppen Afrikas und Asiens gegen Malaria und Tuberkulose, gegen Fieber und Seuchen kämpfen. In Zusammenarbeit mit dem Technischen Hilfswerk der Vereinten Nationen gelte ihre Arbeit nicht nur einer gesundheitspolitischen, sondern darüber hinaus auch einer politischen Aufgabe.

Medizinalrat Dr. Hufnagl hatte den Redner begrüßt und die Diskussion erwies das große Interesse, das diese Arbeit der WHO auch in Heidelberg findet. lu.

Gartenfreunde tagten

Ueber die „Aufgaben der Landschaftsgestaltung an den Autobahnen" sprach Gartenarchitekt Hans Kayser am Mittwochabend vor Mitgliedern der Gesellschaft für Gartenkultur im „Schwarzen Schiff". Kayser ging bei seinen Ausführungen, die von zahlreichen Lichtbildern veranschaulicht wurden, von dem Gedanken des Landschaftsschutzes aus. Dieser Landschaftsschutz ist nicht nur eine ästhetische Maßnahme, sondern — wie zahlreiche Beispiele auch aus dem Heidelberger Raum bestätigen — eine Notwendigkeit. So war dieser Vortragsabend, bei dem auch Kreisgärtnermeister Voth zugegen war, in erster Linie lehrreiche Anregung für die Zusammenarbeit der Straßenbauer, Forstleute und der Landschaftsgärtner.

„Rheinland-Club"

Der „Rheinland-Club" ist nicht nur in der Karnevals-Saison aktiv, sondern als landsmannschaftlicher Verband während des ganzen Jahres bemüht, den in Heidelberg und Umgebung lebenden Rheinländern eine Stätte heimatlicher Verbundenheit zu sein.

Wie ernst es dem Club um diese Aufgabe ist, bewies die Jahreshauptversammlung des Vereins im „Bergbräu", bei der die Sommerpläne der Landsmannschaft ausführlich besprochen wurden. Nach der Erstattung des Geschäfts- und Kassenberichts war zuvor der alte Vorstand einstimmig entlastet und wieder gewählt worden. Mit berechtigtem Stolz konnte der Vorstand ein Anerkennungsschreiben des Präsidenten des „Bundes deutscher Karneval", Thomas Liessem, verlesen, in dem dieser dem Heidelberger Verein für seine Initiative während des letzten Faschings dankt. Der Rheinland-Club hofft, diese Arbeit — wie man betonte — auch im kommenden Jahr erfolgreich fortsetzen zu können.

Das letzte Fest des Clubs hat im Rheinland Aufmerksamkeit gefunden, so daß mehrere rheinische Karnevals-Vereine bereit wären, am Faschingssamstag nach Heidelberg zu kommen. lu

STADTGESCHEHEN kurz notiert

WIR GRATULIEREN!

Das 70. Lebensjahr vollendet heute Frau Barbara Rudolf, geb. Kocher, Kirchheim, Hopfengarten 3. Herzlichen Glückwunsch!

*

Städtische Bühne Heidelberg. Wegen Erkrankungen findet am Samstag nicht der Balletabend, wie vorgesehen war, statt. Dafür wird die komische Oper „Die vier Grobiane", Musik von Rudolf Wolf-Ferrari aufgeführt. Beginn: 19.45 Uhr.

„Neues Wohnen in Heidelberg". Ein technisches Versehen, die Verwechslung zweier Bildunterschriften, unterlief in unserer Mittwochausgabe. Das oben rechts im Bild gezeigte Haus wurde nach den Entwürfen von Architekt Ernst Plattner und Dipl.-Ing. Andreas Plattner von dem Heidelberger Architekten J. L. Gg. Schroeder erbaut. Das im Bild unten links gezeigte Haus entwarf Prof. Meitzbach.

Heidelberger Hausfrauen-Bund. Die Hausfrauen treffen sich heute, Freitag, um 14 Uhr, vor dem Haupteingang der Ausstellung.

Klavier-Konzert. Heute, Freitag, den 9. April, 20 Uhr, Ballsaal der Stadthalle Edith Henrici — Hans-Helmut Schwarz spielen an zwei Klavieren Brahms: Haydn-Variationen. Chopin: Rondo, Saint-Saens: Scherzo, Klaus Burkl: Variationen und Fuge (Uraufführung). Strawinsky: Pétrouchka-Suite.

Der Verband der Landsmannschaften ladet alle Danziger, Ost- und Westpreußen, Pommern, Schlesier und Sudetendeutschen, sowie die Mitglieder der anderen Landsmannschaften und die Mitgliederorganisationen der BOH für den 10. April um 20 Uhr in das Gesellschaftshaus Pfaffengrund ein. Sachbearbeiter berichten über heimatpolitische, wirtschaftliche und soziale Fragen. Anschließend freie Aussprache.

Der MGV „Constantia 1847 Heidelberg" hält seine Jahreshauptversammlung am Samstag, um 20 Uhr im Sängerheim „Zur Badmulde" ab. Die aktiven und passiven Mitglieder sind hierzu herzlich eingeladen.

Der Bund hirsverletzter Kriegs- u. Arbeitsopfer hält am Sonntag, um 9.30 Uhr, im „Bürgerautomat" in Mannheim seine Monatsversammlung ab.

Die Pommersche Landsmannschaft versammelt sich am Samstag um 19.45 Uhr im „Kolpinghaus" zu einem fröhlichen Pommern-Quiz-Abend.

SPD fährt nach Tirol

Die Sozialdemokratische Partei Heidelberg, Ortsverein Altstadt, veranstaltet auch in diesem Jahr (Anfang August), eine fünftägige Studienfahrt, die u. a. nach Tirol—Berchtesgaden—Salzburg führt. Außerdem findet am 30. Juni eine Tagesfahrt zu den bekanntesten Orten des Schwarzwaldes u. a. Liebenzell—Hirsau—Wildbad—Herrenalb statt. Anmeldungen für beide Fahrten werden bis 1. Mai beim Sekretariat, Riedstr. 2, entgegengenommen.

HEUTE

Städtische Bühnen: 19.45 Uhr, „Die Csardasfürstin".
Zimmertheater: Geschlossen.
Hörsaal: Um 20 Uhr, Nadler-Abend.
Kinoprogramm siehe Anzeigenteil.

Frühling machen - zu Kraus gehen ...

... und sich dort aussuchen, was am besten gefällt, was gut kleidet und doch außerordentlich preisgünstig ist. Hier zwei reizende Vorschläge aus unserer großen Auswahl, die Sie sich unbedingt anschauen sollten. Dürfen wir Sie zur Anprobe bitten?

Preiswertes Complet Ottomane Kleid mit Jacke, in den Farben braun und grau Gr. 40–46 **49.75**

Schickes Tweed-Kostüm in der modischen Linie Größen 40–44 **69.00**

Elegante große Damenkappe aus Haarfilz mit fescher Ripsgarnitur **14.75**

Kappe aus Strohjersey ein neues, interessantes Material, elegant und praktisch **15.75**

Auf Wunsch Zahlungserleichterung

O. Kraus KOM · GES · HEIDELBERG

Die Würfel sind bereits gefallen

Es geht nur noch um Positionsänderungen / DSC wieder Heimspiel / Abschiedsvorstellung der SG Kirchheim

Die Würfel in der 1. Amateurliga Nordbaden sind am vergangenen Sonntag nun endlich gefallen. Amicitia Viernheim hatte Fortuna auf seiner Seite, errang mit einem Punkt Vorsprung vor Daxlanden die Meisterschaft und nimmt an der Aufstiegsspielrunde zur 1. Amateurliga Süd teil. Der FV Daxlanden dagegen verteidigte erfolgreich seinen zweiten Platz, der ihm die Berechtigung gibt, an den Spielen um die Deutsche Amateurmeisterschaft teilzunehmen. Die im vergangenen Jahr noch so bedeutungsvollen Plätze Nr. 3 und 4 haben heuer an Gewicht verloren, da die Amateurligisten des Südens nicht in die Vereinspokalrunde eingreifen. Auch die Frage des Abstiegs ist geklärt. In den „sauren Apfel" müssen Germania Brötzingen, FV Ilvesheim und SG Kirchheim beißen, so daß die jetzt noch anstehenden Spiele lediglich noch unbedeutende Verschiebungen in der Reihenfolge der Tabelle bringen können.

Die Paarungen des kommenden Sonntags lauten:

DSC Heidelberg — Germania Brötzingen; VfR Pforzheim — SC Karlsruhe (Sa.); SG Kirchheim — Olympia Kirrlach; FV Ilvesheim gegen VfB Leimen; TSG Plankstadt — SV Schwetzingen.

Der DSC ist in der Tat dem Heidelberger Fußballpublikum „fremd" geworden. Nach der langen Serie der Auswärtsspiele stellt er sich am Sonntag erstmals wieder nach zwei Monaten dem einheimischen Publikum vor. Der zum Abstieg bereits verurteilte Gast aus Brötzingen darf keineswegs leicht genommen werden, denn er wird bemüht sein, sich einen würdigen Abgang aus der 1. Amateurliga zu sichern.

Die Kirchheimer brachten es fertig, auf ihrem Platz gerade den Favoriten in letzter Zeit Punkte abzuknöpfen und es wäre daher ganz und gar nicht als eine Ueberraschung anzusprechen, wenn sie bei ihrer letzten Vorstellung in dieser Klasse auch der Olympia Kirrlach das Nachsehen geben würden.

Nur eine Runde konnte Ilvesheim in der höchsten Amateurklasse verweilen, mußte also feststellen, daß hier ein etwas schärferer Wind weht. Ob es den Platzherren gelingt, die Runde mit einem Sieg zu beschließen, ist sehr zu bezweifeln, da der VfB Leimen als spielstark genug angesehen werden kann, sich auch in Ilvesheim zu behaupten.

VfB Wiesloch vor wichtigem Treffen

2. Amateurliga, Staffel 1: TSG Ziegelhausen — SV Sinsheim (14.00); SV Sandhausen — SC Käfertal; VfR Rauenberg — FV Altlußheim; VfB Wiesloch — SG Hemsbach.

Bei den Spielen in Ziegelhausen, Sandhausen und Rauenberg müßten die Platzherren zu Erfolgen kommen, die aber lediglich noch in der Tabellenplazierung geringe Verschiebungen bringen werden. Wichtig allerdings ist das letzte Spiel des VfB Wiesloch, der unbedingt gewinnen muß, wenn er sich völlig in Sicherheit wiegen will. Es ist immer beruhigend, den Klassenerhalt aus eigener Kraft schaffen zu können und diese Möglichkeit ist den Wieslochern letztmals am Sonntag geboten. Diese Tatsache sollte den VfB zu einer besonderen Leistung beflügeln.

Die Staffel 2 hält am kommenden Sonntag die Spiele nach, die am 10. Januar ausfielen und beschließt mit diesen drei Begegnungen die Meisterschaftsrunde. Es findet dann lediglich noch das Entscheidungsspiel zwischen FC Mühlhausen und FV Oftersheim auf neutralem Platz statt, um den zweiten Absteiger zu ermitteln.

07 Seckenheim — Eintracht Plankstadt; VfR Eppingen — Olympia Neulußheim; Union Heidelberg — VfB Eberbach.

Schon immer bildeten die Spiele der beiden alten Widersacher Union Heidelberg und VfB Eberbach gewisse Höhepunkte. Auch dann, wenn es praktisch um nichts mehr geht, verfehlen diese Treffen ihren Reiz nicht, so daß auch diesmal mit einer interessanten Auseinandersetzung gerechnet werden kann.

Lage bei Staffel I noch unklar

A-Klasse, Staffel 1: Wiesenbach gegen Hirschhorn; TSV Schönau — Meckesheim; Neckarsteinach — Rockenau; ATSV Eberbach gegen Neckargemünd; Viktl. Mauer — Mönchzell.

Noch immer ist die Entscheidung in der Staffel 1 nicht gefallen und man darf mit größter Spannung die Spiele am kommenden Sonntag erwarten. Die SG Hirschhorn scheint etwas außer Tritt gekommen zu sein und wird sich gewaltig strecken müssen in Wiesenbach bestehen zu können. — Ebenso schwer dürfte es auch der TSV Meckesheim bei seinem Namensvetter in Schönau haben. Ein Spiel, bei dem es noch keineswegs feststeht, wer die Punkte einstreichen wird. — Wenn auch Rockenau als kampfstarke Elf zur Genüge bekannt ist, so kann man den Platzherren Neckarsteinach vor heimischer Umgebung einen Sieg zutrauen. — Kein leichter Gang steht dem „Verfolger" Neckargemünd bevor, der sich beim ATSV Eberbach zu stellen hat. Hier wird es sich entscheiden, ob die Neckargemünder überhaupt noch eine kleine Hoffnung auf den Meistertitel hegen dürfen. — Leichter hat es die Viktoria Mauer gegen Mönchzell zu beiden Punkten zu kommen.

Staffel 2: Balertal — Altenbach; RW Pfaffengrund — TSG Wiesloch; TB Rohrbach gegen SG Nußloch; SG Dielheim — FC Dossenheim.

Nur bei dem Spiel RW Pfaffengrund gegen TSG Wiesloch kann man den Platzverein im voraus schon die größeren Chancen einräumen. Bei allen anderen Treffen kann nicht von eigentlichen Favoriten gesprochen werden, da den Gastvereinen zumindest die gleichen Erfolgsaussichten zugestanden werden müssen.

Auftakt zur Kreismeisterschaft

Am kommenden Sonntag steigt in Dilsberg das erste Treffen um die Kreismeisterschaft der B-Klasse, die in Vor- und Rückspiel ausgetragen wird. Der Würde des Kreismeisters kommt in diesem Jahr besondere Bedeutung zu, da nur für einen der beiden Staffelmeister die Möglichkeit zum Aufstieg in die A-Klasse gegeben ist. Eine Voraussage über den Ausgang des Spiels zwischen dem FC Dilsberg und der FT Kirchheim zu treffen ist kaum möglich, da Vergleichsmöglichkeiten nicht vorliegen.

Die weiteren Spiele der B-Klasse, Staffel 1: DSC 1b — Peterstal (13.45); Waldwimmersbach — Darsberg.

Staffel 2: Meckesheim 1b — Gaiberg; Reilsheim — Hammental 1b; Schatthausen gegen Viktl. Nußloch; Waldhilsbach — Tairnbach.

SINSHEIM

A-Klasse Staffel 1

Die in der Rückrunde ausgefallenen Verbandsspiele werden an folgenden Tagen nachgeholt:

13. 4. 54	Schönau	— Mückenloch
2. 5. 54	Schönau	— Hammental, Mauer — Eberbach
9. 5. 54	Schönau	— Mönchzell, Hammental — Neckarsteinach, Rockenau — Mauer.

Weltrekord im Segelfliegen

Zwei junge französische Segelflieger, Bertrand Dauvin und Henri Cousten, haben am Donnerstag einen neuen Weltrekord im Dauersegelflug aufgestellt. Die beiden Segelflieger blieben mit ihrem Flugzeug 37 Stunden und 10 Minuten in der Luft und übertrafen damit den Weltrekord ihrer Landsleute Fronteau und Lebeau (Januar, 36:11:00 Std.)

Schweizer Auswahl — FSV 1:1

Der FSV Frankfurt erreichte am Mittwoch im Fußball-Trainingspiel gegen die Schweizer Nationalauswahl auf dem Hardturmplatz in Zürich ein 1:1 (0:0). Das Spiel wurde bei feuchtem, kaltem Wetter im Scheinwerferlicht ausgetragen, doch funktionierte die Lichtanlage bis kurz vor Spielende infolge eines Kurzschlusses nur mangelhaft. Die gegen 10 000 Zuschauer bekamen aber — wenigstens in der ersten Halbzeit — trotzdem ein recht interessantes Spiel zu sehen, in welchem die Frankfurter trotz leichter Feldüberlegenheit der Schweizer mindestens ebenso viele Torchancen hatten.

Englische Auswahl kommt

Eine englische Fußball-Auswahlmannschaft, in der hauptsächlich Spieler der ersten Divisionen stehen, wird im Mai im Rahmen der englischen Truppenbetreuung fünf Spiele in Deutschland austragen. Die Engländer spielen am 12. Mai in Düsseldorf gegen eine deutsche B-Mannschaft, Am 15. Mai tritt in Braunschweig eine Niedersachsen-Auswahl Gegner der Profis, die außerdem am 22. Mai gegen Preußen Münster, am 27. Mai gegen Hannover 96 und am 29. Mai gegen Borussia Dortmund antreten.

Meisterstaffel des AC Rohrbach

Die Ringerstaffel des AC Rohrbach wurde nordbadischer Landesligameister und steigt in die nordbadische Oberliga auf. Von links nach rechts: Mannschaftsführer Hüssel; Engelhardt, Schorr, F. Feigenheinz, Frauenfeld, Zeh, Schorr, W. Schuhn, Hopf, Sauter, Schmidt und I. Vorsitzender Koch.

Internationale Schwimm-Wettkämpfe im Hallenbad

Spannende „Duelle" zu erwarten

Nikar-Talent Schechter trifft auf den deutschen Jugendmeister

(Pl.) Wenn nun am Samstag im Heidelberger Hallenbad um 20.15 Uhr der Startpfiff zu dem internationalen Klubkampf des Schwimmvereins NIKAR ertönt, wird es sich zeigen, ob die im vergangenen Jahre durchgeführte Verpflichtung der Sportmannschaft des Nikars und das systematische Aufbautraining Erfolg hatte oder nicht. Die an dem Klubkampf teilnehmenden Vereine aus Colmar, Heilbronn und Karlsruhe haben Mannschaften gemeldet, die nicht unterschätzt werden dürfen.

Sports-Réunis de Colmar hat mehrere Spitzenschwimmer der französischen Nationalklasse in ihren Reihen und unser 2. Süddeutscher Meister im Rücken, Burckhardt, wird alles einsetzen müssen, um den Champion aus dem Elsaß Rupp hinter sich zu lassen. Ueber 100 m Kraul startet H. Link aus Karlsruhe, einer der schnellsten Deutschen, wobei es den Heidelberger Jugendlichen Egle und Mürich allerhand Anstrengung kosten wird, bei den favorisierten Gästen mithalten zu können, doch sind auch hier Ueberraschungen nicht ausgeschlossen.

In den Bruststrecken liegen die Verhältnisse etwas klarer bei den Nikarianern, doch wird man auch hier mit einer „Bombe" aufwarten können, da Schechter in einem Zweikampf auf den Deutschen Jugendmeister Sutter aus Karlsruhe trifft.

Die Damen des Nikars, die in Heilbronn mit dem letzten Platz vorlieb nehmen mußten, versuchen nun im einheimischen Bad wenigstens einen großen Teil der Wettkämpfe für sich zu buchen.

Auf dem 3-m-Brett wird man den Deutschen Jugendmeister Jennert und die Süddeutschen Meister Bärbel Urban und Franz Reichmann sehen. Das abschließende Wasserballspiel wird die Zuschauer ebenfalls nicht enttäuschen, da Colmar in der Spitzengruppe der französischen National-Liga steht und die Nikarianer ihre 3:3-Niederlage wieder wett machen wollen.

Wer schießt am besten?

Heidelberger Schützenmeisterschaft mit Spannung erwartet

Wenn am kommenden Sonntag ab 8.00 Uhr Schüsse durch den Stadtwald knallen, dann kämpfen die Heidelberger Schützen auf dem Schützenhaus am Elisabethenweg um die Stadtmeisterschaft von Heidelberg.

Etwa 20 Mannschaften mit nahezu 80 Schützen werden es sein, die sich an diesen Wettkämpfen in zwei Waffenarten beteiligen. Geschossen wird mit dem Luftgewehr 30 Schuß stehend und mit dem Kleinkaliber gewehr 30 Schuß in drei Stellungen liegend, kniend und stehend freihändig. Die 10 Besten aus diesem Wettbewerb vertreten die Farben der Stadt Heidelberg am 25. April beim Bundes-Gaufernwettkampf. Im vergangenen Jahre hatte sich bekanntlich die Heidelberger Stadtmannschaft einen hervorragenden 2. Platz erkämpft, bei einer Teilnehmerzahl von 180 deutschen Städten.

Da Heidelberg insbesondere in Baden eine führende Stellung im Schießsport einnimmt, werden auch einige dieser Schützen in der Ländermannschaft schießen, die am 16. Mai unter der Führung des 25fachen deutschen Meisters Walter Gelmann in Saarbrücken zum Vergleichskampf gegen die Saar und Frankreich antritt.

Rugby

Meisterschaftsspiel HRK — RGH

(Ko.) Das letzte Punktespiel führt die beiden Rudervereine gegeneinander. Dieses Spiel hat für den 2. Platz noch eminente Bedeutung. Beide Mannschaften sind für eine offene Spielweise bekannt; so erwartet die Rugbyfreunde am Sonntag auf dem HTV-Platz um 15.3 Uhr ein schönes Spiel. Zweite Mannschaft 14.00 Uhr. — Der Heidelberger Turnverein weiß mit einer kombinierten Mannschaft in Pforzheim, um gegen den TV ein Spiel auszutragen.

Hockey-„Bonbon" am Wochenende

Auswahlspiele in Mannheim mit starker Heidelberger Besetzung

Die Hauptereignisse im badischen Hockeysport finden an diesem Wochenende in Mannheim statt. Auf dem Platz des TSV 46 Mannheim findet um 11 Uhr das Vorrundenspiel zur Deutschen Damen-Meisterschaft zwischen dem badischen Meister TSV 46 Mannheim und dem Rheinland/Pfalz-Meister TV Frankenthal statt.

Vorher um 9.30 Uhr trägt die badische Nachwuchs-Mannschaft einen Vergleichskampf gegen den Nachwuchs von Rheinland/Pfalz aus.

Baden: Winkler (HCH); Friedel (TB); Lieditke (HCH); Wollhan (TB); Hanemann (HCH); Ueberle (TB); Schmidt (HCH); Stützler (TB); Greulich (46 Mhm.); Rummer (TB); Weber (46 Heidelberg).

Um 12.30 Uhr stehen sich die Junioren von Baden und Rheinland/Pfalz gegenüber. Hier spielt Baden mit: Engel (TB); Brand (HCH); Kast (46 Mhm.); Teemann (HCH); Lamy (46 Heidelbg.); Walter (HCH); Dorn (46 Mhm.); Büchler (TB); Weiß (VfR); Rolf (VfR); Volkert (TB).

Der HCH trägt am Sonntag, 11 Uhr, auf dem Universitätssportplatz mit fünf Mannschaften einen Klubkampf gegen Frankfurt 80 aus. Der HTV 46 spielt um 11 Uhr auf dem HTV-Platz gegen den Vfit Heilbronn.

*

Zu den Verbandsspielen der kommenden Saison haben in Baden folgende Vereine wieder gemeldet: HTV 46, TB Heidelberg, 46 Mannheim, Mannh. TG und TSG Bruchsal.

Das Rückspiel zwischen den All-Vertretungen von Baden und Westdeutschland wird am Samstag, dem 24. April im TSG-Stadion in Heidelberg ausgetragen. Für Baden spielen voraussichtlich: Berbner (46 Heidelbg.); Dr. Berger-Weyhrauch (HCH); U. Geyer (VfR); Heinl Peter (HCH); Dr. Kulzinger (VfR); Dr. Ufee (Germania Mhm.); Frank, Baudendistel, Aug. Peter Kerzinger (alle HCH) Vogel (TB).

Für den 16. Mai hat der Badische Hockey-Verband einen Vergleichskampf mit Herren, Alt-, Junioren und Damen gegen die Pfalz vorgesehen.

St. Leon erwartet TSV Zirndorf

Junioren-Kreisauswahlspiel Heidelberg — Bruchsal in Handschuhsheim / Leimen gastiert in Kirchheim

Süddeutsche Meisterschaften: FA Göppingen — TuS Schutterwald; SG St. Leon — TSV 61 Zirndorf.

Der Ausgang des Spieles Zirndorf — Göppingen am letzten Sonntag, das Göppingen mit 14:13 knapp für sich entscheiden konnte, hat bewiesen, daß der bayerische Meister, der am kommenden Sonntag in St. Leon zu Gast weilt, über ein solides Können verfügt. St. Leon wird daher auch gegen Zirndorf einen sehr schweren Stand haben und wird dieses Spiel nur unter restlosem Einsatz erfolgreich bestehen können. Wenn auch die Chancen auf den zweiten Platz durch die Niederlage in Schutterwald denkbar gering geworden sind, so bliebe immerhin bei einem Sieg gegen Zirndorf ein schwacher Hoffnungsschimmer erhalten. In Göppingen besteht für die Kempa-Elf gegen Schutterwald keine Gefahr und sie wird damit der Meisterschaft einen Schritt näher kommen.

Kreisauswahlspiel der Junioren: Heidelberg — Bruchsal.

Der Badische Handballverband verfolgt mit der Austragung dieser Kreisauswahlspiele, bei denen nur Spieler unter dem 23. Lebensjahr Aufstellung finden, den bestimmten Zweck, für das am 16. Mai stattfindende Junioren-Länderspiel Rheinland — Baden die besten Spieler Badens herauszuziehen. Die Jungen haben damit Gelegenheit, ihr Können zu zeigen und werden bei Bewährung nach einer besonderen Schulung somit erstmals zu höheren Aufgaben herangezogen. Obwohl Heidelberg nicht in stärkster Besetzung antreten kann, da verschiedene bewährte Spieler der SG St. Leon wegen der süddeutschen Meisterschaft nicht dabei sein werden, sollte die Mannschaft über den Kreis Bruchsal sicher bestehen können. Folgende Spieler werden eingesetzt: Bülmaier, Bellemann, Thome, Back, Steinhauser, Vetter (alle TSV Rot), Holl, Heckmann, Anthoni (alle TSV Handschuhsheim), Reiser, Müller (Germ. Dossenheim), Burger (Nußloch), Kurzenberger (TSG Ziegelhausen) und Gutfleisch (TSG Dossenheim). Das Spiel findet am Sonntag um 13 Uhr auf dem Sportplatz des TSV Handschuhsheim statt.

Bezirksklasse: SG Kirchheim gegen KuSG Leimen.

Dieses Nachholspiel ist für Leimen sehr bedeutungsvoll, denn bei einem Sieg wäre der Verbleib in der Klasse mit Wahrscheinlichkeit gesichert. Da Leimen gerade auswärts schon öfters zu Ueberraschungen fähig war, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieses Vorhaben gelingt.

Kreisklasse A: TV Hammental gegen TV Neckargemünd; TB Heidelberg — Germ. Malsch; FT Kirchheim — TV Dielheim; SG St. Leon 1b — TSG 78 Heidelberg (13.45); FSV Heidelberg — FT Heidelberg (11.00).

Der schwerste Gang steht diesmal der siggewohnten Germ. Malsch bevor, denn beim Turnerbund hängen „die Trauben" sehr hoch. Die TSG 78 wird in St. Leon wohl kaum zu dem so bitter benötigten Punktgewinn kommen und auch die Dielheimer werden in Kirchheim nur mit einer geschlosseren Leistung zum Zuge kommen können. In Hammental wird man in das Spiel gegen Neckargemünd die letzten Hoffnungen auf einen Sieg setzen, könnte doch damit evtl. noch der Verbleib in der Klasse gesichert werden. Ob es dem FSV gelingt, sich für die Vorspielniederlage zu revanchieren, ist zweifelhaft.

Kreisklasse B: Phönix Steinsfurt gegen TB Rohrbach; TB Neckarsteinach — TSV Schönau (11.00); TSV Meckesheim — HG Eberbach; Union Heidelberg — RW Pfaffengrund (11.00); TSV Gaiberg — TB Rohrbach.

Nachdem mit Sandhausen der Meister feststeht, ist die Frage des zweiten Aufsteigers immer noch nicht entschieden. Von den drei Anwärtern hat die Union selbst bei einem Sieg gegen Pfaffengrund die geringsten Chancen, denn Gaiberg und auch Rohrbach werden sich keine Seitensprünge erlauben. Während in Neckarsteinach ein knapper Sieg der Platzherren zu erwarten ist, sollte Eberbach bei dem bisher ohne Sieg gebliebenen TSV Meckesheim sicher bestehen.

Bad. Meisterschaft der Frauen: KTV 46 Karlsruhe — FT Heidelberg; TSV 46 Mannheim — TV Pforzheim.

Zur Beachtung: Die Handballvereine werden ersucht, bis spätestens nächsten Dienstag ihr Osterprogramm dem Pressewart aufzugeben.

HOCHGEBIRGSMORGEN

Nach einer wahren Odyssee an Zeitschicksal und Verhängnis ist es Leni Riefenstahl gelungen, ihren Film nach d'Alberts Oper „Tiefland" fertigzustellen. Von allen Kritikern gerühmt wurde die atmosphärische Kameraführung, von der dieses Bild einen kleinen Eindruck gibt.

Wissenschaft als Religion?

Merkwürdige Prophezeiungen von Julian Huxley

Bangalore. Der britische Biologe und Philosoph Prof. Julian Huxley, Bruder des bekannten englischen Schriftstellers Aldous Huxley, prophezeit die Geburt einer neuen Weltreligion auf der Grundlage einer „wissenschaftlichen Betrachtung des menschlichen Schicksals". Zu welchen Riten und Sitten eine solche Religion führen werde, könne er noch nicht sagen, aber seiner Ansicht nach wird das neue wissenschaftliche Bild der Welt unweigerlich früher oder später zu der Entwicklung einer Weltreligion führen.

Auf einer Tagung, die von einer Reihe von wissenschaftlichen Institutionen in Bangalore veranstaltet wurde, erklärte Huxley in seinem Referat „Evolution und menschliche Bestimmung", ein Anfang sei bereits gemacht, die Energiequellen der Welt als Ganzes zu ermessen, in materieller und menschlicher, physischer und geistiger Hinsicht, ästhetisch und intellektuell. Unsere heutige Zeit sei ein Wendepunkt in der Geschichte. „Es ist wichtig, daß wir alle versuchen, die sich daraus ergebenden Konsequenzen zu erfassen", sagte er, „denn vom Erfassen dieser Konsequenzen hängt die Möglichkeit ab, das menschliche Geschick auf wissenschaftlicher Grundlage zu lenken". Ueberall in der Welt müsse man sich um diese Erfassung und um Aussprache bemühen, wenn die Erkenntnisse der Wissenschaften in dieser Hinsicht im rechten Licht gesehen werden sollen.

Jedes Zeitalter, fuhr der zeitweilige Präsident der UNESCO fort, habe sich ein Bild von seinem Schicksal gemacht, und sei es manchmal auch noch so vage gewesen. Im Notfall habe sich der Mensch ein solches Bild eben erfunden. Heute aber sei es zum ersten Male möglich, sich ein wissenschaftlich fundiertes Bild vom menschlichen Schicksal zu machen.

Die Evolution werde oft und fälschlicherweise als Inbegriff einer ständigen Veränderung angesehen. In Wirklichkeit sei der Mensch, ob er es nun wisse oder nicht und ob es ihm gefalle oder nicht, ein Instrument für weiteren entwicklungsmäßigen Fortschritt auf dieser Erde. Evolution aber könne in gewisser Hinsicht als die Erkenntnis größerer Möglichkeiten gedeutet werden. „Wir schauen uns um und sehen, daß die überwiegende Mehrheit der Menschen nur einen Bruchteil ihrer Möglichkeiten realisiert haben. Ueber die Hälfte aller Menschen ist unterernährt oder krank, und wenn wir an die intellektuellen Möglichkeiten denken, so besteht die Hälfte aus Analphabeten. Aber wieviele Möglichkeiten bleiben selbst unter den Alphabeten und den gut Ernährten ungenützt?"

Abschließend verlieh Huxley der Ueberzeugung Ausdruck, daß die nächste Ausdehnung der Wissenschaft in der Entwicklung einer Wissenschaft von den Grenzen der Menschen gehöre, „denn ohne die positive und negative Seite verrennen sich die Leute in utopische und undurchführbare Ideen."

Gibt es einen Buchstil des 20. Jahrhunderts?

Zum drittenmal nach dem Kriege wurden die „schönsten Bücher des Jahres" prämiiert

Zum drittenmal nach dem Kriege wurden auf Initiative des Börsenvereins Deutscher Verleger- und Buchhändler-Verbände e.V., Frankfurt a. M., die „Schönsten Bücher" prämiiert. Als vor zwei Jahren zum erstenmal eine solche Prämiierung stattfand, stand man noch vor recht erheblichen Schwierigkeiten. Es gelang damals, aus der Produktion des Jahres 1951 20 Bücher auszuwählen, die hinsichtlich ihres qualitativen Niveaus den Ansprüchen genügten, die man international an hervorragend ausgestattete Bücher stellt. Im Jahre 1952 waren es bereits 42 Bücher. Zum erstenmal wurde jetzt wieder die frühere Zahl von „50 schönsten Büchern" erreicht.

Die unabhängige Jury, die aus Fachleuten aller Sparten des graphischen Gewerbes besteht, hat ausdrücklich festgestellt, daß die Qualität der deutschen Verlagsproduktion auch in herstellerischer Hinsicht bedeutende Fortschritte machen konnte. Der Verlust der Buchgewerbestadt Leipzig hatte sich jahrelang erschwerend ausgewirkt. Es zeigt sich aber jetzt, daß auch in der Bundesrepublik und in West-Berlin graphische Betriebe in vorbildlicher Weise für das Buch arbeiten. Mangel an guten Schriften, an Papier oder Einbandmaterialien gibt es nicht mehr. Das deutsche Buch kann sich, auch wenn man es einmal von dieser „materiellen" Seite her betrachtet, an internationalen Maßstäben messen.

Die Verleger, deren Bücher schon immer als besonders schön galten, sind auch diesmal mit vorzüglichen Leistungen vertreten. Wir nennen als Beispiele den Atlantis-Verlag, C. H. Beck, F. Bruckmann, Jakob Hegner, den Insel-Verlag, Kösel, Gebr. Mann, Otto Maier, den Prestel-Verlag, Lambert Schneider (Heidelberg) und Rainer Wunderlich.

In diesem Jahr konnten erstmalig einige Jugendbücher prämiiert werden, die aus den Verlagen Droemer, Ellermann, Herder und Otto Maier stammen. Die übrigen prämiierten Bücher verteilen sich auf alle Gebiete: das schöngeistige Buch, das bibliophile Buch, das wissenschaftliche und Fachbuch, Kunstbücher, Fotobücher, Privatdrucke, Lexika und Klassikerausgaben sind in der Kollektion vertreten.

Was die typographische Gestaltung angeht, so darf man sagen, daß sich ein bestimmter, für das deutsche Buch typischer Stil nicht herausgebildet hat. Hier liegt ein Zug der Zeit, der heute stärker spürbar ist als früher: gute Typographie ist eine internationale Sache. Was in England oder in der Schweiz als gut gilt, erscheint in unseren Augen ebenso gut. Aber es wäre unrichtig, von einem bestimmten „Buchstil des 20. Jahrhunderts" zu sprechen. Streng konservative Buchgestaltung steht neben erfrischend modernen Experimenten, bei denen sich freilich heute noch nicht abschätzen läßt, welche Bedeutung man ihnen in 20 Jahren beimessen wird.

Die Ausstellung der „Schönsten Bücher des Jahres 1953", die erstmalig auf der Frankfurter Buchmesse im September dieses Jahres zu sehen sein wird, darf man mit Spannung erwarten. Soviel läßt sich aber schon heute sagen: Das deutsche Buchgewerbe, die gemeinsamen Bemühungen von Verleg. Drucker und Buchbinder stehen auf einem Niveau, das nicht besser sein könnte. Diese Spitzenleistungen beweisen es.

B. H.

Triumph der Komödie

Strawinsky-Abend endete in Frankfurt mit da capo

18 Werke Strawinskys für das Theater zählte das Frankfurter Programmheft auf: die meisten von ihnen werden allerdings kaum gespielt. Warum das so ist, erklärte etwas der Frankfurter Strawinsky-Abend. Denn welches Theater sonst könnte sich den Aufwand leisten für solche Burlesken wie die 1922 entstandene „Mavra" oder den noch älteren „Renard". Großes Orchester dort, kleiner Klangkörper aus beinahe nur Solisten hier, beinahe unlösbar scheinende stimmliche Anforderungen dort und hier, dazu im letzten Scherz noch die Notwendigkeit erstklassiger Tänzer — das übersteigt die Kräfte der meisten Bühnen. Um so erfreulicher ist es, daß die Frankfurter den Mut hatten, diese beiden Werkchen einer großartigen Wiedergabe des „Oedipus Rex" folgen zu lassen.

Günther Rennert inszenierte alle drei Werke. Ihm ging es dabei um die Theaterwirkung. Aus dem „Oedipus" machte er, die Vorstellungen des Komponisten selbst über Mischung von Oratorium und Oper konsequent weiterführend, einen zwischen zwei starren Blöcken des Chors expressiv ausgespielte menschliche Trägödie. Aus der Geschichte vom Husaren, der als Köchin im Haus der Geliebten sich einschleicht und ausgerechnet beim Rasieren überrascht wird, wurde ein groteskes Szenchen im Stil von Juschnijs einst so vielgeliebtem „Blauen Vogel". Und aus dem Märchen vom Hahn, der zweimal sich vom listigen Fuchs überraschen läßt und beide Male vom Ziegenbock und Kater befreit wird, machte er ganz im Sinn des Komponisten einen munteren Zirkusscherz auf einem Gerüst vor dem auf die Bühne geholten Orchester. Und wenn auch die strengen Stilfanatiker, deren Häuflein sich um jeden zeitgenössischen Komponisten schart, vor allem beim „Oedipus" mit dem Kopfe wackelten, sogar in der Pause von „Weg Rennerts nach Hollywood" reden wollten —der Erfolg gab dem Regisseur recht, und Strawinsky, der beispielsweise für die Tanzpantomime des „Renard" ganz ausdrücklich jede Freiheit gibt, ist ja erfreulicherweise kein Dogmatiker wie so viele seiner „Freunde".

Diese „Freunde" waren auch mit Georg Soltis musikalischer Interpretation vor allem im „Oedipus" nicht ganz zufrieden. „Zu sinnlich", „zu farbig", „zu wenig klassisch" — so schwirrte es durcheinander. Und doch war es eine großartige Wiedergabe, die die herrlichen Chöre wie Felsen aufrichtete, einer Auswahl wundervoller Stimmen (Theo Adam vor allem, aber auch Ludwig Welter, Bernd Aldenhoff in der Titelpartie und Rosl Zapf) zum Tragen und Klingen verhalf und auch von der Musik her die kleinen Fragwürdigkeiten des Cocteau'schen Schnellmarsches durch die Tragödie des Sophokles überdeckte. Die Glut dieses Musizierens packte ganz unmittelbar und steigerte, zwar ein wenig auf Kosten des klassizistischen Stils der Partitur, aber dafür um so mehr zugunsten ihrer Wirkung, die Tragödie in unmittelbar menschliche Bereiche.

Dafür aber breitete Georg Solti dann die Köstlichkeiten der „Mavra"-Partitur „eines etwas abgedämpften Nachklangs der stürmischen Ballett-Zeit, in dem Thematik und Witz der Instrumentierung ständig Erinnerungen wachzurufen, wie ein Filigranwerk vor den Hörern aus. Und die immens schwierigen Partien hatten in Erika Schmidt und Heinrich Bensing, Rosl Zapf und Ingeborg Lasser vorbildliche Besetzung gefunden, so daß das fröhliche Lachen während des Scherzes in Beifallsstürme ausmündete.

Aber der „Renard" konnte diesen Erfolg noch steigern. Auch hier leitete Georg Solti souverän und mit feinem Gefühl für den Witz der Musik das eigenwillig solistisch besetzte Orchester. Geradezu Stimmartistik vollbrachten die je zwei Tenöre und Bässe. Und da außerdem Herbert Freund und Marcel Luipart, Werner Beer und Irene Mann hervorragend tanzten, gab es am Ende die größte Ueberraschung: ein Strawinsky-Abend erlebte eine vom normalen gewohnten Premieren-Publikum erzwungene Wiederholung!

Nichts kennzeichnet wohl sonst so deutlich, daß dieser Frankfurter Abend, eine „Spitzenleistung" im wirklichen Sinne dieses Wortes, ein großartiger Triumph des ganz natürlichen Theaters, eben einfach der Komödie schlechthin war. Und das war wohl doch sehr im Sinne Strawinskys . . .

Hans Kretzer

UNSERE KURZGESCHICHTE

Orthographie ist Glückssache

Der Landarzt Sverre Nilsson, der in der Nähe von Stavanger in Norwegen einen großen Distrikt zu betreuen hat, bekam ein Schreiben von einem Fischer, der ein kleines Häuschen sehr weit draußen am Stavanger-Fjord hatte. In dem Brief stand kurz und bündig, daß der Doktor doch so bald wie möglich kommen solle, da die Frau des Fischers ein Bein gebrochen habe.

Nun kann ein Beinbruch eine sehr komplizierte Sache sein, und der gute Doktor machte sich aus diesem Grunde auch gleich auf den beschwerlichen Weg. Er nahm Verbandszeug und Schienen mit und deshalb war seine Arzttasche sehr schwer. Es herrschte ein ziemlicher Schneesturm und das letzte Stück des Weges mußte der Doktor auf seinen Skiern zurücklegen, da es keine andere Verbindung gab.

Wer beschreibt deshalb seine Überraschung und seine Wut, als die Fischersfrau ihm selbst die Haustür öffnet und von einem Beinbruch überhaupt nichts zu sehen ist. Doktor Nilsson zeigt den Brief und sagt streng:

„Was fällt euch denn ein, mich bei diesem Wetter hier herauskommen zu lassen, weil deine Frau angeblich ein Bein gebrochen hat. Und hier läuft sie nun ganz gesund herum und von einem Beinbruch ist keine Rede! Ich habe doch meine Zeit auch nicht gestohlen!"

Der Fischer Per kratzt sich daraufhin nur am Kopf und meint ganz verlegen:

„Tja, Herr Doktor, die Sache ist nämlich die — meine Frau hat so furchtbaren Rheumatismus im Arm — aber das konnten wir nicht buchstabieren!!!"

Duden ist beleidigt

Konrad Duden, der verdienstvolle Förderer einheitlicher deutscher Sprechformung, arbeitete nach Kräften an der Beseitigung überflüssiger Fremdwörter in der deutschen Sprache. Eines Tages, so wird berichtet, ging er in Berlin gedankenversunken durch die Straße, als er plötzlich von einem Herrn angestoßen wurde.

Der junge Mann grüßte höflich und sagte „Pardon".

Der Geheimrat aber brummte ihn böse an:

„Daß Sie mich angerempelt haben, mag ja noch hingehen, aber warum müssen Sie dann noch ‚Pardon' sagen, wo doch ‚Verzeihung' viel schöner klingt?"

Sprach's und ließ den verdutzten Herrn stehen.

KULTURELLE RUNDSCHAU

2000 deutsche Ärzte im Ausland

Köln. Etwa 2000 deutsche Aerzte arbeiten gegenwärtig nach einer Schätzung des „Auslandsdienstes des Präsidiums des deutschen Aerztetages" im Ausland. Sie üben ihre Tätigkeit in fast allen Teilen der Welt aus. Der Auslandsdienst, der seit 1951 in Zusammenarbeit mit der Bundesanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die deutschen Aerzte ins Ausland vermittelt, teilte am Dienstag in Köln mit, daß ständig 1500 bis 2000 Bewerbungen deutscher Aerzte für ein Wirken im Ausland vorliegen.

Aus der Verlautbarung des Auslandsdienstes geht hervor, daß deutsche Aerzte in einer Reihe von Ländern als Regierungsärzte in geschlossenen Gruppen arbeiten, deren größte mit etwa 130 Aerzten in Indonesien unter Vertrag steht. In Persien wirken zur Zeit 45 deutsche Aerzte. Im Irak arbeitet eine Gruppe von Fachärzten in den großen Städten, und Saudi-Arabien versorgt seine Militärhospitäler zum größten Teil mit deutschen Vertragsärzten. Eine geringe Zahl deutscher Aerzte ist nach den Angaben des Auslandsdienstes auch nach Kanada gegangen. Von den in die USA reisenden deutschen Aerzten will ein großer Teil nach ein- bis zweijähriger Tätigkeit in die Heimat zurückkehren.

Der Auslandsdienst weist darauf hin, daß Südamerika den deutschen Aerzten durch außerordentlich strenge Zulassungsbestimmungen praktisch verschlossen sei. Aehnlich lägen die Verhältnisse in Australien und in Südafrika. Zur Zeit würden Verhandlungen mit dem Sudan, Yemen, Surinam, Ceylon, der Goldküste und mit der amerikanischen Luftwaffe geführt.

Leibniz-Ausgabe

Die „Wissenschaftliche Buchgemeinschaft" in Darmstadt gibt soeben zusammen mit dem Kohlhammer-Verlag unter Leitung Professors von Engelhardt eine 6-bändige Auswahl der Leibnizschen philosophischen Schriften auf deutsch und lateinisch bzw. französisch heraus und überläßt sie ihren Mitgliedern zum Selbstkostenpreis. Der Plan sieht die kleinen Schriften, die Schriften zur Logik und zur philosophischen Begründung von Mathematik und Naturwissenschaften, die Nouveaux essays und die Briefe philosophischen Inhalts vor. Noch in diesem Jahr wird ein Band erscheinen.

Bisher gab es die sogen. Gerhardtsche Ausgabe, die aber seit 1890 vergriffen und z. B. in keiner Frankfurter Bibliothek aufzutreiben ist. Die neue Ausgabe wird übrigens auf die in Hannover lagernden Handschriften zurückgehen und zum erstenmal die Nouveaux essays mit den umfangreichen, auf dem Rand der Handschrift vermerkten Nachträgen von Leibniz' Hand veröffentlichen.

Sowjetische Beschwerde in Cannes. Die sowjetische Delegation auf den Filmfestspielen von Cannes ersuchte die Festspielleitung, den schwedischen Film „Karlekens Bröd" zurückzuziehen, weil in ihm ein Stalinporträt in einem Stall gezeigt werde. Sie erreichte die Zusage, daß der Film nochmals geprüft wird. Ueber die Forderung soll binnen 48 Stunden entschieden werden. Als der Film am Sonntag aufgeführt wurde, verließen die sowjetischen Delegierten den Saal.

Ophüls „Reigen" in Duderstadt: dem Filmclub in Duderstadt verbot der Oberkreisdirektor, der sich offenbar über die Bedeutung und die Funktion der Filmselbstkontrolle und ihrer Entscheide nicht klar ist, die Aufführung des Max-Ophüls-Films „Der Reigen". Als der Filmclub vor die Wahl gestellt wurde, entweder auf die Aufführung des „Reigen" oder auf die weitere Benutzung öffentlicher Gebäude für seine Vorstellungen und auf die bisherige Arbeitsgemeinschaft mit der Volkshochschule zu verzichten, versuchte der Filmclub, ein Duderstädter Lichtspieltheater zu mieten, aber aus Furcht vor einem Boykott fand sich kein Duderstädter Lichtspieltheater zur Hergabe seines Hauses bereit. Der Filmclub Göttingen half den benachbarten Filmfreunden und lud sie zur Aufführung des „Reigen" nach Göttingen ein.

Jazz-Klänge in der Sowjetzone. Der westdeutsche Jazz-Trompeter Kurt Hohenberger hat mit seinem Orchester und der südamerikanischen Sängerin Amelie Baker auf seiner Gastspielreise durch die Sowjetzonen-Republik bereits etwa 25 000 Freunde der Jazz-Musik begeistert, berichtet das Organ der Sowjetzonen-CDU „Der neue Weg". Vor einiger Zeit galt die Jazz-Musik in der Sowjetzone noch als unerwünscht. Als Hohenberger zur Zeit der Berliner Viermächte-Konferenz in Ostberlin seine Sowjetzonen-Gastspielreise begann, erdröhnte die große Sporthalle an der Stalin-Allee vom Fußgetrampel der Ostberliner Jazz-Fans, die sich von einem „linientreuen" Ansager nicht abhalten ließen, der „heißen" Musik des Orchesters auf diese enthusiastische Weise Beifall zu zollen. Der Ansager hatte sich von der Bühne aus gegen „amerikanisierte" Beifallsbekundungen gewandt.

Kritiker in Cannes unzufrieden mit „Verdammt in alle Ewigkeit". Der schlicht mit dem „Oscar" ausgezeichnete amerikanische Film „Verdammt in alle Ewigkeit" wurde am Wochenende auch auf den 7. internationalen Filmfestspielen in Cannes vorgeführt. Während das Publikum begeistert war, zeigten sich Filmfachleute und Kritiker weit reserviert. Sie bezeichneten den Film wohl als „gute Arbeit" und lobten das Spiel von Montgomery Clift, Burt Lancaster und Frank Sinatra und die Photographie von Burnett Guffey; der Film sei aber „weit entfernt von einem Meisterwerk". Man habe überhaupt den Eindruck, als ob die Vereinigten Staaten mehr ihre Kassenschlager als ihre künstlerisch wertvollsten Filme darböten.

...da weiß man was man hat!

Betont modische Kostüme

... elegante Formen von besonderem Chic, aus Alpaca, Wollrips, fil à fil und Kammgarn dezenter Farbtöne oder eigenwilliger Musterung:

85.- 115.- 159.-

Schecks der KKB und 888 werden in Zahlung genommen

Engelhorn Sturm

Das Bekleidungshaus in Mannheim seit 1890
Von den Planken bis zum Gockelsmarkt
O5 1-6

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Noch bis Montag, 12. April 1954:

Hotel- und Gaststätten-Fachausstellung in Heidelberg

Machen wir heute nochmals einen kleinen Rundgang durch Heidelbergs große Gastronomen-Schau, denn der Eindrücke sind so viele, daß man sie mit einem einzigen Bericht gar nicht schildern kann.

Einen der attraktivsten Stände Heidelberger Geschäfte hat Jansen-Kaffee aufgebaut. Da duftet es förmlich nach dem aufmunternden braunen Getränk und mit einladender Geste winkt ein echter grüner Kaffeestrauch, das Wunder, das wir somit nur in Form von braungebrannten Bohnen kennen, einmal in natura zu bestaunen. Ich habe jedenfalls zum erstenmal in meinem Leben unter einem Kaffeestrauch ein Täßchen Mokka getrunken, und ich kann jedem nur empfehlen, es mir gleich zu tun.

Zum guten Kaffee gehört auch gutes Porzellan, und da ist man denn am Ausstellungsstand der Firma Johann Tischer gleich an der richtigen Stelle, sowohl das wunderschöne Geschirr als auch die praktischen Melitta-Filter zu begutachten. Denn Gutachter im besten Sinne des Wortes sind wir ja alle auf dieser Fachschau und das ist ja das Interessante: Schritt für Schritt bieten sich neue Dinge zur Begutachtung an.

Nahrhafte und köstliche Fleischwaren hat die Firma Hermann Bordne aus Schönau aufgebaut. Dieses Unternehmen ist Lieferant auch für zahlreiche Heidelberger Gaststätten, und darum mag man an diesem nahrhaften Stand besonders gerne verweilen, sieht man doch, woher das gute Schnitzel kommt, das man in einer der gemütlichen Heidelberger Beizen zu verspeisen pflegt.

„Prosit" steht zwar unsichtbar über dem Stand der Firma Reisig und verfallen sie nur nicht dem Irrtum, diesen traditionsreichen Heidelberger Namen nur mit Essig in Verbindung zu bringen. Reisig hat neben seinem berühmten Essig auch ebenso berühmte Spirituosen zu bieten und Heidelberger Begriffe, wie „Schlußtrank" oder „Brückenwacht" werden hier mit wirklichen Gaumenkitzlern verbunden.

Viele große Hotels hat die Heidelberger Firma Telkamp-Haus schon ausgestattet. Auf der Ausstellung gibt dieses leistungsstarke Haus eine kleine Kostprobe seines Könnens auf diesem Gebiete, darunter findet man auch die preislich besonders günstigen Möbel des WK-Sozialwerkes.

Bei Möbel-Funk hat es mit einem Geistesblitz gefunkt: denn das Kla-Co-Bett ist wirklich ein Möbelstück in normalen Maßen, das als vollkommene Lösung für den Wohnschlafraum bezeichnet werden kann. Es besteht aus einer bequemen Sitzcouch, die mit einem normalen Bett kombiniert ist. Mit einem Handgriff ist die Couch abends verschwunden, und das fertig gemachte Bett steht zur Verfügung.

Und die Hausfrau findet bei der Firma Wiesler & Fischer eine ebenso praktische Küchenerfindung: Koche mit Kochlust könnte man sagen, wenn man die dreistufigen blitzblanken Kochtöpfe sieht, in denen man nicht nur brennstoffsparend, sondern auch nährwerterhaltend und dazu in Blitzesschnelle seine Speisen — und dabei mehrere Gänge auf einem Mal — zubereiten kann.

Daß aber auch Schlafzimmer nicht aus der Mode gekommen sind, daß man sogar — falls nötiger Platz vorhanden — hier entzückende Modelle erwerben kann, zeigt der Stand der Firma Möbel-Müller. Dazu gehören natürlich auch Daunenbetten und alle die anderen Annehmlichkeiten, pikfeine Wäsche, Decken usw., die das Bettenhaus Brohm zeigt. Und für die Küche wiederum zeigte Breuner & Dehoust, diesmal mit tiefgekühlten Vorzeichen, so manches Praktisches: Mix- und Quirlgeräte beispielsweise, bei denen jeder Hausfrau das Herz im Leibe lacht.

Auch die Firma Rütgers KG zeigt ihre große Auswahl an Kühlschränken und Vitrinen. Die bekannte Firma Elektro-Raschke hat tief in das Repertoire ihrer Leistungsfähigkeit gegriffen; die moderne Waschmaschine „Constructa" die sie zeigt, wird ihre Bewunderer gerade im gastronomischen Gewerbe finden.

Das Möbelhaus Knüppel reiht sich würdig in die Reihe der großen Aussteller ein, es zeigt dabei eine breite Skala von Preislagen und Formschönheit. Auf dem Gebiet des Heizens schließlich fallen die Stände der Firma Achterath (Spezialist für Propangas) und der Firma „Oefa" für Großraumbeheizung auf. Und, da wir schon beim Heizen sind: die „Sauna en miniature" findet ebenfalls von morgens bis abends begeisterte Beschauer. -gw-

Für den gesunden Schlaf

sorgen seit Jahrzehnten schon unsere Qualitätserzeugnisse.
„Gut-ruhn" Matratzen
„Gut-ruhn" Bettcouches
„Gut-ruhn" Reformbetten
Stepp- und Daunendecken
Betten, Kissen, Bettfedern
Inlett — „Alles was zu einem guten Bett gehört."

MÖBEL und BETTEN **BROHM**

das große Spezialhaus in Süddeutschland mit seinen 7 Fachgeschäften und eigener Matratzen- und Polstermöbelfabrik

KARLSRUHE — STUTTGART — PFORZHEIM

Heidelberg, Hauptstraße 80 — Mannheim C 1, 3

Auf der Hotel- und Gaststättenfachausstellung in Halle I Stand 47/50 und in Halle I a Stand 365 mit Vorführungen über den „gesunden Schlaf".

WK SOZIALWERK MÖBEL

TELKAMPHAUS KG

gegründet 1896

HEIDELBERG · HAUPTSTRASSE 16

Halle I, Stand 1—5
Halle II, Stand 79

MÖBEL-MÜLLER Heidelberg Bahnhofstr. 33 Telefon 2373

Das altbekannte Fachgeschäft zeigt u. a. in Halle IX Stand 352 direkt neben dem Messerestaurant das elegante

Mahagoni Schlafzimmer „Marion"-Goldkombination

— Alleinverkauf für Heidelberg —

Wir würden uns freuen, Sie an unserem Stand begrüßen zu dürfen!

FUNK'S KLAPP-COUCH-BETT

Warenzeichen / D.G.M. / Deutsches Patent angem.

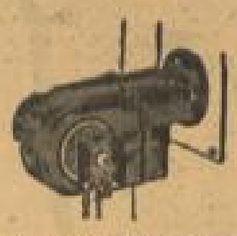
Die umwälzende Neukonstruktion auf dem Gebiete der Wohnkultur

Ein Handgriff genügt, Ihre elegante Sitzcouch ist verschwunden und ein normales Bett mit Ihren eigenen Matratzen steht, fix und fertig gemacht, zu Ihrer Verfügung.

MÖBEL-FUNK HEIDELBERG
Ziegelgasse 20, Telefon 2315
Spezialgeschäft für Raumsparmöbel

Bettcouchen eigene Patente Kombinationsmöbel

Halle IX, Stand 351



Die vollautomatische Original Schweizer

Oertli-Quiet May Ölfeuerung

bietet Gewähr für größte Wirtschaftlichkeit bei zuverlässiger Arbeitsweise.

Im letzten Jahr in Westdeutschland über 600 Anlagen montiert. In der Schweiz über 13000 Anlagen in Betrieb

Lieferung - Einbau - Montage - Kundendienst durch

„ÖFA" Ölfeuerungs-Anlagen GmbH.
Verkaufsbüro Mannheim, U 5, 16, Tel. 52 9 99

Weitere Verkaufsbüros in Reutlingen, Stuttgart, München, Nürnberg, Hannover, Köln, Frankfurt, Berlin, Hagen, Bielefeld, Hamburg, Oberhausen

Halle 3 Stand 106 auf der Hotel- und Gaststätten-Fach-Ausstellung in Heidelberg vom 2. bis 12. April 1954 zeigen wir eine Anlage in Betrieb.

KNÜPPEL

WIR ZEIGEN:

Die moderne **Anbauküche**
Aparte **Schlafzimmer**
Preiswerte **Fremdenzimmer**
Erfolgsmodelle in **Polstermöbel**

Lassen Sie sich unverbindlich beraten

In Halle 1 Stand 11-13 — In Halle 3 Stand 81-84

Reisig SEIT 1863

Weinbrände, Spirituosen

Südweine, Fruchtsäfte, Essig, Senf, Gurken

Wir laden Sie ein in die **Halle 6, Stand 335-336**

FR. REISIG K. G., HEIDELBERG

Fahrtgasse 17—19, Telefon 2372—73

Steinachtaler Fleisch- u. Wurstwaren

Hermann Bordne SCHÖNAU bei Heidelberg

Produktionsprogramm:
Frisch- und Dauerwaren
Fleisch- u. Wurstwarenkonserven

Spezialitäten:
Delikateßwürstchen in Dosen
Bauerngeräuchertes

Tägliche Auslieferungen in Heidelberg-Mannheim etc.

Besuchen Sie uns bitte in der Heidelberger Hotel- und Gaststätten-Fachausstellung in Halle VI, Stand 220 bis 222

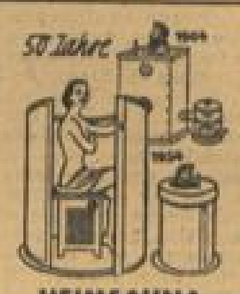
Sie erreichen uns auch über Telefon 14 Schönau bei Heidelberg

Joh. Tischer

Hauptstraße 73

Hotelporzellan
Wirtschaftsglas
Großküchengeräte

Halle III, Stand 124—126



HEIMSAUNA „KREUZ-THERMALBAD" 50 JAHRE!

Modell 50 mit Infrarot-Bestrahlung, Wärme- und Tiefenstrahlung, ...

KREUZ-THERMALBAD GMBH

München (16) 13, Lindwurmstr. 74

Hotel- und Gaststätten-Fachausstellung Heidelberg 3. bis 12. April 1954 Halle II, Stand 46a

.... Und was Sie zur **Unterhaltung** Ihrer Gäste brauchen, zeigt Ihnen in **Halle 10, Stand 315**

Jos. KOCH, Heidelberg Kaiserstraße 41 Telefon 3317

Musik- und Spielautomaten seit 1909

Halle 3, Stand 165—66

Kühlschränke
Kühl- und Gefrieranlagen

Anton Gartner

Heidelberg-Schriesheim
Karlsruher Straße 70, Telefon 1743

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

HEIDELBERGER KULTURLEBEN

Wagner und Liszt

Otto Riemer sprach vor dem Richard-Wagner-Verband

Der Richard-Wagner-Verband sieht seine Aufgabe nicht nur darin, das Werk seines Meisters immer größeren Kreisen zugänglich zu machen, sondern eben diese problematische Schöpfergestalt von verschiedenen Seiten her zu beleuchten. Einen wesentlichen Beitrag dazu konnte Dr. Otto Riemer mit seinem von psychologischer Feinfühligkeit durchdrungenen Vortrag über die Freundschaft Wagners mit Franz Liszt leisten. Dabei ging es ihm nicht um die Aneinanderreihung von historischen Daten, die Schilderung finanzieller Hilfe seitens Liszt oder die Betrachtung der künstlerischen Entwicklung, sondern um das Verständnis dieser grundverschiedenen Persönlichkeiten. Gegenüber Wagner, der ohne ein reges politisches Interesse überhaupt nicht zu denken wäre, dessen Opergestalten die Verwirklichung eines urdeutschen Typus darstellen und dessen Bayreuth eine Pflegestätte der Volkserziehung sein sollte, steht der Kosmopolit Liszt, der seine wesensmäßige Bildung in den Pariser Salons empfing, den nicht nur seine pianistische Tätigkeit, sondern seine angeborene Ruhelosigkeit noch in hohem Alter immer wieder durch ganz Europa schweifen läßt. Er sieht die soziale Frage nicht vom Politischen aus, aber es liegt ihm nahe, immer wieder Wohltätigkeitskonzerte zu veranstalten, wie es ihm überhaupt in erster Linie um Humanitas und sittliche Größe geht. Liszt ist durch und durch von katholischem Bewußtsein getragen; Wagner hingegen, aus protestantischem Milieu stammend, fühlt sich kirchlich liturgisch nicht streng gebunden. Ihm geht es in jeder Beziehung um eine synthetische Weltschau, in der die christliche Religion zwar an bedeutender, aber nicht an erster Stelle steht. Das für Wagner in seinem ganzen Schaffen so wesentliche Problem von Schuld, Sühne und Erlösung wird für Liszt aber erster Anknüpfungspunkt gewesen sein; als äußeres Zeichen dafür mögen die inhaltlichen Beziehungen zwischen „Tannhäuser" und der „Heiligen Elisabeth" gelten.

Den Vortrag umrahmten zwei Lieder von Franz Liszt, die Bertfriede Linder (Sopran) mit besonders in der Mittellage ausdrucksfähiger Stimme sang, und der 2. Franziskus-Legende, die Dr. Wolfgang Schmidt-Weiß mit feinem Einfühlungsvermögen interpretierte.

Hatte Frau Elisabeth Geck, die 1. Vorsitzende des Heidelberger Ortsverbandes, in einleitenden Worten noch einmal darauf hingewiesen, daß die Stipendienstiftung nur aus der Arbeit in den einzelnen Ortsverbänden bestehen kann, d. h. daß die Hälfte der Mitgliedsbeiträge und Ueberschüsse nach Bayreuth abgeführt werden, von wo sie dann wieder als Festspielkarten für unbemittelte Musikstudenten und Freunde des Werkes an die Ortsverbände zur Verteilung kommen, so ergriff am Schluß der Veranstaltung der anläßlich einer Dienstreise in Heidelberg weilende Oberbürgermeister von Bayreuth, Hans Rollwagen, das Wort und dankte den Anwesenden für ihr Interesse und ihre Opferbereitschaft im Dienst am Werke Richard Wagners. H. B.

Kulturelle Rundschau

„Der zerbrochene Krug", der 1937 nach Heinrich von Kleist mit Emil Jannings als Dorfrichter Adam entstandene Film wird am Sonntagvormittag noch einmal im „Capitol" als Matinee laufen.

„Das Lied der Taube" im Zimmertheater. Walter Grüntzig bereitet zur Zeit auf den 10. 4. die Premiere von „Das Lied der Taube" von John van Druten vor. Es wird die letzte Inszenierung von W. Grüntzig sein. Anschließend übernimmt W. Grüntzig die künstlerische Leitung der Kammerspiele Essen. Es spielen: Claire Hahn, Brigitte Zepf und Karl-Heinz Walther.

Spielplanänderung. Die am 13. 4. angesetzte Vorstellung muß wegen einer anderen Verpflichtung von Frau Annette Roland (Baden-Baden) ausfallen. An Stelle von Gigi spielt das Zimmertheater „Das Lied der Taube" von John van Druten.

„Die Ziegeninsel". Das Heidelberger Zimmertheater hat das Aufführungsrecht von Ugo Betti's „Die Ziegeninsel" vom Fischer-Verlag erworben. Das Stück, das seit Jahren in Paris läuft, kommt demnächst in Berlin zur deutschen Erstaufführung heraus.

Umbesetzung im Zimmertheater. An Stelle des aus dem Ensemble scheidenden Hans Niederauer spielt die Rolle des Max Halliday in F. Knotts Kriminalstück, Norbert Kapper vom Badischen Staatstheater Karlsruhe. Hans Niederauer wird mit W. Grüntzig an die Essener Kammerspiele gehen.

Märchenstunde bei Kerzenlicht

Ilsa Baerwaldt las Märchen von Josef von Gellitschek

Das war die rechte heimelige Stimmung, um in einer besinnlichen Abendstunde am Dienstag in dem kleinen Studioraum von Ilsa Baerwaldt den Märchen zu lauschen. Die Kerzen ringsherum warfen einen weichen Schein in den Raum und mit milder Stimme las die Künstlerin fünf Märchen und Gleichnisse von Josef von Gellitschek.

Unter seinen „modernen Märchen für Erwachsene" zählt der Dichter selbst die vorgetragenen zu den „ernsteren". Aber jedes dieser Gebilde aus Elfen, Feen, Zauberern und Sternenglitzer gewoben, scheint wie mit einem schmunzelnden Augenzwinker dahingetupft. In die liebenswerte Form des mythischen Traumgebildes gefaßt und mit wundersamer Feinfühligkeit — wie moderne Dichtung sie nur selten ahnen läßt — dargebracht, enthält doch jedes dieser zarten Märchenerzählungen ihren tiefen Sinn. Wie in einem verhaltenen Aufruf klingen die Fabeln aus, als wollten sie wecken und mahnen: Hört doch, seht doch, was um euch herum sich begibt, faßt, was euch gegeben ist, und trachtet nicht nach dem ungreifbaren Glück!

Das will das schlichte Gleichnis von „Rosel und Rosel" sagen, die Geschichte „Wie der Schnitzer Hannes glücklich wurde" und „Das Vermächtnis des alten Zauberers". Die beiden feinsten Märchengewebe „Vom letzten Stern und dem Herrgott Gottes" und „Das Sonnenmärchen" spannten den Bogen zur Liebe Gottes. Margarete Gellrich-Frantzheld verband das Gesprochene mit liebevoll ausgewählter Klaviermusik von Mozart, Beethoven, Schubert, Brahms und Chopin. R.

Wertvolle Gemälde aus deutschem Privatbesitz verschwunden. Fünf kostbare Gemälde aus deutschem Privatbesitz, deren Wert mit über 100 000 Mark veranschlagt wird und die sich in von den britischen Behörden beschlagnahmten Berliner Wohnungen befanden, werden vermißt. Nach Mitteilung eines Sprechers der britischen Militärregierung in Berlin handelt es sich um folgende Werke: „Die Erschaffung Adams" von Michelangelo oder einem seiner Schüler, ein Gemälde von Paulus Potter, um die „Toilettenszene" von Thomas Lawrence, und um das „Bild einer Frau" von Seidel, gleichfalls im Wert von 20 000 bis 25 000 Mark. Die Besitzer der Gemälde, deren Häuser noch beschlagnahmt sind, haben sich kürzlich über die zuständigen deutschen Stellen an die britische Militärregierung gewandt und um Nachforschungen ersucht.

Kastagnetten und Guitarre

Susana und José in der Städtischen Bühne

Sie sind uns keine Fremden mehr, diese zwei Abgesandten der spanischen Tanzkunst, mitsamt ihrem Guitarre-Virtuosen Theodoro Castro. Dennoch kamen sie uns diesmal wirklich „spanisch", im echten, folkloristischen Sinne des Wortes aber, und diese Mischung von Kunst, in virtuosestem Können mit den Elementen einer auf wenige Grundformen beschränkten Volkskunst gab die eigentümliche und, wie man an der Reaktion der Besucher merkte, auch eminent zündende Note dieses Abends. Wohl kannten sie auch jetzt noch Themen für die Tänze, aber schon ihre summarische Benennung als „Entrada", als „Danza" oder als „baskische Tänze" bewahrt vor der speziellen, gedanklichen Belastung der Ausdrucks-Pantomime, die dann nur in vier rondomäßig angelegten Bildern aus der Don-Juan-Welt oder in der Fantasie mit Variationen zum Thema „el vito" mehr saklingt als von dorther bestimmt wird, das Stammesmäßige der spanischen Landschaften wie Aragonien, Andalusien oder Mallorca ist dabei wesentlicher. Auch für unsere landläufigen Vorstellungen spanischer Volkskunst gibt es dabei einige schöne Erfüllungen: zunächst schon in der Gewandung, angefangen von der Baskenmütze und dem Zierkamm über das enge schnittige Bolero-Jäckchen des Mannes oder seine quasi-Torero-Schärpe zum breit ausladenden Schleppenkleid im Stufenvolant der Dame; ins Historische greifen dabei die noch eben nach der Grandezza der Renaissancezeit schielende Gewandung zu einer Musik Scarlattis (in der Entrada) oder in dem dämonischen Schwarz des Don-Juan.

Aber das alles gibt doch eben nur die äußere Kulisse für vollendete Stilisierung der Ursprünglichkeit. Mag einiges aus den früheren baskischen Kriegertänzen uns heute in seiner Strenge etwas zu gymnastisch vereinfacht erscheinen oder der „Rundlauf" im „Rondo" — daher ja der Name! — manchmal Mißdeutungen zugänglich sein: so bleibt doch der eminente Sinn für die Verbindung von Volkskunst und Kunst. Das merkt man besonders in den rasanten, völlig unbegleiteten und doch spielisch hochmusikalischen Episoden des Zapateado, in dem eine märchenhafte Steppfreudigkeit der Füße und nichts als das die Besucher fasziniert, und man merkt es an der Virtuosität, mit der die Kastagnetten von einer einfachen Klapper zum Musikinstrument erhoben wurden. Und über dem allen liegt eine Neigung zur Harmonie, zur handgreiflichen Schönheit in der Parallelität der Bewegungen, die weniger kompositorisch als instinktiv verstanden werden möchte. Bereichert durch die eminente pianistische Kunst von Armin Jansen und die unglaublich sichere Guitarrenkunst von Theodoro Castro gieten diese zwei Stunden als eine echte Auseinandersetzung mit der Fruchtbarkeit spanischer Volkskunst auch für das moderne Tanzerlebnis im Flug vorüber.

Otto Riemer.

Elans anachronistisches Streich spielte gestern der Druckfehlerteufel unserem Feuilleton, als er behauptete, das schöne, vom Kurpfälzischen Museum neu angekaufte Bild aus der Schule von Gottlieb Schick (1776—1812) sei um 1200 entstanden. Umgekehrt ist's richtig: 1820.

DIE LEINWAND

Die Farbe im Film — sparsam oder ausschließlich?

Köln. In einem Round-Table-Gespräch über Farbregie und Farbdramaturgie auf dem „4. Internationalen Farbkongreß" in Köln warnte der italienische Regisseur G. M. Scotese vor einer unkritischen und übermäßigen Anwendung der Farbe im Film. Die Farbe müsse sich der gesamten dramatischen Konzeption eines Filmes anpassen und sollte sehr sparsam angewendet werden und nur dort, wo sie geeignet sei, das dramatische Geschehen zu unterstreichen. Der amerikanische Filmregisseur John Brahm stellte dazu die Antithese auf, die Farbe solle um der Farbe willen angewendet werden, so, wie man nach Erfindung des Tonfilms keine Stummfilme mehr, sondern nur noch Tonfilme gedreht habe.

Der zweitägige „4. Internationale Farbfilmkongreß" wurde am Dienstag mit Experimentalvorträgen und Vorführungen von amerikanischen Raum- und Breitwandfilmen beendet. An dem Kongreß beteiligten sich etwa 300 Filmfachleute aus zwölf Nationen.

Das „Doppelte Lottchen" entwickelt sich. In deutsch-österreichischer Co-Produktion bereitet die Berliner Melodie-Film und die Donau-Film, Wien, einen Film um die „Doppelten Lottchen" vor, der den Titel „Der erste Kuß" tragen soll. Eric Ode wurde als Regisseur verpflichtet. Das Drehbuch schrieb Juliane Kay. Für die Hauptrollen wurde das durch den Film „Das doppelte Lottchen" bekannte nunmehr 16jährige Zwillingspaar Jutta und Isa Günther verpflichtet.

Ein Pressetreffen eigener Art plant der Gloria-Filmverleih im Mai als Auftakt für seine kommende Filmstaffel: unter Leitung eines Chefredakteurs einer führenden deutschen Illustrierten sollen Redakteure maßgebender Tageszeitungen Vorträge vor den Hauptstars der künftigen Filme halten, um in direkter Aussprache — sozusagen vom Erzeuger zum Verbraucher — aktuelle Fragen der filmkünstlerischen Arbeit und der Filmwerbung zu erörtern. — Das ist ein vernünftiger Gedanke. Einen Sinn hat diese gutgemeinte Veranstaltung aber erst dann, wenn die beteiligten Pressleute vorher die zur Verfilmung geplanten Drehbücher lesen könnten.

Heiter und beschwingt

durchs Leben gehen — wer möchte das nicht? KLOSTERFRAU MELISSENGEIST will besonders den Frauen helfen, an allen Tagen frisch und froh zu sein: seine ausgleichende, belebende Wirkung auf den gesamten Organismus ist doch seit Generationen berühmt! Erproben auch Sie ihn! Er wird Ihnen wohltun! — Gerade jetzt im Frühjahr! In Apotheken und Drogerien. Nur echt mit 3 Nonnen. Denken Sie auch an Aktiv-Puder zur Pflege der gesunden und kranken Haut!

alles ›ff‹ im Herd von NEFF

OFFENE STELLEN

Großdruckerei sucht sofort für ihre Offset-Abteilung einen erfahrenen

OFFSETDRUCKER

Es mögen sich nur solche Fachkräfte bewerben, die ihren Beruf vollkommen beherrschen, farbsicher und erfahren in anspruchsvollen Mehrfarbendrucken sind und selbständig arbeiten können. Bewerbungen unter CP 3081 an den Verl.

Suche zum baldigen Eintritt fleißiges und zuverlässiges **Mädchen** oder junge Frau für Kaffeeküche. Konditorei-Café Schau, Heidelberg

Junges Mädchen

(Schulentlassen) sofort für Haushalt u. Geschäft gesucht. Wäsche wird ausgegeben. Gute Behandlung wird zugesichert. Vorzustellen täglich bei BV-Arzt Tankstelle Aglasterhausen

Nach H.-Weststadt/Rohrb. Str., erfahrene säuglingsschwester oder Kinderfräulein zu 3 Kinder halbtags ges. Off. u. BZ 4683 a.d.V.

Hausmädchen

f. Altersheim des Deutschen Roten Kreuzes ab sofort gesucht bei guter Bezahlung und Wohnung. Vorzustellen Billig., Rohrbacher Str. 63, DRK-Kreisamt.

Tagesfrau od. Hausmädchen ab sof. ges. Anschrift zu erfragen unter Nr. KA 4672 im Verlag

Junger Mann mit Führerschein I u. III sucht per sofort Stellung. Off. unter KZ 4680 an den Verlag

Junger Kaufmann

23 Jahre alt, sucht nach bestandener Gehilfen-Prüfung Stellung in der Industrie, mögl. Textil, Bekleidung od. Metall. Gute Kenntnisse in allen Büroarbeiten, Buchhaltung, Korrespondenz, Expedition usw. Angebote erb. u. Nr. CP 3086 an den Verlag.

Gelernter Gas- und Wasserinstallateur und gepr. Elektromeister sucht Stellung als Betriebsmonteur oder Hausmeister. Off. unt. 3071 Z a.d.V.

Wo fehlt zur Saison zuverlässige **Mütze für Büfett** u. allgem. Mithilfe? Bin fachkund. 6½ J., lang. Empfehlung als Vertrauensperson. Auch Kenntnisse in Metzgerei. — Verkauf. Zuschr. u. BH 4689 a.d.V.

Perf. Raumgehilfin mit erstkl. Zeugnissen sucht sof. wegfl. Halbtagsbeschäftigung in gepfl. Haushalt. Angeb. u. Nr. BH 4681 a.d. Verlag

Junges **Bäckerei - Konditorei - Verkäuferin** (19 Jahre) sucht zum 1. 5. 1954 Stelle. Zuschr. 3069 Z a.d.Verl.

Kindergärtnerin oder kinderl. Mädchen als Helferin für vormittags in Priv.-Kindergarten gesucht. Angebote unt. BH 4612 an d. Verlag.

STELLENGESUCHE

Alleinstehende Frau sucht **Stelle** in gutem Haushalt. Angebote unter BH 4663 an den Verlag

Buchhalter

mit allen anfall. Büroarb. vertr., sg. Beschäftig., evtl. auch stundenw. Führerschein Kl. III vorh. Angeb. unter KH 4685 an den Verlag

VERMIETUNGEN

Möbl. Zimmer an berufstät. Herrn per 1. 5. zu verm. Adresse unter BA 4668 im Verlag

Lagerräume zu vermieten, Bahnstation Strecke Meckesheim — Gerichstetten, Off. u. Nr. 3059 P an den Verlag.

Ladenraum

in bester Lage Eppelheims baldigst zu vermieten. Off. unt. 3073 Z Verl.

Werkstätte

in Mosbach, Bleichstraße 15, zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 1183 an den Verlag

MIETGESUCHE

3—4-Zimmerwohnung mit Bad, mögl. im Stadtteil H.-Rohrbach, von Gewerbetreibenden zu mieten ges. Baukostenzuschuß kann gegeben werden. Offerten unt. 3072 Z a.d.V.

3—3½ Zi.-Wohnung mit Bad v. kinderl. Ehepaar ges. In Hdlbg. oder Umgebung ges. Off. BH 4652 Verl.

Gut möbl. Zimmer mit Schreibtisch, fl. Wasser od. Radiem., von ruh., berufstät. Herrn (Dauermieter) auf sofort od. 1. 5. gesucht. Bergheimer Viertel Hdlbg. bevorzugt. Angeb. unter BZ 4687 an den Verlag

Möbliertes Zimmer mit Klavier zum 1. Mai von Musikstudentin gesucht. Offerten unt. KH 4648 an den Verl.

Student s. nettes möbl. Zimmer sof. oder z. 1. 5. 54. Offert. unt. BH 4651 an den Verlag

Wohnmöglichkeit für 1 seriöse ruh. Damen, leer od. möbl. m. Kochgelegenheit gesucht. Angebote erbeten unter 3058 Z an den Verlag.

Hotel Perkeo

Heidelberg, sucht möbl. Zimmer.

Doppelzimmer von 2 Studentinnen ab sofort zu mieten ges. Offerten unter KZ 4658 an den Verlag

Unterstellraum oder Autogarage zu mieten ges. Off. unt. KH 4676 a.d.V.

Studentin aus guter Familie sucht möbl. Zimmer auf Monat April. Angeb. unt. KH 4667 an d. Verlag

cand. phil. sucht sofort, spätestens zu Ostern möbl. Zimmer und Fließwasser. Angeb. unter 4715 BAZ BAIRISCH ANBONCEN, Frankfurt/M., Am Schauspielhaus 4

Suche ab sofort ein Leer-, teilmöbl. oder möbl. Zimmer, mögl. Heidelberg oder Umgebung. Angebote erb. an Arthur Funke bei Glaser, H.-Pfaffengrund, Blütenweg 23 I.

Möbliertes Zimmer v. Studentin gesucht. Zimmermann, Trier, Am Sender 13

Zu Ostern zu günstig kaufen

Tweed's für flotte, sportliche Kleidung Stoff-Qual. ca 150 cm br., 14.80, 14.80, 11.70

Kammgarn-Stoffe, bestes Hochwertige reinwoll. Fabrikate, ca. 150 cm br. 21.-, 24.-, 29.-

Gabardine und Fresco in modern. Farben, reine Wolle, ca. 150 cm br. 14.80, 24.80, 19.80

Flanelle u. Melangen für Hosen u. Röcke, alle Farben, ca 150 cm br., 14.80, 12.80, 4.70

Gediegene Auswahl in original engl. schen und anderen hochw. Import-Stoffen

Popeline-Kleiderdruck „Jein Maco", 80/90 cm breit 4.40, 3.90, 3.40

Maco-Twill oder -Percal, modische Drucke, entfärbend, 90 cm breit . . . 3.50, 4.20, 4.40

Bengaline, Douglas, Shantung, uni und gemust. Crepe, 90 cm breit, 4.90, 4.20, 3.50

Blusenstoffe in Kl.-Tgts u. Maco-Popeline, 80/90 cm breit 4.40, 3.90, 3.40

Reine Seide, Shantung, Honan, Doupion, Twill, einfarbig und elegante Musterdrucke

Damen-Strümpfe, versch. Maschen-Fabrik. rein Perlon . . . . . Paar 3.90, 2.90, 2.40

Damen-Handschuhe (Hand- und Stulpform) 4.40, 3.40, 2.90

Herren-Sporthemden uni und gemustert 13.40, 9.80, 7.90

Popeline-Sporthemden, modische Farben und Musterungen 18.80, 14.90, 12.80

Taschentücher, Kinder, Damen und Herren

WILHELM Herrmann HERRENWÄSCHE HEIDELBERG, ECKE PLOCK-MARZGASSE

Rheuma alt und hartnäckig — Muskelrheuma, Gelenkrheuma, Ischias, Muskelschmerzen, Neuralgien, Hexenschuß usw. — HEILBAR mit Abromakelmilbe — **LESS** aus der Schweiz

Less hilft mit zweifter Tiefenwirkung
Less wirkt wohltuend und schmerzlindernd
Less ist angenehm u. sparsam im Gebrauch
Wie gereinigte Haut, keine beschmutzte Wäsche

Verlangen Sie 1 Tube LESS zu DM 4.00 beim Apotheker. Gratis-Prospekt vom Zirkulare-Import, Lörrach/Baden

BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Vom Arbeiter zum Mitarbeiter

Die Bedeutung des betrieblichen Vorschlagswesens / Eine anregende ASB-Fachtagung

Heidelberg (Eig. Bericht). Wesentliche innerbetriebliche Verbesserungen werden in den verschiedenen Industriezweigen sehr häufig aus den Reihen der Arbeiterschaft angeregt. Verbesserungen der Arbeitsbedingungen oder Vereinfachungen einzelner Arbeitsgänge, die Zeitersparnis mit sich bringen und daher die Produktion rationeller gestalten, verdanken die Werke in vielen Fällen dr tätigen Mitarbeit der Männer und Frauen am Schraubstock, an der Maschine. Gerade heute, in einer Zeit der raschen technischen Vorwärtsentwicklung kommt es darauf an, daß im Betrieb jede unnütze Handreichung ausgeschaltet wird, um vereinfacht die Produktion steigern und dadurch der teilweise sehr starken Konkurrenz — insbesondere derjenigen des Auslandes — wettbewerbsmäßig entgegentreten zu können.

Der größten Bedeutung, die dem betrieblichen Vorschlagswesen im Ringen um innerbetriebliche Verbesserungen zukommt, ist sich die Arbeitsgemeinschaft für soziale Betriebsgestaltung (ASB) sehr bewußt, weshalb ihre 3. und 4. Fachtagung, die vom 5. bis 8. April unter Leitung von Heinz Lange VDI, Frankfurt, im Hotel „Schwalbennest" in Neckarsteinach stattfand, diesen so wichtigen Problemen gewidmet war.

Der erste Teil dieser Fachtagung stand unter dem Motto: „Einführung in die Praxis des betrieblichen Vorschlagswesens". Der zweite Abschnitt der Tagung behandelte „Die Werbung für das betriebliche Vorschlagswesen".

Daß an der Tagung mehr als 90 Vertreter bedeutender Werke Westdeutschlands und darüber hinaus der Schweiz und aus Oesterreich teilnahmen, unterstreicht deutlich, welche Bedeutung die Industrie dem betrieblichen Vorschlagswesen entgegenbringt. Von seiten der Industrie hat man klar erkannt, welche großen Dienste die Arbeitsgemeinschaft zu leisten vermag, wenn es gelingt, sie aus einer allgemeinen Lethargie oder Scheu diesen Dingen gegenüber herauszunehmen.

Ueber die verschiedenen Fragen und grundsätzlichen Themen des betrieblichen Vorschlagswesen referierten Dr. Höckel, Hessisches Institut für Betriebswirtschaft, Frankfurt; Dipl.-Psychologe E. Korff, München; Dipl.-Volkswirt H. Kern, Frankfurt; Dipl.-Ing. Christinecke, Leverkusen; Dr. Stockburger, Frankfurt; Paul Mühlig, Berlin, und der Leiter der Arbeitsgemeinschaft Heinz Lange, Frankfurt.

Genau wie die allgemeine Werbung nichts anderes sei, als eine Dienstleistung am Kunden, die allein geeignet ist Vertrauen zu schaffen, so habe auch die innerbetriebliche Werbung zunächst einmal keine andere Aufgabe als ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis herzustellen, weil dies der einzige Grundstein sei, auf dem man weiter aufbauen könne. Uebertragen auf das betriebliche Vorschlagswesen heißt das: Die Arbeiterschaft muß Vertrauen gewinnen, daß ihre Vorschläge möglichst rasch einer ernsthaften Prüfung unterzogen werden, und bei Brauchbarkeit eines Vorschlages müsse eine gerechte Beteiligung Ansporn zu weiterer tätiger Mitarbeit geben. Besonders wichtig sei es, den Arbeiter auch dann nicht mutlos werden zu lassen, wenn er schon einige Male Vorschläge eingereicht habe, die nicht geeignet waren, verwirklicht zu werden. Grundsätzlich sei jedoch zu bedenken, daß es nicht allein die Ausschüttung von Prämien schaffen könne, die Arbeiterschaft aus ihrer Wirbelt einer wirklichen Partnerschaft sei der Schlüssel, mit dem es Zurückhaltung herauszulocken. Nur die Gemöglich sei, den arbeitenden Menschen zur tätigen Mitarbeit über sein Pflichtpensum zu gewinnen. Ein nicht zu übersehender Faktor sei auch die sogenannte „säkularisierte Seelsorge", die von der Betriebsführung wahrgenommen werden müsse. Als äußerst fruchtbar haben sich bisher für die innerbetriebliche Werbung vorwiegend Gruppengespräche erwiesen, aus denen sowohl für die Betriebsführung als auch die Arbeiterschaft häufig schon wichtige Hinweise und Anregungen gewonnen wurden.

Eine Ausstellung „Werbung für das betriebliche Vorschlagswesen" gab den Tagungsteilnehmern viele wertvolle Hinweise, welche Wege einzuschlagen sind, um auch den letzten Arbeiter ihres Betriebes zur Mitarbeit zu gewinnen.

DIHT-Festakt

Blücher betont die geistigen Aufgaben des Unternehmertums

Frankfurt (up). Die diesjährige Vollsitzung des Deutschen Industrie- und Handelstages (DIHT) ging mit einem Festakt in der Frankfurter Paulskirche in Anwesenheit von Vizekanzler Franz Blücher sowie zahlreichen Vertretern der Wirtschaft fremder Nationen zu Ende. Blücher, der die umfassende Bedeutung der Industrie- und Handelskammern als Selbstverwaltungsorgane für die gesamte Wirtschaft würdigte, setzte sich für ihre Umwandlung in Körperschaften des öffentlichen Rechts ein. Hierdurch sollte verhindert werden, daß sich Interessenten der Kammer bemächtigten.

Blücher wies auf die geistigen Aufgaben des westdeutschen Unternehmertums hin. Er betonte, auch im geistigen Leben müsse die Universalität, die die Industrie- und Handelskammern aufzuweisen hätten, Fuß fassen. Er forderte die westdeutschen Unternehmer auf, die Not der Geistesarbeiter zu lindern und der Ausbildung der Jugend besonders Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Bundesminister Jakob Kaiser bezeichnete die Wiedervereinigung Deutschlands als das größte Anliegen des deutschen Volkes. Um dieses Ziel zu erreichen, könne sich jeder materielle Einsatz. Umso mehr, als die Ausweitung des deutschen Binnenmarktes Deutschland krisenfester machen werde. Die Wiedervereinigung sei jedoch nicht nur eine Frage der wirtschaftlichen Stabilität, sondern auch eine Verpflichtung gegen den Menschen in der Sowjetzone. Kaiser kündigte an, daß gegenwärtig eine Volksbewegung vorbereitet werde, um das Ziel der Wiedervereinigung schnell zu verwirklichen.

Gäste aus Oesterreich, Belgien, Finnland, Frankreich, Italien, den Niederlanden, Großbritannien und der Schweiz überbrachten auf der Vollsitzung die Grüße ihrer nationalen Kammern.

Der bisherige Präsident des DIHT, Albert Schäfer, dankte auf dem Festakt für das ihm entgegengebrachte Vertrauen und übergab sein Amt dem neugewählten Präsidenten Dr. Hans Leonhard Hammerbacher, bisheriger Präsident der IHK Mannheim. Hammerbacher bezeichnete die Kammern als ein wichtiges und gesundes Glied des staatlichen Aufbaus. Er versicherte, es werde ihm ein ernstes Anliegen sein, den DIHT im Sinne seines bisherigen Präsidenten Schäfer weiter zu führen.

Das geschäftsführende Vorstandsmitglied des DIHT, Dr. Beyer, bezeichnete in seinem Rechenschaftsbericht die Finanz- und Steuerpolitik sowie die Verkehrspolitik als dringendste wirtschaftspolitische Probleme, die einer schnellen Lösung bedürften. Beyer wies darauf hin, daß die Tätigkeit des DIHT mit der wirtschaftspolitischen Entwicklung der Bundesrepublik während der letzten fünf Jahre eng verbunden gewesen sei. Bundesregierung und Länderregierungen hätten den Rat des Industrie- und Handelstages bei ihren gesetzgeberischen Arbeiten weitgehend berücksichtigt.

Die Frage der Errichtung eines Bundeswirtschaftsrates, so fuhr Dr. Beyer fort, stehe gegenwärtig im Vordergrund des sozialpolitischen Interesses. Mit ihrer Verwirklichung sei jedoch nicht von heute auf morgen zu rechnen. Der DIHT hoffe, die noch offenen Fragen in absehbarer Zeit mit dem deutschen Gewerkschaftsbund erörtern zu können.

Zum Verkehrsproblem wurde im Rahmen einer Pressekonferenz des DIHT die Ansicht vertreten, es gebe hierfür keine kurzfristige Lösung. Das Transportverbot für Massengüter auf der Straße sei jedoch abzulehnen, weil man im Laufe der Jahre entwickelte Wirtschaftsbeziehungen nicht staatlicherseits mit einem Schlage zerstören könne. Vielmehr seien Tarifmaßnahmen die beste Lösung des Problems Schiene/Straße. Hierbei sollten die Tarife für Massengüter so gestaltet werden, daß diese in erster Linie der Bundesbahn zufließen, während die hochtarifierten Güter von Kraftwagen befördert werden sollten. Die Bundesbahn könne nur auf Grund einer organischen Tarifreform gesunden. In diesem Zusammenhang wurde darauf hingewiesen, daß die Bekanntgabe der Verkehrsgesetzentwürfe der Bundesregierung schlagartig zu einem Auftragsrückgang und zu Auftragsannullierungen in der Automobilindustrie geführt habe. In der Reifenindustrie werde gegenwärtig kurzgearbeitet.

Zur Ausweitung der Produktions-Anlagen

Grundkapital-Erhöhung bei Fordwerken gebilligt

Köln. (up/vwd) Die Hauptversammlung der Kölner Fordwerke billigte mit Stimmenmehrheit den Vorschlag des Vorstandes, das Grundkapital der Gesellschaft von gegenwärtig 32 Millionen um 20 Millionen auf 52 Millionen DM zu erhöhen. Gleichzeitig wurde der Vorstand des Unternehmens ermächtigt, bis zum 1. April 1959 das Kapital um weitere 20 Millionen DM, auf 72 Millionen DM heraufzusetzen.

Die Kapitalerhöhung, an der sich der Mehrheitsaktionär des Unternehmens, die US-Ford-Company entsprechend ihrem Anteil am Kapital in Höhe von 64 Prozent beteiligt, soll zum weiteren Ausbau der Anlagen, sowie zur Errichtung einer eigenen Zubehörkapazität verwendet werden.

Ein Vertreter der Schutzvereinigungen für privaten Wertpapierbesitz kritisierte vor der Hauptversammlung die Maßnahmen der Verwaltung des Unternehmens. Er gab gegen die gefaßten Beschlüsse Protest zu Protokoll.

Der Vorsitzende des Aufsichtsrates der Gesellschaft, Dr. Carl W. Hauss (Stuttgart), begründete die Kapitalerhöhung damit, daß die Kapazität des Werkes gegenwärtig überbeansprucht sei. Damit die Gesellschaft ihren Marktanteil an der wachsenden deutschen Automobilproduktion aufrechterhalten könne, sei eine Ausweitung der Anlagen erforderlich. Im vergangenen Jahr verließen 44 000 Kraftfahrzeuge aller Art das Werk. Nach dem jetzt geplanten Ausbau, der 1957 beendet sein soll, wird die Kapazität für die jährliche Produktion von 60 000 Einheiten ausreichen. Die Investitionskosten werden auf 44 Millionen DM veranschlagt. Soweit die vorgesehenen Kapitalerhöhungen noch nicht ausreichen, will man für Investitionszwecke Schuldverschreibungen und Bankkredite heranziehen. Um die Mittel zusammenzuhalten, so erklärte Dr. Hauss, sei auch für 1953 eine Dividende von nicht mehr als drei Prozent (wie im Vorjahr) zu verantworten.

Bundesrepublik importiert Walöl aus Japan. Verhandlungen über die Lieferung von 30 000 Tonnen Walöl aus Japan sind jetzt zwischen japanischen Exportfirmen und deutschen Importeuren aufgenommen worden.

MARKTBERICHTE

vom 8. April 1954

Handschuhsheimer Obst- und Gemüse-Großmarkt

Kopfsalat 32—60, Feldsalat 1.50—1.70, Spinat 26—30, Rhabarber 20—34, Möhren 6 bis 7, Knollensellerie 24 bis 30, Lauch 26 bis 30, Radies 25 bis 36, Petersilie 8 bis 10, Schnittlauch 5—6, Kresse 65—70. Anfuhr und Nachfrage gut.

Mannheimer Obst- u. Gemüse-Großmarkt

(vwd) Blumenkohl 13—14.5, Karotten 14 bis 16, Kartoffeln 8—8.5, Lauch 35—40, Meerrettich 160, Petersilie 10—13, Radies Bund 40—45, Rotkohl 13—16, Rote Beete 10—12, Kopfsalat 10.5—12, Schwarzwurzeln 40—45, Schnittlauch 28—33, Kresse 100—112, Feldsalat 190—200, Lattich 100—120, Weißkohl 13—15, Zwiebeln 10—14, dto. ägypt. 39—44, Tafeläpfel 25—50, Wirtschaftsäpfel 23—30, Apfelsinen 30—35, dto. kernlos 36 bis 38, Blutorangen 46—53, Bananen Kiste 19—20, Zitronen Kiste 27—29, Stück 12 bis 14. Anfuhr gut und Nachfrage lebhaft, besonders für Feingemüse guter Qualität.

Mannheimer Ferkelmarkt

(vwd) Auftrieb: 127 (in der Vorwoche 107) Ferkel. Preise für Ferkel über 6 Wochen alt: 80—90 DM (86—87) je Stück. Marktverlauf langsam, großer Ueberstand.

Stuttgarter Schlachtviehmarkt

(vwd) Auftrieb: 92 Stück Großvieh (9 Ochsen, 39 Bullen, 17 Kühe, 31 Färsen), 19 Schweine. Marktverlauf langsam. Schweine geräumt. Kleiner Ueberstand in Rindern. Preise wie Montag- u. Dienstagnotierungen.

Mannheimer Fleischgroßhandelspreise

(vwd) Preise in DM je kg (Vorwochenpreise in Klammern) Inlandfleisch: Ochsen 3.20—3.30 (3.20—3.30), Rind 3.30 bis 3.40 (3.30—3.40), Kuh 2.40—2.80 (2.50—3.00), Bullen 3.20—3.30 (3.20—3.30), Schweine 3.40 bis 3.60 (3.50—3.70), Kalb 4.00—4.60 (4.00 bis 4.70), Hammel 3.20—3.30 (3.10—3.20). Tendenz gut. Auslandfleisch: Rind I 3.20—3.60 (3.20—3.60), Rind II 3.00—3.30 (3.00—3.30), Fresser 3.50—3.70 (3.50—3.70), Tendenz ruhig.

Ein Vertrauensbeweis des Auslandes

Keine Kapitalflucht nach Freigabe des Sperrmark-Transfers

Hamburg (vwd). Die nach der Freigabe des Transfers für den überwiegenden Teil der originären Sperrmark befürchtete Kapitalflucht ist nicht eingetreten. In Bankkreisen weist man vielmehr darauf hin, daß nur ein verhältnismäßig kleiner Kreis von Sperrmarkbesitzern von der Möglichkeit Gebrauch gemacht hat, Guthaben zu transferieren. Dies dürfe als Vertrauensbeweis des Auslandes in die deutsche Wirtschaft und Währung angesehen werden. Die seit Monaten andauernde Kursaufbesserung zeige, daß die Nachfrage nach solchen Guthaben in der Bundesrepublik ständig größer wird. Spekulative Momente spielten bei der Kursentwicklung kaum eine Rolle. Nach Meinung der Fachleute sind die Käufer heute an einer dauernden Kapitalanlage in der Bundesrepublik interessiert, die über Sperrmark attraktive Renditen ergibt.

Dagegen ist das Sperrmarkproblem, wie die Vereinsbank in Hamburg hervorhebt, auch in Zukunft ein Problem, da es zwei Gruppen umfaßt. Einmal fallen darunter die Sperrmark im eigentlichen Sinne, deren Höhe mit rund 800 Millionen DM angegeben wird. Weit größere Bedeutung sei jedoch dem „latenten" Sperrmarkkomplex beizumessen, dessen Höhe man auf rund sieben Milliarden DM schätzt. Dabei handelt es sich um in der Bundesrepublik vorhandene Vermögenswerte, die durch einen Verkauf in Sperrguthaben verwandelt werden können. Wenn es auch sicherlich nicht möglich sein werde, plötzlich die Gesamtheit dieser Vermögenswerte zu realisieren, so erklärt die Vereinsbank, würde auch ein Drittel der Gesamtwerte schon genügen, die deutsche Devisenbilanz in Unordnung zu bringen, falls die Devisenbewirtschaftung bereits jetzt völlig aufgehoben würde.

Rudolf Mosse nimmt Sitz in Lindau. Ins Handelsregister des Amtsgerichts Lindau wurde die Rudolf Mosse GmbH., Sitz Lindau a. B., neu eingetragen. Die Gesellschaft hat das Handelsgeschäft der Rudolf Mosse oHG. in Berlin mit dem Recht der Firmenfortführung erworben, jedoch deren Passiven nicht mitübernommen. Gegenstand des neuen Unternehmens ist die Verlags- und Werbetätigkeit jeder Art im In- und Ausland, insbesondere Annoncen-Expedition und die Herausgabe von Orts- und Adreßbüchern.

Deutsche Werft erhöht die Dividende. Die Deutsche Werft AG, Hamburg, schlägt der zum 10. Mai einberufenen HV vor, für das Geschäftsjahr 1953 eine auf acht (Vorjahr sechs) Prozent erhöhte Dividende auf das Grundkapital von 12 Millionen DM zu verteilen. Der Umsatz des Unternehmens überschritt im vergangenen Jahr erstmalig die Grenze von zweihundert Millionen DM.

Frankfurter Börsen-Kurse

Mitgeteilt von der Süddeutschen Bank A. G., Filiale Heidelberg

	7. 4.	8. 4.		7. 4.	8. 4.		7. 4.	8. 4.
AEG	136	138¼	Gutehoffnung	260½	261½	Akkumulat	187½	189
BASF	137¾	137	Harpener Bergb.	92	93	Goldenberfurth	149½	150½
Bayer. Motoren	79	78	Heidelbg. Zement	152½	156	Schlossquellbrau	—	—
Bayer	138	138½	Hoechst	127	128¾	Gesolei St.	140	140
BBC	156	156	Hoesch	124	125	Rhe-Elektra	114	117½
Chemie	172	180	I. G. Farben	—	—	Ver. Stahlwerke	228	224½
Cont. Gummi	178	178	IG Farb-Bezugsa.	38	39½	Winterthur	127½	129¼
Daimler	124¼	124½	Klöckner	—	—	Zellstoff Waldhof	169½	—
Demag	161½	161½	Lanz	87½	87½	Bdd. Bank	138½	139
Dt. Erdöl	118¾	118½	Mannesmann St.	113½	115½	Rhein-Main-Bank	138½	138½
Degussa	148	148	Metallges.	168½	168	Commerzbank	136	136
Dt. Linoleum	178	178	NWE	141	139	Reichsbank (Rtnr)	78/78	78/78
Feldmühle	178	178						

Tendenz am Donnerstag: Bei kleinen Umsätzen gab es durchweg abbröckelnde Kurse. Eine Ausnahme machten Montanwerte, die sich widerstandsfähig zeigten. Vereinigte Stahl befestigten sich auf 224½ %. Zum Börsenschluß kam es zu geringfügigen Teilerhöhungen. Nachträglich wurden Vereinigte Stahl mit 225¼ bezahlt.

Kennen Sie schon die Glücksflaschenpost?
Hat Sie eine Glücksflaschenpost-Karte erreicht? Und das erste Telegramm? Halten Sie Umschau, denn es lohnt sich! Doch nur wer mitmacht, kann gewinnen.
Eine Reise in das Land Ihrer Träume
und 6 252 andere schöne Preise. Viel Erfolg beim Mitmachen und wohl bekomm's zur erfrischenden Pause mit „Coca-Cola" eiskalt.
„Coca-Cola" ist das Warenzeichen für das kalkfreie Erfrischungsgetränk der Coca-Cola G m b H

WOHNUNGSTAUSCH

Biete sonn. 1-Zimmerwohng. Neuenheim, Suche 2—3-Zimmerwohnung. Offerten unt. BZ 4031 a. d. Verlag

Biete 1-ZL-Wohnung in Kirchheim, suche 2—3-Zi.-Wohng. in Hdlbg. Offerten unter KZ 4025 a.d.Verlag

Biete sonn. abgeschl. 1-ZL.-W. mit Zubeh., 2 Tr., Bergh. Viertel, Nähe Ernst-Walz-Brücke Heidelberg. — Suche: Ebenso 2-ZL.-W., 1 Tr., Bism.-Pl.-Kornmarkt. Off. unt. BZ 4043

Biete sonn. 3-Zimmer-Wohnung mit Kü. u. Zubeh. (65.—), nah. Schloßstraße Hdlbg. Suche 2 Zimmer mit Küche in Heidelberg. Eilofferten unter KZ 4031 an den Verlag.

Biete: Czerny-Ring Hdlbg. 2 Zimmer, Küche, Bad, Erker, Suche: 3—3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon, Stadtrand bis Ziegelhausen. Off. unter BZ 4033 an den Verlag.

VERKÄUFE

Schlafcouch, Couch, Sessel, Chaiselongue und Matratzen preiswert zu verkaufen. Karl Erbe, Heidelberg, Karlstraße 13.

RAD-Bagger, 36 cm, 3 Pionier-Pontons, 1 Mikag-Greifbagger, 1 kl. Eimer-Bagger zu verk. Angeb. unt. Nr. HPS 36 003 an den Verlag

Gut erhalt. Kinderspertwagen billig zu verk. Rohrbach, Weidt 8

Hellig. Aufsatzschrank, 30.—, zu verk. Frech, Hdlbg., Zähringerstr. 18

Ein Senking-Propan-Gasherd von Kerzmann & Manke, zwei Worte — ein Gedanke. Mannheim, M 1, 3.

Schuhschränkchen, 100x50x18, Schreibmaschinentisch m. 1 Rollad., elektr. Roller, 80 Ltr., zu verk. Schriftl. Angebote unter 3076 Z a. d. Verlag

Antik, Barockschrank, gut erhalten, passend für Diele, preiswert zu verk. Offert. unt. KZ 4026 a.d.Verl.

Schlafcouch, Coudi, Chaisel., neuw., bill. Heidelberg, Ob. Neckarstr. 14

Schöner antiker Sessel zu verk. Zu erfr. unter BA 4026 im Verlag

Verkaufe ab 1 Ztr. ofenfertiges Brennholz, Hartholz, Buche, Eiche, Ztr. DM 8.—, auch als Stgr. sofort lieferbar. Frei Haus. Gottlieb Lamm er, Neckarsteinach, Rathweg 135.

Gut erh. Küchenherd preisw. Nelpel-Haller, H.-Schlierth, Waldgrenzweg

1 Radio, Marke „Seibt", nur für Gleichstrom, zu verk. Anzusehen im Verlag

Gesunde Nerven tiefen Schlaf ein frohes Herz erlangen Sie wieder durch unser seit Jahrzehnten vielfach erprobtes, mit gutem Erfolg gebrauchtes, rein pflanzliches Fondors Energeticum
In allen Reformhäusern

Für Spielmannszug 2 Marschtrommeln (Komplet), 1 Konzerttrommel (Messing), (ab 17 Uhr anzusehen) Hdlbg., Rahmengasse 1, pt., Knecht

Topinambur abzugeben. Offerten unter 3067 Z an den Verlag

Ca. 100 Ztr. Mist zu verk. Offerten unter BAI 4023 an den Verlag

Sehr gut erh. Küchenschrank z. verf. Zu erfr. u. Nr. BA 4025 a.d.Verlag

Gasbackofen, 45., gut erhalten, 35.— DM, zu verk. Tel. 3839 Heidelberg

Hildastr. 34, Hdlbg., b. Kern, 1 Ausziehtisch, Gard.-Schränkchen, kl. Leiterwagen, Ueberg.-Mantel, drei Jacken, Gehrock zu verkaufen.

Frühlingsstimmen
Singt und jubiliert es nicht in dieser wundervollen Zeit auch in Ihnen? Gerade jetzt sollten Sie die letzten Spuren Ihres Winters Oberhand gewinnen lassen, gerade jetzt sollten Sie neue Kräfte und jugendliche Frische tränken mit FRAUENGOLD, dem einmaligen Kosttonikum-Tonikum für die Frau jeden Alters.
Nimm Frauengold
—und Du blühst auf!
... und für Ihren Mann und Ihr Kind EISENAH, die Gehirn- und Nervennahrung von erstaunlicher Wirkungskraft
In Apotheken, Drogerien und Reformhäusern

Compl. Bäckerei-Einrichtung z. verk. od. zu verpachten evtl. geg. Ladenräumlichkeiten mit Beteiligung. Offerten u. Nr. BZ 4022 a.d.Verlag

Großer Spiegel, 1.80/1.10, m. Barockrahmen, und klein. weiß. Küchenherd zu verkaufen. Anzusch. bei Haas, Heidelberg, Am Bahnenberg 1 III.

KAUFGESUCHE

Kinderspertwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Zuschr. unt. 3069 Z

Wellblechgarage oder ähnl. Baracke zu kaufen gesucht. Angebote unt. Nr. 1169 an den Verlag

afri
afri-Pralinen sortiert in 100-g-Karton nur DM 1,00
afri-Schokolade für verwöhnte Gaumen 100-g-Tafel .... nur DM 1,00
afri-Kakao stark entölt 100-g-Original-Packung .... nur DM -,45
Ostereier ..... 100 g ab DM -,25
... kauft bei afri - dabei sparst Du!

Getrocknete Steinpilze
u. gemischte Pilze kauft laufend geg. Barzahlung u. erbittet Muster m. Mengen- und Preisangabe unter M.D. 10 499 ds. ANNONCEN-EXPEDITION CARL GABLER, München 1.

Kinder-Dreirad zu kaufen gesucht. Offerten mit Preis u. KZ 4021 a.d.V.

Chaiselongue gut. Preisofferten unt. KZ 4042 an den Verlag

TIERMARKT

Junge Leghühner, New Hampshire u. Rhodeländer zu verk. Bruchhausen, Straße 4

ENTLAUFEN

KATER
schiefergrau mit weißem Latz, entlaufen. Mitteilungen erbeten Schlierbacher Wolfsbrunnenweg 29

AUTOMOBILE MOTORRÄDER, FAHRRÄDER

DKW 125 ccm, Bauj. 1951, in tadell. Zust., preisw. zu vk. Tel. 4761 Hdlb.

Champion 400, 18 000 km, rosadagrün, tadellos gepflegt u. in bester Ordnung; mit Stoßdämpfer, Heizscheibe, Rückfahrlicht usw. aus 1. Privathand preisgünst. zu verkaufen. Offerten unt. KZ 4044 a.d.Verlag

Beiwagen, passend für Zündapp KS 601, zu verkaufen. Willy Reichert, Heidelberg, Kirchstraße 16.

Verleih Volkswagen und Kleinbusse 3318 Carl Suppich Dossenheim 11

Für das Osterfest!
Sultanas helle gew. Perser 500 g 0.75
Weißmehl Type 405 . . . 2,5 kg-Beutel 2.10
Holl. Gebäckmischung . . 100 g 0.45
Edeka-Schokolade alle Sort. 100 g-Taf. 1.—
3 Dosen Nestle-Kondensmilch 7,5 % 170 g 0.95
dazu der gute Edeka-Kaffee aus Hamburg 100 g ab 1.30
Ihr Edeka-Kaufmann

DKW-Reichsklasse Limous, 600 ccm, fahrbereit, zugelass. u. versteuert, nur 300 DM. Tempo 3-Rad Kastenwagen, 300 ccm, zugelassen und versteuert, 350 DM. Off. u. BZ 4003.

ZUNDAPP-Reichert, Kirchstraße 18

NSU-Lux 1953 zu verkaufen. Off. unter KZ 4018 an den Verlag.

Opel-Blitz 1½ to.
Bauj. 51 Pf. u. Spr., in. Zustand, v. Erstbes. günst. zu verk. Finanzierungsmöglichkeit. Angebote unter Nr. 1168 an den Verlag

170 V zu verkaufen. Tel. 3424 Hdlbg.

Fox 54, Bauj. 51, sowie gut erhaltenes 28.-Fahrrad billig zu verk. Anzusch. bei H. Klenk, Rosenberg (Baden), Reparaturwerkstatt

HOREX-Reichert, Kirchstraße 18

Motorrad, 125 ccm, neuestes Modell, Vorder- und Hinterradfederung, wenig gefahren, für 850.— DM zu verkaufen. Laub, St. Ilgen, Weberstraße 1.

ADLER-Reichert, Kirchstraße 18

Porsche
1,3 l Coupé, 42 000 km, Bj. 51, in. Zust., preiswert
HAUSMANN, Heidelberg, Rohrbacher Straße 21, Tel. 5070

SCHREIBER Helfer der Hausfrau

Ein beliebter Dessertwein aus Spanien!
Tarragona
rot, halbsüß 1/1 Fl. o. Glas 1,38
und 3 % Rabatt an alle Kunden
SCHREIBER

Das ist der Anzug

den Sie gerade jetzt oft brauchen ... und jahrelang tragen können. Ihre neue Frühjahrs-Kombination!

DER SAKKO aus reinwollenem Tweed, klassisch im Stil und zeitlos im Schnitt •

DIE HOSE, passend zu jeder Farbe, aus Gabardine, Flanell oder Kammgarn •

beides in einer Auswahl, die wirklich sehenswert ist! Ihr Besuch ist unverbindlich.

SAKKOS 39.- 49.- 69.- 79.- 89.- und höher

Schlüpf-Modelle 134.- 138.- 138.- 148.-

HOSEN (Kammgarn)
29.- 36.- 44.- 48.- 59.- 69.-

HOSEN (Gabardine)
33.- 39.- 49.- 59.- 69.-

IHR HAUS FÜR GUTE KLEIDUNG

Knöcke & Räuber

Bruckenstr. 25 HEIDELBERG Telefon 4909

Am Abend des 8. April 1954 verschied nach längerem Leiden schnell und unerwartet unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marie Scheuringer

geb. Kölbl

im Alter von 78 Jahren durch einen sanften Tod.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Familien Scheuringer

Heidelberg, Walldürn, München, Lübeck, den 9. April 1954
Gaisbergstraße 56

Die Beisetzungsfeier findet am Samstag, dem 10. April 1954, 11.30 Uhr, in der Heidelberger Bergfriedhofkapelle statt.

Sterbefälle in Heidelberg am 7./8. April 1954

Marie Scheuringer, 78 J., Gaisbergstr. 56, Bergfriedh., 10. 4., 10.30 Uhr
Georg Kern, 80 J., Kleinschmiedstr. 35, Bergfriedhof, 10. 4., 11.00 Uhr
Mathilde Niebler, 76 J., Mönchhofstr. 28, Wieblingen, 10. 4., 10.30 Uhr
Marie Weiland, 73 J., Schmitthennerstr. 17, Kirchh., 10. 4., 10.30 Uhr
Helene Smit, 78 J., Karlsruher Str. 62, Rohrbach, 10. 4., 11.00 Uhr

---

Husten und dessen schlimme Folgen

Bei Husten, Verschleimung, Katharr, bronchialen Entzündungen, Auswurf, Halsentzündung hilft Ihnen der mit reinem Bienenhonig hergestellte echte

FLORADIX **Spitzwegerichsaft**

Auch bei kleinsten Kindern.
Dazu der echte kräftige Floradix-Brusttee.
REFORMHAUS THALYSIA, Heidelberg, Hauptstr. 131, Telefon 4073
Mannheim, D 3, 8, Planken, Tel. 334 73

OPEL — OPEL

OPEL

Wagen aller Art zu allen Preisen

Gebrauchtwagen-Messe

jeden Samstag von 8-18 Uhr bei

Jakob Pfetzer

OPEL-GROSSHÄNDLER

Heidelberg, Speyerer Str. 11, Tel. 3417

OPEL — OPEL

Mineralwasser — Limonade
ff. Flaschenbiere
liefert K. LEHMANN
Ladenburger Str. 82, Tel. 3181

Schlafzimmer
Schrank 300 cm breit
echt Birnbaum
nur DM 590.-
MÖBEL-MÜLLER
HEIDELBERG, Bahnhofstr. 19
Zahlungserleichterung!

VERSCHIEDENES

Kunststopferin und Ausbesserin sucht Heimarbeit, Offert. u. KZ 4071

Wer gibt mir eine Unterstellmöglichkeit für mein Motorrad? Weitestgehend benötigt. Angebote unter 3686 Z an den Verlag

Wer übernimmt Plissee-Arbeit! Angeb. unt. KZ 4068 an d. Verlag.

Achtung! Perlonschau

Alle Auftraggeber der verwbh. Perlonschau im Fatbeau, Heidelberg, werden dringend gebeten, Abholschein ihrer Auftragszettel mit Nr. an senden an Mayer-Zanetti, Heilbronn, Hotel Reichshof. Grund: Bei einem Auto-Einbruch ist die Aktentasche m. sämtl. Auftragsbüchern u. a. gestohlen worden.

IMMOBILIEN

Im Südteil Dossenheims a. Berghang freigelegenes Einfamilienhaus im Rohbau, Näheres: Dossenheim, Handschuhsheimer Landstraße 2

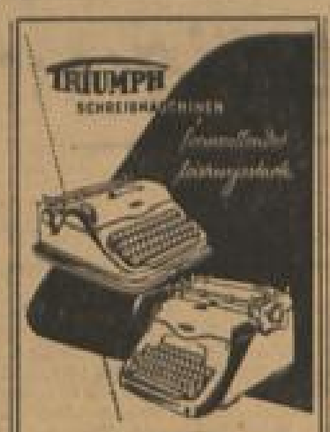
4 Ar Bauplatz

an der Hauptstraße in Mutbach für Wohn- u. Geschäftshaus geeignet, zu verk. Zuschrift von Interessenten unter Nr. 1184 an den Verlag

Gut bürgerliche Gaststätte

in sonnenreicher Verkehrslage und Wohngegend an Fachmann (ev. Koch, Metzger) zu verpachten. Erforderl. DM 7000.— u. Wohnung in Heidelberg. Außerdem weitere günstige Angebote vorliegend, bei DM 10 000—30 000.— Kapital. Angeb. unter Nr. KZ 4054 an den Verlag

---



AMTL. BEKANNTMACHUNGEN

Freibankverkauf am Samstag, dem 10. April 1954

Nr. 301—350 von 8.00— 9.00 Uhr
Nr. 351—400 von 9.00—10.00 Uhr
Nr. 401—450 von 10.00—10.45 Uhr
Nr. 451—500 von 10.45—11.30 Uhr

Stromabschaltung in Sinsheim

Wegen dringend notwendigen Umbauarbeiten in der Transformatorenstation (Übergabestation) ist der Strom am

Sonntag, dem 11. 4. 1954, von morgens 3.45 Uhr bis ca. 8 Uhr

abgeschaltet. EWS

Handelsregister A Neckarbischofsheim Band II Nr. 34: Firma Wilhelm Heiß, Sitz Bargen, ist geändert in: Automatische Walzenmühle Wilhelm Heiß, Neckarbischofsheim, den 25. März 1954.

VERSTEIGERUNGEN

Pfänderversteigerung. Am Mittwoch, 14. April 1954, nachmittags 13 Uhr, werden die nicht eingelösten Pfänder

bis Pfandnummer 13 398

versteigert. — Das Leihamt bleibt am 13. und 14. April 1954, vormittags geschlossen. Näheres im „Heidelberger Amtsanzeiger".

Stadtverwaltung — städt. Leihamt

PETER R. STUART

ich bin unschuldig ...

JUSTIZIRRTÜMER, VON DENEN DIE WELT SPRACH

5. Fortsetzung

Verbrechen aus Eifersucht

Der Fall Torlind-Cederblom barg von Anfang an ein kriminelles und ein menschliches Rätsel. Ganz Göteborg, ganz Schweden fieberte wochenlang um zwei Menschen, die im Mittelpunkt dieses Prozesses standen. Auch nach dem Urteilsspruch wurde es nicht still um Karin Torlind und Axel Cederblom. Und doch sollte es Jahre dauern, bis man sie rehabilitierte.

*

In einer regnerischen Herbstnacht ging Nils Torlind mit seiner Frau Karin nach Hause. Sie waren im Stora Teatern gewesen, hatten in der Hamngatan noch einen Grog getrunken und durchquerten gerade eine kleine Anlage — da fiel ein Schuß.

Nils Torlind war auf der Stelle tot. Am nächsten Tag wurde Karin Torlind und ihr Geliebter, der Steward Axel Cederblom, verhaftet. Die Anklage lautete auf vorsätzlichen Mord.

Der Untersuchungsbehörde lagen folgende Beweise vor: Axel und Karin ließen sich schon seit Jahren. Nils Torlind wußte es, aber er weigerte sich, seine Frau freizugeben. Er war höherer Beamter und fürchtete um seine Karriere. Vielleicht liebte er auch Karin auf seine Art. Er war ein hochaufgeschossener, steifer Mensch, den man nie lächeln sah. Für ihn gab es nur Statistiken und Zahlen. Unter diesem Gesichtspunkt sah er auch seine Ehe. Sie war nüchtern, freudlos und ohne Kinder.

Sowohl Cederblom als auch Karin Torlind leugneten hartnäckig, die Tat begangen zu haben. Aber die Indizien gegen sie waren vernichtend. Da sagte das Hausmädchen der Frau Torlind aus, daß Axel Cederblom am Nachmittag der Tat bei dem Ehepaar gewesen sei, und wie so oft, Nils Torlind gebeten habe, seine Frau freizugeben. Aber der Ehemann hatte sich auch diesmal geweigert — wie ihr schien, mehr denn je. Der Streit hatte sich zugespitzt und wäre beinahe in Handgreiflichkeiten ausgeartet. Cederblom wäre wütend fortgegangen und hätte drohend gerufen: „... dann werden wir eben Gewalt anwenden! Sie wollen es ja nicht anders!"

Im Körper des Toten fand man ein Geschoß von 6,5 mm. Wie die Wirtin Cederbloms angab, hatte ihr Mieter einen Revolver besessen. Der bestritt das auch nicht. Er behauptet aber, die Waffe wäre ihm vor einiger Zeit auf rätselhafte Weise verlorengegangen. Ein Kollege Cederbloms bezeugte, den fraglichen Revolver einmal gesehen zu haben. Sein Kaliber sei 6,5 mm gewesen.

In der viertägigen Hauptverhandlung dehnte der Staatsanwalt die Anklage gegen Frau Torlind dahin aus, daß sie nicht nur im Komplott mit ihrem Geliebten gewesen sei, sie habe auch schon vorher allein versucht, ihren Mann umzubringen. Und zwar habe sie ihm systematisch verschiedene Gifte und pulverisiertes Glas in das Essen gemengt. Handfeste Beweise dafür fehlten allerdings. Man konnte sich nur auf die Beschuldigungen einer Köchin stützen, die ein halbes Jahr zuvor von Frau Torlind wegen Diebstahls entlassen worden war, und hörte das Gutachten eines Arztes, bei dem Torlind wegen eines Magenleidens längere Zeit in Behandlung war. Nach der Art der Symptome hatte der Arzt Torlind auf ein nervöses Leiden hin behandelt. Das Gericht ordnete eine Obduktion der Leiche an. Es wurden keinerlei Spuren von Gift gefunden.

Fortsetzung folgt

Es geht um Haar!

Jeder zweite Mann ist rückständig

... jedenfalls bei der Haarwäsche. Er glaubt vielleicht, ein modernes Shampoo sei nur etwas für die Frauen und bleibe beim guten alten Seifenstück. Seife ist unentbehrlich für die Haut; das Haar aber kann sie nicht rückstandslos reinigen. Die Wissenschaft weiß seit Jahrzehnten, daß sich bei der Kopfwäsche mit Seife Seifenkalk bilde, ein stumpfer, grauer Belag, der das Haar bis an die Kopfhaut überzieht.

Wer auf schönes, gesundes Haar Wert legt, wäscht es mit einem modernen Haarwaschmittel, zum Beispiel mit Schamm von Schwarzkopf. Der üppige Schamm-Schaum entwickelt keinen Seifenkalk. Ihr Haar wird völlig sauber, die Kopfhaut immer frei. *Schamm, das bewährte, sparsame, reinigende Tuben-Schaumpon gibt es in jedem Fachgeschäft. Die kleine Tube (ab 35 Pfg.) reicht bei Männern für zwei Wäschen.*

„Das ist aber brav von Ihnen: die ganze Medizin genommen!"

Paradiesische Inseln zu vermieten

Schildkrötensuppe, Kokosnüsse und Steuerfreiheit garantiert

London, 9. April (skn). Auf dem Funkwege hat Königin Elisabeth ihre Zustimmung zu einer eigenartigen Maßnahme des Londoner Kolonialamtes gegeben. In einer öffentlichen Mitteilung des Colonial Office hieß es dieser Tage, daß 92 Inseln der Gruppe der Seychellen für dreißig Jahre zu vermieten seien.

Die Seychellen liegen im westlichen Indischen Ozean, nordöstlich von Madagaskar. Sie sind die ruhmesäumten, bergigen Gipfel eines unterseeischen Landrückens. Der karge Boden eignet sich Dank eines günstigen Klimas zum Anbau von Vanille und Kakao, Kaffee und Kokospalmen und Zuckerrohr.

92 dieser weltfernen Miniaturinseln werden also jetzt an Liebhaber von „Trauminseln" vermietet. Das Colonial Office in London appelliert an Liebhaber und bittet um ihre schnelle Stellungnahme. Die Mietverträge werden auf dreißig Jahre abgeschlossen. Die Kandidaturen sind an den Regierungssekretär der Seychellen via Mombasa oder Bombay zu richten. Die schriftlichen Gesuche, heißt es in einer Erklärung, brauchen etwa zwei Wochen bis zur Ankunft.

Nur seriöse Kandidaten kommen in Betracht. Sie müssen vor allem eine starke Dosis „Pionliergeist" zu ihrem Inseleigentum mitbringen. Denn vor ihnen liegen große Aufgaben. Sie müssen sich bereit erklären, sich mit allem Fleiß der Kopraskultur und der Guano-Erzeugung zu widmen. Es genügt also nicht, daß die Inselmieter nur aus der Zivilisation flüchten, um fern der Kulturwelt sich in der ewigen Sonne der Trauminseln einen süßen dolce far niente hinzugeben und die nahrhaften Gaben des Schlaraffenlandes zu genießen.

Im übrigen werden die 92 Seychelleninseln in allen Tonarten gepriesen. Trinkwasser gibt es auf jedem Eiland im Ueberfluß. Die Inselbewohner können einem reichen Fisch- und Schildkrötenfang nachgehen. Das Pflanzenwachstum ist blühend und die Mietpreise sind sehr niedrig gehalten. Auch herrscht in diesem sonnigen Inselparadies völlige Steuerfreiheit!

Es bleibt kein Zweifel offen: mehr als die so lockend winkende Schildkrötensuppe beim Sonntagsmahl, mehr als Kokospalmen und reiche Fischgründe, als Kakaobäume und Trinkwasser ist es diese Befreiung von der Steuer, die alle Engländer mit mehr oder weniger Pioniergeist auf den Plan rufen wird. Tausende von Briten sind in den verflossenen Jahren vor der schweren heimatlichen Steuerlast nach Irland oder in ein anderes Land geflüchtet, Millionen Pfund privaten Vermögens wurden über die Grenzen ins Ausland „gerettet", um sie vor der hochgradigen Besteurung zu schützen. Die „Steuermüdigkeit" in Großbritannien ist so groß, daß das „Colonial Office" sich der Inselliebhaber kaum wird erwehren können.

Schon bilden die „Trauminseln" der Seychellengruppe in ganz England das Tagesgespräch als das lockende „Steuerparadies" von morgen.

Der Fotofeldstecher *Eine norddeutsche Firma zeigt auf der Photokina eine Kombination zwischen Feldstecher und Kamera. Der Feldstecher ist ein Prismenglas mit achtfacher Vergrößerung, zwischen dessen beiden Schenkel eine Kleinstbildkamera mit Teleobjektiv eingebaut ist. Man kann mit dieser Kombination gleichzeitig entfernte Dinge durch das Glas beobachten und sie mit einfachem Fingerdruck auf den Auslöser im gleichen Ausschnitt aufnehmen.* dpa-Bild

Keine Einigung Ertl—Herrligkoffer

München, 9. April. (dpa) Eine Güteverhandlung in der Klage Hans Ertls, des Kameramannes der vorjährigen Nanga-Parbat-Expedition, gegen den Expeditionsleiter Dr. Karl Herrligkoffer wurde jetzt vor dem Münchener Arbeitsgericht ergebnislos abgebrochen. Danach wurde ein ordentlicher Termin vor einer Arbeitsgerichtskammer zum 27. April anberaumt. Ertl verlangt, daß ihm die vertraglich zugesicherte Vergütung der Kosten für den Rückflug nach seinem Wohnsitz in La Paz in Bolivien und des Anflugs nach Deutschland ausgezahlt wird. In der Gerichtssitzung erklärte Ertl, daß die Expedition nach seiner Zusage, die Filmarbeit am Nanga Parbat zu übernehmen, von der deutschen London-Filmgesellschaft im Voraus 88 000 Mark erhalten habe. Außerdem sei „die Firma Herrligkoffer u. Co." zu 20 Prozent am Gewinn des Films beteiligt. Dadurch hätte sie nach Ertls Ansicht schon über 200 000 Mark erhalten. Ertls Rechtsanwalt Dr. Pfister sagte, Ertl sei an dem Film finanziell nicht beteiligt und habe für die gesamte Arbeit als Regisseur, Kameramann und Cutter lediglich 162,40 Dollar monatlich erhalten.

Mord und Selbstmord in der Heide

Winsen, 9. April. (dpa) Blutüberströmt wurden der 40jährige Bauer Kamlade und seine acht Jahre jüngere Frau in der Heidegemeinde Sahrendorf im Kreis Harburg am Donnerstagvormittag tot im Bett aufgefunden. Wie die Mordkommission feststellte, hat der Mann in einem Anfall von seelischer Depression zunächst versucht, seine neben ihm im Bett liegende Frau mit einem Kleinkalibergewehr zu erschießen. Dann erschlug er sie mit dem Hammer und tötete sich selbst mit einem großen Brotmesser. Eine mit auf dem Hof wohnende Flüchtlingsfrau sagte aus, daß Kamlade sich oft sonderbar verhalten habe. Seine Mutter lebe in einer Irrenanstalt.

Ofenexplosion tötete Lehrer und Schüler

Wien, 9. April. (UP) Ein Lehrer und vier Schüler sind durch die Explosion eines Gasofens ums Leben gekommen. Karl Muster, der Lehrer der Technischen Handelsschule von Eibiswald, erklärte den Schülern das Funktionieren eines brennenden Ofens, der plötzlich explodierte und ihn selbst und einen anderen Schüler dabei tötete. Drei andere Schüler, die durch die Gewalt der Explosion schwer verletzt wurden, sind bald danach im Krankenhaus gestorben, ein fünfter Schüler erlitt schwere Verletzungen, doch hofft man, daß er mit dem Leben davonkommt.

Ei, ei

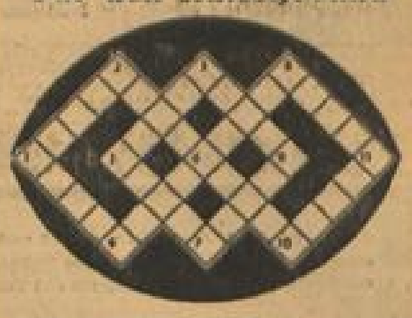
Schorndorf, 9. April. (dpa) Mit einer recht ungewöhnlichen Leistung verblüffte ein rebhuhnfarbiges Huhn in Schorndorf. Daß es ein Ei von 160 Gramm Gewicht und 8,3 Zentimeter Länge legte, wäre noch nicht weiter ungewöhnlich gewesen. Als man aber daran ging, das Ei vorsichtig zu öffnen, stellte man fest, daß in dem Ei noch ein zweites von normaler Größe lag.

ONKO-KAFFEE aus Bremen — jeder lobt ihn

Fünf Tote bei Flugzeugabsturz

Palma (Mallorca), 9. April. (UP) Ein viermotoriges Transportflugzeug der französischen Luftstreitkräfte vom Typ „Languedoc" stürzte etwa 100 Meter von der Küste der Insel Mallorca entfernt ins Meer. Von den 12 Insassen sind fünf ertrunken. Die Maschine befand sich auf einem Flug von Algier nach Paris. Wegen Motorenschadens versuchte sie eine Notlandung, konnte jedoch die Insel nicht mehr erreichen.

Für den Rätselfreund



Zwölf fünfbuchstabige Wörter nachstehender Bedeutung sollen in die Figur eingetragen werden:

1—3 inneres Körperorgan; 1—4 Zeitabschnitt; 2—6 Schwarzer; 3—5 Gestell; 3—7 Prosawerk; 4—6 Geschwulst; 5—9 Körperteil; 6—8 Teil des Boxkampfes; 6—10 Musikstück; 7—9 Klosterinsassin; 8—11 Nachkomme; 10—11 Musikinstrumente.

Auflösung aus der letzten Nummer

Füllaufgabe: 1. I, 2. Gig, 3. Korset, 4. Kalorie, 5. Limousine, 6. Fenster, 7. Olive, 8. Gnu, 9. e.

Ein Lexikon *auf Drehscheiben bringt neuerdings ein Verlag in Bad Homburg heraus: Namen, Daten und Ereignisse aus allen Gebieten des Wissens sind mit diesen Scheiben in ihrem Zusammenhang spielend zu ermitteln. Für Kinder soll dies ein origineller Ersatz für dickbändige Nachschlagwerke bedeuten.* Keystone-Bild

Seit 25 Jahren im Dschungel vermißt

Engländer sucht seine Angehörigen im brasilianischen Urwald

Carlisle (England), 9. April (UP). Brian Fawcett, der Sohn des englischen Forschers Oberst Percy H. Fawcett, der vor 20 Jahren im brasilianischen Urwald spurlos verschwand, will in diesem Sommer einen zweiten Versuch unternehmen, das Rätsel um den Verbleib seines Vaters zu lösen.

Nach seinem ersten vergeblichen Versuch im Jahre 1952, hat er die Hoffnung endgültig aufgegeben, daß sein Vater noch am Leben ist. Oberst Fawcett wäre heute 87 Jahre alt, und Brian hält es für sehr unwahrscheinlich, daß ein Weißer in diesem Alter bei den Indianern noch lebt. Erstens weil er rein physisch der primitiven Lebensweise im Urwald nicht mehr gewachsen ist und zweitens, weil die Indianer die Existenzberechtigung eines Menschen nur so lange anerkennen, wie er sich in der Lebensgemeinschaft nützlich machen kann.

Zusammen mit Oberst Fawcett aber verschwanden auch Brians Bruder Jack und ein weiteres Expeditionsmitglied, Raleigh Rimell, von denen bis heute ebenfalls jede Spur fehlt. Brian hofft nun, daß sein Bruder vielleicht noch am Leben ist und es ihm glückt, Jacks Aufenthalt ausfindig zu machen. Es hieß zwar, daß alle drei von den Indianern umgebracht worden seien, aber als Brian vor zwei Jahren in Brasilien Nachforschungen anstellte, fand er diese Gerüchte unbestätigt.

Diesmal will Brian das fragliche Gebiet im brasilianischen Dschungel südlich des Amazonas systematisch mit dem Flugzeug absuchen. Er hofft, daß die Indianer von dem ungewöhnlichen Motorengeräusch angelockt ins Freie treten, so daß er mit einer Schmalfilmkamera mit Teleobjektiv Aufnahmen machen kann. Sollte ein Weißer unter ihnen sein, hätte er ihn gleich auf dem Film fixiert und es wäre ein leichtes, seinen Bruder wiederzuerkennen. Sollte er mit dem blassen Auge bereits einen Weißen unter den Indianern erkennen, will er einen Flugzettel abwerfen und den Weißen von seiner Mission in Kenntnis setzen. Wenn alles gut geht, will er im Hubschrauber an Ort und Stelle zurückkehren, um mit dem Weißen Fühlung zu nehmen. Auf diese Weise hofft er, entweder über seinen Bruder wertvolle Hinweise zu erhalten, oder ihn selbst sehen zu können.

„Auf jeden Fall muß ich etwas unternehmen", sagte Brian, „sonst finde ich keine Ruhe".

WAS SONST NOCH GESCHAH

HIROSHIMA DENKT AN SEINE HUNDE. In einer großen Trauerfeier gedachten die Bürger der japanischen Stadt Hiroshima der 11 700 Hunde die bei dem Atombombenabwurf ums Leben gekommen waren. Alle Autoritäten der Stadt waren zugegen, als man einen überlebenden Schäferhund auf einen Podest führte, um dadurch symbolisch seine toten Artgenossen zu ehren.

*

SCHNUPFEN MIT SEELE. Die englischen Professoren O'Neill und Kenneth wollen herausbekommen haben, weswegen man bisher den Erreger des gewöhnlichen Schnupfens noch nicht gefunden hat. Sie veröffentlichten in dem „British Medical Journal" eine Arbeit, in der sie den Schnupfen bei 30 Prozent aller Erkrankungen auf seelische Ursachen zurückführen.

*

SHAWS LETZTE AKTIEN. Wie sich bei der Sichtung der Vermögensbestände von Bernard Shaw nun erst herausstellt, hat der Dichter zu seinen Lebzeiten einen Teil seiner Einkünfte in Kremationsaktien angelegt. Er hat diese Maßnahme damit begründet, daß er in seiner Jugend in der Nähe eines Friedhofs wohnte und seitdem für die Verbrennung gewesen sei.

KARTOFFELKNÖDEL KARTOFFELPUFFER schnell und gut mit Pfanni

DEUTSCHLANDS ÄLTESTER BETTLER. Als der 75jährige Nikolaus F. zu seiner 137. Verurteilung vor dem Amtsgericht in Garmisch-Partenkirchen erscheinen sollte, streikte er, weil er nur im Winter im Gefängnis ein Asyl sucht. Obwohl er eine Rente von 50 Mark hat, läßt er das Betteln nicht, dem er schon fast 60 Jahre huldigt.

*

AN ALLES GEDACHT. Als Alfred Kintzel aus Mühlhausen (Elsaß) seinen Plan verwirklichte, durch Selbstmord mit Leuchtgas aus dem Leben zu scheiden, hinterließ er auf dem Küchentisch einen Brief und das notwendige Kleingeld, damit sich derjenige, der ihn später ins Leichenschauhaus bringen mußte, sich einen halben Liter Rotwein genehmigen konnte.

Kon-Tiki-Fahrt

soll übertroffen werden

Guayaquil (Ekuador), 9. April. (UP). Ein abenteuerlustiger Seemann aus Texas, William Willis, will auf einem Floß den Stillen Ozean überqueren. Sein Vorbild ist die norwegische Kon-Tiki-Expedition, deren Wagnis er noch übertreffen will. Der Hauptunterschied zwischen seinem Floß und der Kon-Tiki besteht darin, daß es Kiel und Steuer hat, weil es sonst fast unmöglich wäre, das Floß allein zu bedienen. Wie die Kon-Tiki-Expedition, wird sich Willis im wesentlichen dem nach Westen fließenden Humboldt-Strom anvertrauen. Er will aber trotzdem ein Segel mitführen, um die Vorteile des Windes zu nutzen.

Balduins Abenteuer

Daß die Fahrer nicht verwildern lenkt man den Verkehr mit Schildern.

Balduin vom Stadtbauamt hat hier ein neues eingerammt.

Setzt sich in den Jeep, fährt heiter gleich darauf eine Straße weiter.

Doch selbst wer selbst Gesetze macht wird gesetzlich überwacht.